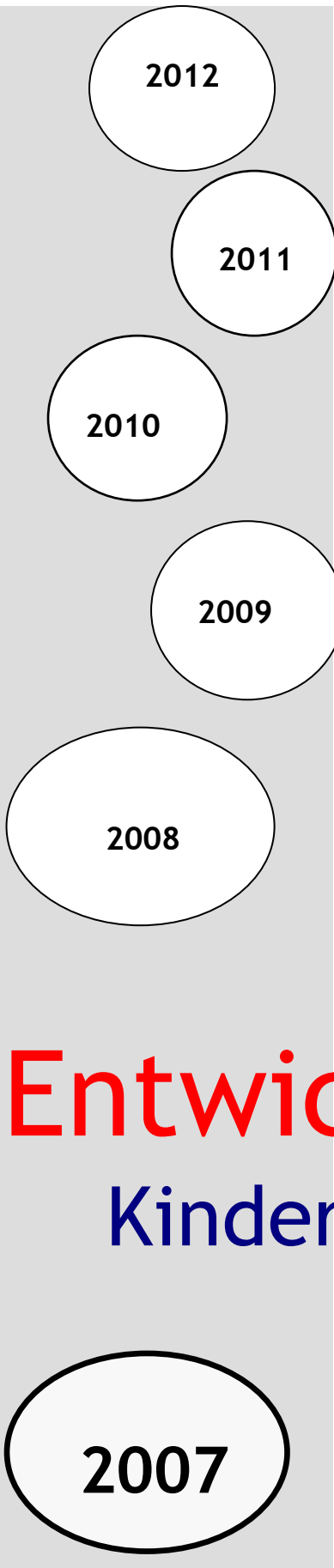


Materialien zur Entwicklungsplanung Kindertagesbetreuung



# Entwicklungsplan

## Kindertagesbetreuung

### 2007 - 2012

# Impressum

<b>Herausgeber</b>	Magistrat der Stadt Maintal Fachbereich Kinder, Familie und Jugend Klosterhofstr. 4-6 63477 Maintal
<b>Texte und Tabellen zu Kapitel 6,11,13,15,16</b>	Friedhelm Duch
<b>Beiträge zu Kapitel 10</b>	Leitungskräfte der städtischen Kindertageseinrichtungen
<b>Beiträge zu Kapitel 7,8</b>	Ursula Diez-König, Anika Hoppe-K.C., Brigitte Vollprecht
<b>Gesamtbearbeitung</b>	Karin Hahn

März 2008

”Weil unsere Kinder unsere einzige reale Verbindung zur Zukunft sind und weil sie die Schwächsten sind gehören sie an die erste Stelle der Gesellschaft.“

Olaf Palme

# Inhaltsverzeichnis

## Entwicklungsplan – Kindertagesbetreuung 2007–2012

1. Vorwort „Das Ganze in den Blick nehmen“ .....	6
2. Einleitung .....	8
3. Kindertagesbetreuung – Gesetzlicher Auftrag und rechtlicher Rahmen .....	9
4. Im Überblick: Umgesetzte Maßnahmen von 2003–2007 .....	13
5. Frühe Bildung in der Kindertages-betreuung .....	15
5.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan .....	16
5.2 Qualität in der Kindertagesbetreuung .....	17
6. Kinder- und familienfreundliche Stadt - Standortstruktur .....	18
6.1 Wanderungsbewegungen .....	18
6.2 Daten aus dem Sozialatlas des MKK .....	21
7. Kinder- und familienfreundliche Stadt - Bisherige Entwicklungen .....	22
7.1 Leitbild kinderfreundliche Stadt.....	22
7.2 Kinderbeauftragte .....	22
7.3 Beirat kinderfreundliche Stadt.....	23
7.4 Kinderwegweiser.....	23
7.5 Kinder beraten Politiker .....	24
7.6 Aktionstag für Kinder .....	24
7.7 KIM-Zeitungsseite von und für Kinder .....	25
7.8 Infonetz .....	25
8. Kindertagesbetreuung in Familien .....	26
8.1 Kindertagespflegeprojekt.....	27
8.2 Kinderbetreuungsservice .....	28
8.3 Wunschgroßeltern.....	29
9. Institutionelle Kinderbetreuung – öffentliche und freie Träger .....	30
9.1 Auftrag und notwendige Entwicklungen .....	30
9.2 Strukturelle Rahmenbedingungen .....	39
9.2.1 Raumangebot .....	39
9.2.2 Gruppengröße .....	40
9.2.3 Öffnungszeiten .....	40
9.2.4 Gebühren und Satzung .....	41
9.3 Angebotsformen mit Zukunft.....	42
10. Städtische Bildungs- und Entwicklungsschwerpunkte .....	45
10.1 Pädagogischer Rahmen: Situationsansatz .....	45
10.2 Stärkung der Sprachkompetenz .....	46
10.3 Sport und Bewegung .....	48
10.4 Gesundheit und Ernährung.....	49

10.5 Interkulturelle Erziehung .....	51
10.6 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung .....	54
10.7 Waldpädagogik .....	55
10.8 Erlebnispädagogik.....	56
10.9 Gelebte Demokratie.....	57
10.10 Bildungs- und Lerngeschichten .....	58
10.11 Medienerziehung – Kindernetz.....	60
10.12 Öffentlichkeitsarbeit .....	61
<b>11. Städtische Personalqualität, Personalausstattung und-entwicklung.....</b>	<b>62</b>
11.1 Jahresarbeitszeitmodell – JAM .....	63
11.2 Personalausstattung .....	65
11.3 Personalprofile.....	66
11.4 Personalentwicklung .....	69
11.5 Entwicklungen im Personalbereich Hauswirtschaft und Reinigung .....	70
<b>12. Kooperation und Vernetzung .....</b>	<b>70</b>
12.1 Vernetzung.....	70
12.2 Kooperation von Kindertageseinrichtung und Familien.....	71
12.3 Kooperation Kindertagespflege und Tageseinrichtungen.....	74
12.4 Kooperation von Kindertageseinrichtung und Schule .....	75
12.5 Zukunftswerkstatt .....	76
12.6 Forum für Kinder und Familien .....	77
12.7 Bildungspartnerschaft mit Wirtschaft.....	78
12.8 Familienarbeit – Familienbildung.....	79
<b>13. Offene Angebote .....</b>	<b>81</b>
<b>14. Bedarfs- und Versorgungssituation .....</b>	<b>84</b>
14.1 Entwicklung der Jahrgangsstärken .....	84
14.2 Altersgruppe 0–3 Jahre .....	88
14.3 Altersgruppe 3–6 Jahre .....	93
14.4 Altersgruppe 6–12 Jahre .....	95
<b>15. Überblick Finanzen .....</b>	<b>98</b>
15.1 Finanzierung Städtische Einrichtungen.....	98
<b>16. Exemplarisch: Klingseegebiet.....</b>	<b>105</b>
<b>17. Perspektiven.....</b>	<b>108</b>
<b>Anlage: Kindertagesbetreuung in Maintal .....</b>	<b>117</b>
<b>Literatur- und Quellenverzeichnis.....</b>	<b>124</b>

# 1. Vorwort

## „Das Ganze in den Blick nehmen“

Politik, Gesellschaft und Wirtschaft haben gemeinsam die Aufgabe, für kinder- und familiengerechte Lebensverhältnisse zu sorgen. Der Ausbau der Kindertagesbetreuung, insbesondere für unter Dreijährige und Schulkinder, bestimmt die aktuelle familienpolitische Diskussion in Deutschland. Gleichzeitig hat sich durch die PISA- und Folgestudien eine frühe, langjährige Bildungsbegleitung als Notwendigkeit erwiesen und bereits in allen Bundesländern in Form von Bildungs- und Erziehungsplänen manifestiert. Weiterhin sind durch Bundes- (TAG/ KICK 2005) und Landesgesetze (HKJGB, 2007) zwingende Vorgaben für den bedarfsgerechten und qualitätsorientierten Ausbau gemacht worden.

Die Stadt Maintal als Kommune ist gefordert, Eltern und Kinder zu unterstützen und erweiterte und verlässliche Rahmenbedingungen (Rechtsanspruch) für Kinder zu schaffen. Rahmenbedingungen, die Müttern und Vätern sowohl Berufsmöglichkeiten sichern helfen als auch eine umfassende Bildungs- und Betreuungsqualität für ihre Kinder an den unterschiedlichen Betreuungsorten bieten.

Ein qualitätsorientiertes und bedarfsgerechtes Bildungs- und Betreuungsangebot für Maintaler Kinder bereitzustellen zählt bereits seit langem zu den vordringlichen und zentralen Aufgaben in unserer Stadt.

Im Ausbau und der Anpassung der Kinderbetreuungsangebote an frühe Förderung leisten wir zugleich einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit. Schlüssige Konzepte einer Entwicklungsplanung für Kindertagesbetreuung und familienstärkende Angebote sind dabei in unserer Stadt für die Planung und ihre Umsetzung maßgeblich.

Wir haben bereits in den letzten Jahren während der Amtszeit des bisherigen Dezernenten, Herrn Erik Schächer, unsere Angebote ausgeweitet, wie zum Beispiel die Einrichtung einer Waldgruppe, verlängerte Öffnungszeiten, Öffnung mehrerer Gruppen für erweiterte Altersmischung und vor allem seit 2006 den verstärkten Ausbau für Kindertagesbetreuung für unter 3-jährige Kinder bei den freien Trägern.

Uns kommt es darauf an, langfristig die Lebensqualität in Maintal durch adäquate Strukturen zu sichern und die Attraktivität der Kindertagesbetreuung so auszubauen und zu sichern, dass weiterhin flexible, offene und zielgruppenorientierte Angebote realisierbar sind. Aufgrund unserer beschränkten finanziellen Leistungskraft müssen wir hier politisch bewusst und konsequent Schwerpunkte setzen.

Dabei kommt der aktiven Mitgestaltung eines strategischen und langfristig orientierten Versorgungskonzepts, dem Zusammenwirken von Akteurinnen und Akteuren der Familien selber, der Familientagesbetreuung, den freien Trägern, wie Elternvereinen und Kirchen, den bürgerschaftlich

ehrenamtlich Engagierten sowie den Fachkräften der öffentlichen Einrichtungen (Kindertageseinrichtungen und Schulen) in dieser Stadt ein hoher Wert zu.

Stärker denn je gilt es, die vorhandenen Kinderbetreuungs- und Bildungsorte zu vernetzen und funktionsfähige Kooperationen zu schaffen. In den zurückliegenden Jahren wurden bereits große Anstrengungen gemacht, die Leistungen zugunsten von Familien zu verbessern und diese an sich ändernden Bedarfslagen anzupassen. Möglichst frühzeitig, vorausschauend und konkret betreibt die Stadt Maintal seit mehr als zwanzig Jahren ihre Entwicklungsplanung für Kindertagesbetreuung und verbindet diese mit der Weiterentwicklung einer kinder- und familienfreundlichen Standortkultur.

Angesichts der großen Trägervielfalt und Angebotsbreite ist die passgenaue Planung und kommunale Steuerung unumgänglich. Unumgänglich ist auch die intensive inner- und interkommunale Kooperation, die Bündelung von Know-how sowie materieller und finanzieller Ressourcen, um die notwendige Angebotsdichte (z. B. den institutionellen Ausbau für unter 3-Jährige) und Angebotsvielfalt sowie die Angebotsqualität weiterhin umfassend gewährleisten und erweitern zu können.

Der vorliegende Entwicklungsplan dokumentiert einen voraussichtlichen und unabgeschlossenen Prozess von 2007–2012. Er beinhaltet vorhandene Ausgangslagen und den Entwicklungsstand der Maintaler Kindertagesbetreuung. Er verweist auf den demografischen Wandel, mögliche Wanderungsbewegungen, qualitative Entwicklungen und Auswirkungen und letztendlich auf Handlungsbedarfe für die Zukunft.

Ich freue mich, dass mit diesem Plan erstmalig versucht worden ist „das Ganze in den Blick zu nehmen“, eine Gesamtsicht der Kindertagesbetreuung aller Träger in Maintal vorzunehmen.

Die Erstellung erfolgte im Wesentlichen bis Ende 2007, noch in der Amtszeit des bisherigen Ersten Stadtrates Erik Schächer. In der fachlichen Verantwortung erarbeitete die Fachbereichsleiterin Karin Hahn das vorliegende Werk, unterstützt durch Beiträge von Fachkräften aus den Fachdiensten Kinder- und Familienförderung, Kindertageseinrichtungen und Jugend. Der statistische Teil wurde von Herrn Friedhelm Duch erstellt.

Erhard Rohrbach  
Bürgermeister

Maintal 31.03.2008

## 2. Einleitung

Die bestmögliche Förderung von Kindern sowie die Stärkung von Familien ist eine zentrale Zukunftsaufgabe der Politik. Im Sinne einer nachhaltigen Familienpolitik spielt dabei die Bereitstellung einer hochwertigen und bedarfsgerechten Infrastruktur in Maintal eine entscheidende Rolle.

Das Thema familiengerechte Kindertagesbetreuung im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat sowohl in den Medien als auch in der Politik Hochkonjunktur. Anpassung und Ausbau der Angebote sind ein immer wiederkehrendes Thema, weil die Dynamik einer modernen Gesellschaft diese Prozesse niemals abschließt. Das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ reduziert sich oftmals für Mütter und Väter auf die Kernfrage: „Steht für mein Kind frühzeitig ein qualifiziertes Kinderbetreuungsangebot zur Verfügung, damit ich berufstätig sein kann oder wieder werden könnte?“

Nur dann, wenn die Betreuung der Kinder während der außerhäuslichen Erwerbsarbeit der Eltern auch zuverlässig gesichert ist, können Berufs- und Familienarbeit als miteinander vereinbar betrachtet werden. Dabei stehen öffentliche und freie Träger neben der zuverlässigen Betreuung von Kindern vor der Aufgabe, gleichgültig ob sie in Familientagesbetreuung organisiert oder institutionalisiert stattfindet, eine Bildungs- und Erziehungsqualität zu erbringen, die von der Gesellschaft, den Familien, der Politik und der Wirtschaft gefordert werden.

Bereits seit 1985 erstellt der Fachbereich Kinder, Familie und Jugend (vormals FB Kinderbetreuung) einen Kindertagesstättenentwicklungsplan und seine Fortschreibungen. Die aktuellen bundes- und landesgesetzlichen Vorgaben bestätigen den bisherigen Auftrag der Stadtverordnetenversammlung der Fortschreibung eines quantitativen und qualitativen Planes zur Kindertagesbetreuung und ihrer familienfördernden und -unterstützenden Angebote in Maintal.

Der vorliegende Entwicklungsplan hat den Anspruch, bis 2012 Grundlagen für die politische Steuerung und die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Kindertagesbetreuung in Maintal zu bieten. Dabei werden demografische Entwicklungen dokumentiert und Bestand und Bedarf der Maintaler Kinderbetreuung abgeglichen, qualitative Entwicklungen exemplarisch aufgezeigt und fachliche Perspektiven entwickelt.

Aufgrund der Änderungen der gesetzlichen Regelungen und hinsichtlich des Ausbaus der Kinderbetreuung (vgl. § 22,23,24,24a SGB VIII) ist eine gesamtstädtische Planung vorzulegen.

Der vorliegende Plan

- beschreibt das vorhandene Angebot der Kindertagesbetreuung, qualitative Aspekte und familienfreundliche Entwicklungen
- verweist auf die vorhandenen Rahmenbedingungen und stellt den notwendigen Einsatz von Ressourcen dar

- nennt mögliche Herausforderungen der Angebotsplanung
- beschreibt trägerübergreifend die Chancen für Kooperation und Vernetzung
- verweist auf mögliche Sozialraumentwicklungen, benennt die bisherige gute Betreuungsstruktur zur Standortsicherung in Maintal und zeigt perspektivisch Weiterentwicklungen auf.

## **Lesehinweis**

Liebe Leserin, lieber Leser,

**der vorliegende Entwicklungsplan ist umfangreich!**

**Im Kapitel 17 'Perspektiven' erhalten Sie einen kurzen Überblick – der allerdings nicht vollständig Sachstände und Empfehlungen der einzelnen Kapitel abbildet.**

**Beachten Sie daher auch die hervorgehobenen Absätze (Fett-Druck) in den einzelnen Kapiteln. Dies ist zum ersten Mal eine „Gesamtbetrachtung Kindertagesbetreuung“ die aber noch lückenhaft bleibt, da bisher keine umfassende gemeinsame Dokumentation freier und öffentlicher Trägerangebote besteht.**

**Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung und konstruktive Kritik!**

**Karin Hahn**

## **3. Kindertagesbetreuung – Gesetzlicher Auftrag und rechtlicher Rahmen**

Mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (01.01.1991) wurde die Planungsverpflichtung – Erstellung eines Jugendhilfeplans – für den Jugendhilfeträger Main-Kinzig-Kreis obligatorisch.

Unabhängig davon hat die Stadt Maintal als kreisangehörige Gemeinde bereits seit 1985 Kindertagesstättenentwicklungspläne vorgelegt, seit 1996 kontinuierlich.

Dabei war der Fokus stark auf Platzbedarf, Ausbau (Rechtsanspruch) und Qualitätsentwicklung der städtischen Einrichtungen ausgerichtet.

Mit dem Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (kurz TAG/KICK, Tagesbetreuungsausbaugesetz 01.01.2005, Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz, 01.09.2005) ist die rechtliche Grundlage für notwendige und nachhaltige Verbesserungen in der Betreuungssituation von Kindern geschaffen worden. Die Herstellung eines bedarfsgerechten und qualitätsorientierten Bildungs- und Betreuungsangebots für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis ins Schulalter wird dabei als vordringliche und zentrale Aufgabe aller Kommunen benannt.

Nachdem die Stadt Maintal für die Umsetzung des Rechtsanspruchs ausreichend Plätze geschaffen hat, ist jetzt verstärkt der Ausbau des bisherigen Bereichs und Bedarfs der unter 3-jährigen Kinder und der Schulkinder anzustreben. Hinsichtlich des Ausbaus (vgl. § 22, 23, 24, 24a SGB VIII) ist die Kommune verpflichtet, neben dem Rechtsanspruch der Kinderbetreuung für 3- bis 6-Jährige, insbesondere für den Bereich der Kinder unter drei Jahren (U3) Plätze vorzuhalten. Bis 2013 soll der Rechtsanspruch auch für Kinder unter drei Jahren verwirklicht sein. Bund, Länder und Kommune haben sich in diesem Jahr auf das gemeinsame Ziel verständigt für 35% der Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze in Kindertagesbetreuung bereitzustellen. Der Ausbau soll zu ca. 70% in Institutionen und 30% in der Kindertagespflege erfolgen.

Auszugsweise vom Gesetzgeber im SGB VIII benannte verbindliche Aufgaben:

§1, Abs	Recht auf Förderung der Entwicklung und Erziehung des Kindes zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
§ 5	Wunsch und Wahlrecht der Eltern bei Auswahl einer Kindertagesbetreuung
§ 8a	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
§ 22, Abs. 1	Strukturelle Definition von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege
§ 22, Abs. 2	Auftrag familienunterstützender und -ergänzender Betreuungsformen
§ 22, Abs. 3	Förderauftrag der Kindererziehung, -bildung und -betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege <b>Der Förderauftrag umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Die Förderung soll sich an Alter, Entwicklungsstand und Fähigkeiten des Kindes, seinem Lebensstil sowie Interessen und Bedürfnissen orientieren, die ethnische Herkunft berücksichtigen und orientierend Werte und Regeln vermitteln. Kindertagesbetreuung ist als qualifiziertes, frühes Förderangebot am Wohl des Kindes auszurichten!</b>
§ 22, Abs. 4	Gemeinsame Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder
§ 22a, Abs. 1	Qualitätssicherung und -förderung in Tageseinrichtung und Kindertagespflege; dazu gehören: Entwicklung und Einsatz pädagogischer Konzeptionen, Evaluation der Arbeit, Zusammenarbeit mit Eltern, Familienbildung, Schulen, zum Wohl der Kinder und der Sicherung der Kontinuität im Erziehungsprozess
§ 22a, Abs. 2	Verbindliche Partizipation von Eltern

§ 22a, Abs. 3	Orientierung der jeweiligen Träger von Angeboten an Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien
§ 22 a, Abs. 5	Anzustrebende Vielfalt der Trägerlandschaft
§ 23, Abs. 3–4	Qualifiziertes Tagespflegepersonal, Vernetzung und Sicherstellung der Betreuungsleistung
§ 24, Abs. 1	Bedarfsorientierung des Platzangebots für Kinder mit Rechtsanspruch
§ 24a	Übergangsregelung – Ausgestaltung Förderangebot <b>Planungsverantwortung der Kommunen für quantitativen und qualitativen Ausbau und Sicherung, d. h. quantitative Versorgungsziele und qualitativen Entwicklung sind zu definieren und anzustreben.</b>

Mit dem neuen Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB, 18.12.2006) hat das Land Hessen umfassend bestehende sowie neue rechtliche Regelungen zusammengefasst. Die Verordnung zur Landesförderung für Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege wurden zu Beginn 2007 verabschiedet (02.01.2007). Mit der Änderungsverordnung "Knirps" 01.01.2008 wurden alle Förderbestände aus Landesmitteln für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren (Bambiniprogramm 2007 und Knirpsprogramm 2008) zusammenführt.

Seit Januar 2007 wurde die Landesförderung deutlich verstärkt, geeignete zusätzliche Fördersegmente sind durch das Bambiniprogramm aufgenommen. Sie beinhaltet u. a. die Freistellung für Familien von der Beitragszahlung, für die vertragliche Betreuungszeit von bis zu fünf Stunden im letzten KiTa-Jahr (§ 32 HKJGB). Die Landesförderung sieht 100 € pro Monat für jedes in der Gemeinde lebende Kind vor, das bis zum 30.06. des laufenden Jahres das sechste Lebensjahr vollendet.

Die Rechtsgrundlage der Förderung nach "Knirps" (bisher „Bambini-U3“) verankert noch stärker finanzielle Förderanreize für den Ausbau des Platzangebots für Kinder unter drei Jahren.

Neu geschaffen wurde 2007 auch die Kostenausgleichsregelung (§ 28 HKJGB). Diese bestimmt, dass wenn ein Kind eine Tageseinrichtung außerhalb seiner Wohngemeinde besucht, die Wohnortgemeinde entstehende Kosten bei der Standortgemeinde begleichen muss.

Seit 2005 befinden sich bundes- und landesrechtliche Rechtsvorgaben in ständigen Ergänzungs- und Änderungsprozessen. Neue gesetzliche, inhaltliche und finanzielle Regelungen sind umfangreich umzusetzen. Trotz großer Zustimmung zu den rechtlichen Regelungen muss darauf hingewiesen werden, dass es zu einem betriebsbedingten Mehraufwand mit Einhaltung und Durchführung aller Vorgaben und Förderprogramme für die Kommune kommt. Neu ist dabei auch, dass Maintal als kreisangehörige Gemeinde die gesetzliche Steuerung und das Controlling in Eigenverantwortung übertragen wurde, was zweifellos große Vorteile bringen kann.

# Anmerkungen zur Planung

Nach § 24 ff hat jedes Kind vom vollendeten dritten Lebensjahr an das Recht auf einen Kindergartenplatz ohne eine zeitliche Einschränkung durch Stichtage. Der Gesetzgeber betont (§ 22ff), dass sich das Leistungsangebot organisatorisch am Bedarf von Kindern und Familien orientieren soll. Ein Rechtsanspruch fordert eine konkrete Planung, die für die Betreuung der unter 3-Jährigen allein deshalb wesentlich schwieriger ist als für die Altersgruppe der 3- bis 6-Jährigen, weil hier mit Prognosen gearbeitet werden muss, die sich auf noch nicht geborene Kinder beziehen. Darüber hinaus wird Eltern in Hessen durch die Kostenausgleichsregelung (§28 HKJGB) die Wahlfreiheit über Art und Ort der Kinderbetreuung erleichtert. Dieser im Interesse der Familien formulierte Anspruch stellt an die Kommunen neue finanzielle Regelungsbedarfe. Für die quantitative Planung der Kindertagesbetreuung stellt sich allerdings ein zusätzliches Problem. Vor allem Kommunen wie Maintal, die Aus- und auch Einpendler aufweisen, benötigen Planungsinstrumente, die Unter- und Überkapazitäten verhindern sollten. Die gesetzlichen Grundlagen darüber, wie zu planen ist, lassen Interpretationsspielraum. Daraus folgt zum Einen, dass die konkrete Ausgestaltung von Planungsaufgaben weitestgehend dem örtlichen Träger überlassen bleibt und zum Anderen, dass eine große Vielfalt an Planungsansätzen in der Praxis kommunaler Sozialplanung entwickelt und umgesetzt werden. Letzteren kommt besonders deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil es auf Kreisebene sehr schwer ist, Planzahlen zu entwickeln, die für die einzelnen Kommunen eine sinnvolle Jugendhilfeplanung ermöglichen. Der große Main-Kinzig-Kreis ist hierfür ein Beispiel. Von der unmittelbaren Nachbarschaft zum Rhein-Main-Gebiet bis in die Rhön umfasst er Kommunen mit höchst unterschiedlicher Sozialstruktur und daraus resultierenden Aufgaben für ihre Bürger. Ein Blick in den Sozialatlas des Main-Kinzig-Kreises zeigt eine große Bandbreite bei den Zahlen beispielsweise für Alleinerziehende, Bürger mit Migrationshintergrund, Pendlerverhalten usw.

Die Planung der Kindertagesbetreuung vor Ort so passgenau wie möglich zu betreiben ist daher unumgänglich.

Für die politischen Entscheidungsträger vor Ort ist es wichtig zu erkennen, dass angesichts einer Individualisierung von Lebenslagen das Nachfrageverhalten nach Kinderbetreuung nicht einheitlich, sondern entsprechend den vielfältigen Lebenssituationen und Bedürfnissen von Familien und Kindern in Maintal sehr differenziert und somit in jedem Stadtteil anders ist.

Ständige Bedarfsermittlungen, Umfeldanalysen, und übergreifende Planungen sind notwendig, um bedarfsorientierte Angebote bereitstellen zu können.

## 4. Im Überblick:

### Umgesetzte Maßnahmen von 2003–2007

Konzeptionelle Veränderungen, bauliche Maßnahmen und Neugründungen führten in Maintal im Zeitraum von 2003 bis 2007 zur Schaffung zusätzlicher Platzangebote für alle Altersgruppen. Mit dem Rückgang des Nachfrageverhaltens im Bereich der 3- bis 6-Jährigen (Rechtsanspruch) erfolgten auch erste Gruppenschließungen in städtischen Einrichtungen. Gleichzeitig stieg der Ausbau der Einrichtungen bei den freien Trägern, insbesondere bei der Ausweitung der Schulkinderbetreuung und der U3-Betreuung. Die Ausbau- und Anpassungsleistungen sind beachtlich. Sie waren konsequent mit dem Anspruch verbunden den quantitativen Ausbau mit einer Vielfalt konzeptioneller Erweiterungen zu verbinden und qualitativ zukunftsfähige Einrichtungen auf die Bedarfe von Kindern und Familien auszurichten. Besonders hohes Nachfrageverhalten von Eltern zeigt sich bei der neu etablierten Waldgruppe (Kinderhaus Uhlandstraße) sowie bei der Betreuung in Einrichtungen mit erweiterter Altersmischung und einer guten Schulkinderbetreuung im Hort.

#### Projekte

Erprobt und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten installiert wurden zahlreiche Projekte und Bildungsschwerpunkte.

- Seit 1995: „Hessisches Tagespflegebüro“, landesweiter Fachdienst für Kindertagespflege in Hessen
- Jahresarbeitszeitmodell (JAM), Erprobungsphase L.-Uhlandstraße 1999, Implementation in allen städtischen Einrichtungen 2001–2006
- Erprobungsprojekt des Bildungskonzeptes „Bildungs- und Lerngeschichten“ durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI) in München und das Land Hessen in zwei städtischen Einrichtungen (Moosburger Weg und Kinderhaus L.-Uhlandstraße), 2005–2007
- Erprobung Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan im Verbund mit
  - Grundschule Villa Kunterbunt
  - Kinderhaus L.- Uhlandstraße
  - Tagesmütter des Kindertagespflegeprojektes
  - Projektkoordination „KiSch“ Main-Kinzig-Kreis, 2005–2007
- „Demokratie leben lernen“ in fünf städtischen Einrichtungen (Ahornweg, Gänseestraße, Eichendorfstraße, Moosburger Weg, Vilbelerstraße), Forschungsprojekt der hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung 2003–2006
- „Mehr Bewegung in die KiTa“; Projekte des Hessischen Sportbundes mit zwei städtischen Einrichtungen (Siemensallee, Wingertstraße), 2005 ff
- Projekt TaKKT, Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen in Kooperation, Projekt Land Hessen, 2005–2007

### Personalqualifizierung

Maßnahmen für Kinder mit besonderem Förderbedarf wie: Integration, Sprachbegleitung und Deutschförderung wurden durch Personalaufstockung und Personalqualifizierung besser verankert (2005 Arbeitsgemeinschaft (AG)-Integration, 2006 AG-Sprachförderung und Sprachheilpädagogische Teambberatung). Seit 2005 werden besondere Qualitätsanstrengungen für eine umfassende und fundierte Bildungsbegleitung in allen städtischen Einrichtungen unternommen. Grundlage ist hier der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Von 2001–2006 erprobte und implementierte die Stadt Maintal in ihren Einrichtungen das Jahresarbeitszeitmodell JAM (siehe auch unter 11.1) welches in seiner Form für den Kindertageseinrichtungenbereich landesweit Anerkennung findet.

### Gebäude und Raumqualität

Im Bereich Gebäudeunterhaltung bzw. Verbesserung der Raumqualität konnten aufgrund von knappen Finanzressourcen nicht alle gewünschten und sinnvollen Maßnahmen vorgenommen werden. Bei nötigen Reparaturen und Sicherheitsgefährdungen erfolgten aber umgehend entsprechende Maßnahmen. Insbesondere 2007 konnten aufgrund der bereitgestellten Finanzmittel verstärkt Innen- und Außensanierungen vorgenommen werden.

### Maßnahmen Städtische Einrichtungen

2003	<b>Waldgruppe Ludwig-Uhlandstraße + 20 Plätze</b>
Seit 2003	Inhaltlicher Ausbau → Naturerfahrung/ Waldpädagogik in den städtischen Einrichtungen
Seit 2003	Zuwachs an Integrationsmaßnahmen auf jährlich durchschnittlich 14
November 2003	<b>Moosburger Weg</b> Eröffnung, 3-züigig, 72 Plätze
2004	Erweiterung, 4-züigig, 96 Plätze
2006, Herbst	Reduzierung , 3-züigig, 68 Plätze
2004	<b>Siemensallee</b> Ausweitung Platzkapazität um 20 Plätze
2005	<b>Kinderzentrum Hochstadt</b> Zusammenschluss der Betreuten Grundschule und Kindertageseinrichtung Ahornweg
2005	Etablierung einer Integrationsgruppe <b>Gänsseestraße</b>
2006	Kooperationsvereinbarung mit <b>Stadt Hanau</b> für Schulkindbetreuung in <b>Kindertageseinrichtung Kilianstädterstraße</b> , Wachenbuchen
2006	Erweiterung des Angebotes <b>Betreute Grundschule (BTS) Hochstadt</b> für Kinder der <b>Adolph Diesterweg-Schule</b>
2006/2007	Erweiterung der Altersmischung um drei Gruppen ( <b>Moosburger Weg, Kilianstädterstraße</b> )
2006/2007	Gruppenschließungen <b>Moosburger Weg, Eichendorffstraße, Ahornweg, Gänsseestraße</b>

### Maßnahmen freier Träger

2004	Neueröffnung KiTa „Buchnest“ 20 Plätze (U3–6Jahre) Evangelische Kirchengemeinde, Wachenbuchen
2005	Erweiterung Schulkinder (BTS) Förderverein <b>Büchertalschule e. V.</b> , Wachenbuchen + 8 Plätze
2005	Neueröffnung Schulkinder (BTS), <b>Wilhelm-Busch-Schule</b> , Evangelische Kirchengemeinde, Dörnigheim + 30 Plätze
2007	Trägerübernahme „ <b>Kindergarten Fantasia</b> “ und Öffnung für unter 3-Jährige, Kindergarten Maintal e. V., Bischofsheim
2006	Erweiterung KiTa <b>Abenteuerland</b> , , 5 Schulkinderplätze 12 Plätze (U3-Kinder) Eltern-Kind-Verein, Dörnigheim
2006	Erweiterung Schulkinder (BTS) Förderverein <b>Waldschule e. V.</b> , Bischofsheim + 20 Plätze
2007	Neueröffnung „ <b>Zwerge</b> “ 15 Plätze (U3-Kinder) Evangelische Kirchengemeinde, Dörnigheim
Januar 2008	Trägerübernahme der <b>Betreuten Grundschule Werner von Siemens- Schule</b> durch die Evangelische Kirchengemeinde, Dörnigheim

## 5. Frühe Bildung in der Kindertages- betreuung

Aufgabe von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ist es, jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Möglichkeiten zu bieten, um es umfassend in allen Bildungs- und Kompetenzbereichen zu begleiten, herauszufordern und zu fördern. Grundlage hierfür sind sichere emotionale Bindungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften, um Kindern einen persönlich sichernden Rahmen bei der Erforschung der Welt zu bieten.

Das zentrale Ziel der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist die Entwicklung des kindlichen Selbstbildungspotentials und die Stärkung der kindlichen Kompetenzen. Kinder werden darin unterstützt mit sich selbst, den anderen und ihrer Umwelt zurechtzukommen und Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit zu entwickeln.

Bildungsprozesse geschehen in aktiver Auseinandersetzung mit dem Alltag und im sozialen Miteinander. Aufgrund von differenzierten Beobachtungen und Dokumentationen eines jeden Kindes setzen Fachkräfte individuelle Lernimpulse, um den jeweiligen Entwicklungsstand wirkungsvoll zu unterstützen und weiter zu befördern. Die aktuellen Erkenntnisse der Kindheitsforschung und der Neurowissenschaft belegen die hohe Bedeutung der frühen Förderung für gelingende Bildungsverläufe. Dabei sind die ersten zehn Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten.

## 5.1

# Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sind in Hessen zum Ende dieses Jahres in der Endfassung wesentliche Grundsätze und Prinzipien für eine nachhaltige und frühe Bildungsbegleitung von Kindern veröffentlicht worden.

„Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an. Hessen trägt mit dem Bildungs- und Erziehungsplan diesem Recht der Kinder bestmöglich Rechnung indem den Bildungsbedürfnissen der Kinder ein zentraler Stellenwert eingeräumt wird“

(Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan Teil 1, siehe auch unter 5.1 ).

Dieser Anspruch ist den Kindern gegenüber gemäß (§1 SGB VIII) einzulösen. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist Schlüssel zur sozialen Integration und soll die Voraussetzungen verbessern, Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsoffenheit zu stützen. Der Ansatz der Hessischen Landesregierung „Bildung von Anfang an“ für Kinder von 0–10 Jahren hat zum Ziel, die verschiedenen Bildungssysteme von Familien, Familientagesbetreuung, Kindertageseinrichtung und Schule so miteinander zu verzahnen, dass ein konsistentes Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung entsteht. Die tradierten Unterschiede im Bildungsverständnis von Kindertageseinrichtung und Schule sollen überwunden, Kontinuität und Anschlussfähigkeit sichergestellt werden. Die Chancen und Potentiale frühkindlicher Bildung sollen genutzt werden, Chancengerechtigkeit für alle Kinder entstehen.

In der konzeptionellen Weiterentwicklung der städtischen Einrichtungsprofile hat die frühkindliche Bildungsbegleitung bereits langfristig einen hohen und wachsenden Stellenwert (siehe auch unter 10.1 ff.).

Seit 2005, mit Erscheinen des Entwurfes des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes und dem Beginn der Erprobungsphase, befassen sich die städtischen Einrichtungen verstärkt damit, Beobachtungs- und Dokumentationsformen, naturwissenschaftliche Bildungsbereiche, mathematische Forschungs- und Entdeckungsbereiche, kreativ, künstlerische, musikalische oder auch Bereiche der Sprachbildung und der Medien weiterzuentwickeln. Herausragend ist die Bildungsbegleitung durch das Verfahren der „Bildungs- und Lerngeschichten“, die in allen Einrichtungen entscheidenden Einfluss gewonnen hat (siehe auch unter 10.10).

In den städtischen Einrichtungen sind wir bisher auf einem guten Weg hin zur Implementation des Hessischen Erziehungs- und Bildungsplans. Mittelfristig sind gesamtstädtische Implementationsprozesse anzustoßen, die freie Träger und die Kindertagespflege mit einbeziehen.

Für Maintal bietet sich die große Chance, den Bildungsauftrag inhaltlich bestmöglich auszugestalten, doch dafür braucht es punktuell die Erweiterung der bereits bestehenden guten Rahmenbedingungen!

## 5.2 Qualität in der Kindertagesbetreuung

Die Qualitätsdiskussion im System der Kindertagesbetreuung wird bereits seit langem geführt. Die Debatte umfasst notwendige Rahmenbedingungen für eine gute pädagogische Arbeit sowie die Frage, was eigentlich Qualität ausmacht.

Träger, Einrichtungen, Expertinnen und Experten haben zahlreiche und unterschiedliche Anstrengungen unternommen, Qualität in der Kindertagesbetreuung zu definieren, Qualitätskriterien aufzustellen und Konzepte der Qualitätssicherung zu entwickeln.

Der Beliebigkeit pädagogischer Praxis entgegenzuwirken war Ziel der Bundesregierung (BMFSFJ) die von 1999 bis 2003 die Nationale Qualitätsinitiative (NQI) im System der Tageseinrichtungen für Kinder als länder- und trägerübergreifenden Forschungsverbund ins Leben rief.

Inzwischen liegen umfassende Qualitätskriterien für die Arbeit von Kindern von 0–6 Jahren, die Arbeit mit Schulkindern, die Arbeit nach dem Situationsansatz und zur Frage der Trägerqualität vor. In Teilprojekten sind die Verfahren und Instrumente zur internen und externen Evaluation erarbeitet und erprobt worden. Eine Maintaler Kindertageseinrichtung (Siemensallee) war damals am Erprobungsprogramm beteiligt (Quasi = Qualität nach dem Situationsansatz), alle städtischen Einrichtungen haben sich mit der Qualitätsdebatte, der Qualitätsentwicklung umfangreich befasst, Einrichtungsprofile sind optimiert worden.

**Bislang stehen allerdings allgemeine Qualitätsüberprüfungen sowie Formen einer verbindlichen Selbst- und Fremdevaluation noch weitestgehend aus. Dies gilt auch für den Bereich der Familientagesbetreuung und die Einrichtungen der freien Träger. Empfohlen werden mehrspektivische Erhebungen durch externe Evaluation nach den Qualitätskriterien des Situationsansatzes. Pro Einrichtung würde das Verfahren 2-3 Tage im laufenden Betrieb mit anschließendem umfassenden Auswertungsgespräch von ca. 4 Stunden stattfinden. Das Institut ISTA (Institut für den Situationsansatz in der Internationalen Akademie, Berlin) berechnet für eine Durchführung mit zertifizierten Evaluatoreninnen/Evaluatoren z.Zt. 2500 €. Vorgeschlagen wird, in 2008 mit 2-4 Einrichtungen zu starten und bis 2010 den umfassenden Evaluationsprozess abzuschließen.**

Die Evaluationsmaterialien zur „Qualität im Situationsansatz“ („Quasi“) soll die Professionalität der Erzieherinnen stärken und helfen die eigene Arbeit für Eltern, Träger und Öffentlichkeit transparent zu machen. Ein Leitbild und 16 konzeptionelle Grundsätze orientieren sich an den Zielen, Aufgaben und praktischen Handlungsanforderungen der Arbeit im Situationsansatz. Für die fachlich fundierte Reflexion der jeweiligen Einrichtungspraxis sind die Materialien von „Quasi“ in Ergänzung und Überprüfung des Bildungs- und Erziehungsplans von hervorragender Bedeutung.

Beste Qualität ist dann gegeben, wenn die Interessen, Bedürfnisse und Sichtweisen der Kinder und ihrer Familien so im Zentrum stehen, wie es der gesetzliche Auftrag den Kindertageseinrichtungen nahelegt. Die Fachpraxis muss das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder sichern, ihre Entwicklung anregen sowie fördern und dazu geeignet sein, Familien in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft zu unterstützen.

Die Erarbeitung und Überprüfung in Selbstevaluationsprozessen sowie Fremdevaluationen (durch ausgewiesene externe Expertinnen und Experten) bilden eine gute Basis zur Qualitätsfeststellung und deren Weiterentwicklung. Es ist sehr empfehlenswert in allen Maintaler Einrichtungen sowie in der Familientagesbetreuung sukzessive die Qualitätskriterien und Materialien von „Quasi“ für eine umfassende Qualitätsentwicklung einzuführen.

**Bis spätestens 2010 sollten alle Einrichtungen in die Prozesse der Selbstevaluation eingeführt sein. Ferner sollten Erfahrungen zur Qualitätsentwicklung, Qualitätsstand und die Evaluationsergebnisse im Erziehungsplan 2012 fortgeschrieben werden und bis 2012 der Politik vorgelegt werden, z.B. dem Ausschuss für Soziales, Jugend, Sport und Kultur.**

## **6. Kinder- und familienfreundliche Stadt - Standortstruktur**

### **6.1 Wanderungsbewegungen**

Ein Vergleich der Maintaler Geburtenzahlen 2006 (315 Kinder) mit der Anzahl der am 1. Januar 2007 gemeldeten Kinder (290) legte nahe, die Bevölkerungszahlen unter dem Aspekt der Zu- beziehungsweise Abwanderung zu betrachten. Da die Einwohnerzahl Maintals in den letzten Jahren recht stabil war, wurde seitens des Fachbereichs Kinder, Familie und Jugend bisher nicht von größeren Wanderungsbewegungen ausgegangen. Ein Vergleich der Meldestatistik mit den Geburtenzahlen seit 1992 zeigte allerdings eine Differenz zu Ungunsten Maintals auf: Seit 1992 5.326 geborenen Kindern stehen 5.186 in Maintal gemeldete Kinder gegenüber, wobei sich die Verluste über den gesamten Bereich verteilen, mit der Ausnahme des Zeitraumes 1999 bis 2001, in dem Gewinne zu verzeichnen waren.

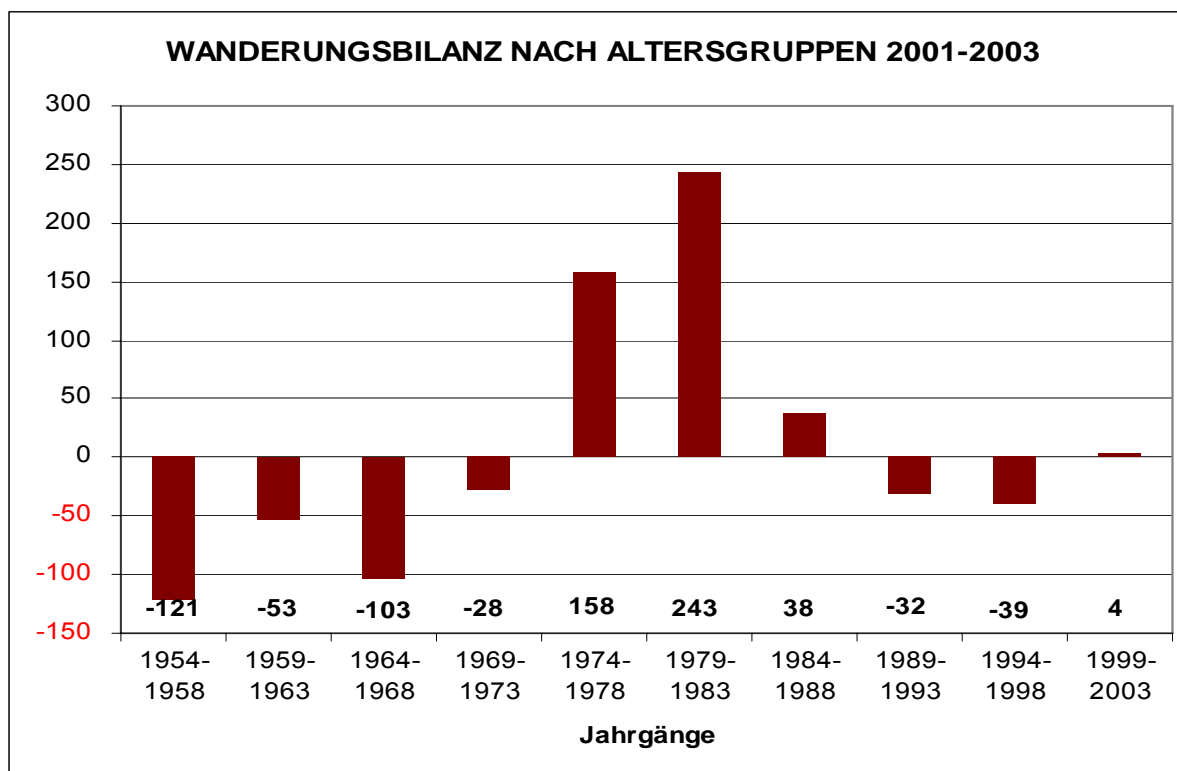
Vergleich Geburten- und Meldestatistik							
Geburtsjahr	Geburten	gem. 12/2000	Differenz	gem. 12/2003	Differenz	gem. 12/2006	Differenz
1992	382	391	9	391	9	367	-15
1993	382	390	8	377	-5	368	-14
1994	328	329	1	325	-3	312	-16
1995	387	383	-4	358	-29	355	-32
1996	345	346	1	353	8	342	-3
1997	364	365	1	356	-8	353	-11
1998	393	383	-10	375	-18	360	-33
1999	368	391	23	395	27	382	14
2000	395	400	5	420	25	396	1
2001	322			338	16	335	13
2002	362			367	5	348	-14
2003	350			321	-29	347	-3
2004	323					310	-13
2005	310					321	11
2006	315					290	-25
<b>SUMME</b>	<b>5326</b>		<b>34</b>		<b>-2</b>	<b>5186</b>	<b>-140</b>

Insgesamt bewegen sich die Verluste lediglich in einem Bereich von rund drei Prozent der Kinder und Jugendlichen, mit den Eltern müssten aber circa 500 Menschen aus Maintal weggezogen sein. Dennoch blieb die Einwohnerzahl Maintals im Zeitraum von 2001 bis 2006 relativ konstant.

Vergleicht man die Stärke der einzelnen Altersgruppen, so lässt sich das Ergebnis folgendermaßen erklären: Zwischen 2001 und 2003 verließen per Saldo 372 Personen der Jahrgänge 1954–1973 sowie 1989–2003 die Stadt Maintal. Gleichzeitig zogen jedoch 439 Personen der Jahrgänge 1974–1988 nach Maintal zu.

Während die erste Gruppe offensichtlich zu einem Großteil aus Familien mit Kindern besteht, müsste die zweite Gruppe aufgrund ihres Alters (20–28 Jahre) hauptsächlich aus Singles oder jungen kinderlosen Paaren bestehen. Maintal scheint also im Vergleich zu anderen Kommunen für die eine Altersgruppe attraktiver, für die andere weniger attraktiv zu sein. Da junge Menschen Maintal als attraktiven Wohnort einzuordnen scheinen, gilt es zu klären:

**Wie könnte es gelingen weiterhin junge Menschen anzuziehen, ohne sie nach der Familiengründung zu verlieren?** Empfohlen wird hier, die möglichen Wanderbewegungen im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung (wissenschaftliche studentische Arbeit) genauer zu beforschen um zu aussagekräftigeren Handlungsempfehlungen zu gelangen.



Junge Familien an die Kommune zu binden, ist über den demografischen Aspekt hinaus auch unter den Gesichtspunkten von Bedeutung, dass Familien entscheidende Leistungsträger für die Kommune sind. Beispielsweise braucht unsere Kommune mit ihren Vereinen junge Menschen, die sich in ausreichend großer Zahl in diesen engagieren. Zum Beispiel Sportvereine, die Mannschaftssportarten anbieten, können ihre Jugendarbeit unter Umständen dann nicht mehr weiterführen, wenn die Anzahl junger Mitglieder zur Bildung von Jugendmannschaften nicht mehr ausreicht. Auch ist das Engagement vieler Eltern für Vereine in der Regel unverzichtbar.

Der Wirtschaftsfaktor Familie als Kunde des örtlichen Gewerbes ist ebenfalls von großer Bedeutung. Familien konsumieren in einem erheblich höheren Ausmaß vor Ort als die wesentlich mobileren Singles, die nicht in gleichem Maße auf Einkaufs- und Freizeitangebote vor Ort angewiesen sind.

**Da Familien mit ihren Interessen und Tätigkeiten eine wichtige Säule eines funktionierenden Gemeinwesens sind, gilt es in Maintal besonders den Wanderungsbewegungen durch kinder- und familienfreundliche Entwicklungen entgegen zu wirken.**

## 6.2 Daten aus dem Sozialatlas des MKK

Betrachtet man die Daten zur Situation von Familien und Haushalten des aktuellen Sozialatlases des Main-Kinzig-Kreises (Ausgabe 2007/ 2008) insbesondere im Vergleich mit dem übrigen Kreis beziehungsweise dem Altkreis Hanau, sind folgende Fakten für Maintal besonders hervorzuheben und in Planungsvorgehen im Blick zu behalten:

- Der Jugendanteil in Maintal (16,8 Prozent) ist geringer als im Altkreis HU (18,0 Prozent) und im MKK (18,3 Prozent).
- Die Geburtenrate ist rückläufig.
- Der Anteil an Bürgern mit Migrationshintergrund liegt weit über dem Durchschnitt (18,1 Prozent Maintal – 10,3 Prozent AK HU – 8,2 Prozent MKK).
- Der Anteil alleinerziehender Familien ist überdurchschnittlich (24,9 Prozent – 29,9 Prozent – 22,9 Prozent).
- Ein vergleichsweise geringer Anteil an Großfamilien mit drei oder mehr Kindern (9,3 Prozent – 9,1 Prozent – 9,6 Prozent).

Zwei Aspekte, die auch zukünftig der Aufmerksamkeit besonders bedürfen, seien daraus aufgegriffen:

- Der hohe Migrantenanteil gibt der Integrationsarbeit in den Maintaler Betreuungseinrichtungen weiterhin einen hohen Stellenwert.  
Hierzu gehören unter anderem die gezielte Anwerbung von Fachpersonal mit entsprechenden Fähigkeiten beziehungsweise mit eigenem Migrationshintergrund sowie eine kontinuierliche Weiterqualifizierung.
- Der hohe Anteil Alleinerziehender kann Hinweis für einen überdurchschnittlichen Bedarf an Plätzen mit langer Betreuungszeit sein, möglicherweise bis in die Abendstunden. Auch bringen Schließungszeiten im Jahreslauf für diese „Ein-Eltern-Familien“ große Organisationsprobleme, denen zu Folge zumindest ein umfangreiches Ferienspiel-Angebot vorzuhalten wäre. Im Augenblick ist die Nachfrage nach langen Öffnungszeiten noch verhalten, doch angesichts sinkender Arbeitslosenzahlen ist dies weiterhin zu beobachten. Zudem sind gegebenenfalls die Ferienspiel-Angebote zu erweitern.

# 7. Kinder- und familienfreundliche Stadt

## - Bisherige Entwicklungen

### 7.1 Leitbild kinderfreundliche Stadt

„Die kommunale Infrastruktur ist kinder- und familienfreundlich zu gestalten. Familien- und Kinderfreundlichkeit gewinnt als wichtiger Standortfaktor im Wettbewerb der Kommunen und als Beitrag für eine nachhaltige soziale Stadtentwicklung zunehmend an Bedeutung. Ein familien- und kinderfreundliches Lebensumfeld beeinflusst insbesondere junge Menschen und Familien bei der Wahl ihres Arbeits- und Wohnortes. Familienfreundliche Arbeits- und Wohnbedingungen zahlen sich für Unternehmen langfristig aus und sichern Arbeitsplätze von Eltern. Maintal zeichnet sich seit 1990 durch kinderfreundliche Entwicklungen mit Beteiligungsformen und einem breitgefächerten Kinderbetreuungsangebot aus“, das hier im Überblick kurz dargestellt ist (vgl. Leitbild unter 7.1).

Im Juli 2004 erschien die erste Auflage „Leitbild kinder- und familienfreundliche Stadt Maintal“. Das Leitbild ist ein Ergebnis der Zukunftswerkstatt 2003, einem Beteiligungsprozess von Maintaler Bürgerinnen und Bürgern, Vertreterinnen und Vertretern von Fach- und Vereinsgruppen, Delegierten und Beauftragten. Es beinhaltet Handlungsempfehlungen und Entwicklungsideen für die Weiterentwicklung einer kinder- und familienfreundlichen Stadt Maintal, unter anderem mit dem Ziel, die Versorgungssituation in der Kinderbetreuung perspektivisch, bedarfsgerecht und sinnvoll fortzuführen.

Das Leitbild zeigt Perspektiven auf, bezüglich der Wohnraumversorgung, der Siedlungsgestaltung, der gesundheitlichen Förderung, der Wirtschaftsförderung, der sozialen und kulturellen Familienarbeit, einer familienfreundlichen Verwaltung und stellt Bezug zur Vereinbarkeit von Familienleistungen und Erwerbsarbeit her.

Das Leitbild ist auf Fortschreibung, Ergänzung und Veränderung angelegt und unter [www.planet1.de](http://www.planet1.de) in seiner Gesamtausführung nachzulesen.

### 7.2 Kinderbeauftragte

Seit 1990 werden Kinder in Maintal durch eine ehrenamtliche Kinderbeauftragte „anwaltschaftlich“ vertreten und bei der Einforderung ihrer Rechte unterstützt. Zum 01. Januar 2007 trat Frau Sonja Seip das Ehrenamt der Maintaler Kinderbeauftragten an und übernahm somit die Nachfolge der heutigen Ehrenkinderbeauftragten, Frau Editha Kaudelka.

Die Kinder haben bei der Kinderbeauftragten die Möglichkeit über ihre Anliegen zu sprechen, ihre Fragen zu stellen und sich unterstützen zu lassen. Die Kinderbeauftragte ist in allen Gremien vertreten, in denen für Kinder und Familien relevante Entscheidungen getroffen werden (zum Beispiel Stadtverordnetenversammlung, Ausschuss für Soziales, Jugend, Sport und Kultur, Beirat kinderfreundliche Stadt).

Die Kinderbeauftragte bildet als zentrale Person die Brücke zwischen den Anliegen und Bedürfnissen der Kinder, deren Eltern und der politischen Öffentlichkeit.

## 7.3 Beirat kinderfreundliche Stadt

Seit September 1995 gibt es den Beirat „kinderfreundliche Stadt Maintal“. Hierbei handelt es sich gemäß der städtischen Richtlinien um ein Erwachsenengremium, welches sich als Lobby für Kinder versteht. Unter der Leitung des zuständigen Dezernenten treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedenen Kinderbetreuungseinrichtungen, aus den Schulen, den Vereinen, dem Stadtelternbeirat, den Parteien, der städtischen Verwaltung sowie die Kinderbeauftragte vier bis fünf Mal jährlich.

Auftrag des Gremiums ist es, die kinderpolitischen Entwicklungen in Maintal zu verfolgen, zu begutachten, Verbesserungen zu initiieren und zu begleiten. Themen im Gremium waren und sind: Kind und Verkehr, Verunreinigung von Spielflächen, Spielplatzpatenschaften, Spielplatz- und Spielmöglichkeiten in der Stadt, Schulwegbegleitung, Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Aktionen waren z. B. bisher: Kinderverkehrsbefragungen, Kampagnen für verkehrsgerechtes Verhalten der Erwachsenen vor Schulen und Kindertageseinrichtungen, Aufstellung von „Verkehrskindern“ in den Stadtteilen, Initiierung der Spielplatzpatenschaften, Aktionen gegen Hundekot und andere Umweltaktivitäten.

## 7.4 Kinderwegweiser

Das handliche Informationsheft bietet Kindern und ihren Eltern (wenn Kinder noch nicht lesen können) eine Orientierungshilfe. Sie erhalten unter anderem einen Überblick über Betreuungs-, Spiel- und Sportangebote. Der aufklappbare Kinderstadtplan ermöglicht den Kindern sich gleichzeitig örtlich zurechtzufinden. Sehr bewährt und nachgefragt soll der Wegweiser 2008 in der aktualisierten fünften Auflage erscheinen.

## 7.5 Kinder beraten Politiker

In regelmäßigen Abständen finden Kindersprechstunden mit dem Familiendezernenten statt, bei denen er einzelnen Kindern, Kindergruppen, Eltern und Heranwachsenden Rede und Antwort steht.

Die Fragen, Anregungen, Wünsche und Probleme der Kinder werden angehört und daraufhin gemeinsam überlegt und beraten, ob und wie Unterstützung oder Abhilfe zu schaffen ist.

Kinderfragen beziehen sich meist auf ihr unmittelbares Umfeld, zum Beispiel: „Warum ist auf unserem Spielplatz das Spielgerät kaputt? Wann wird es repariert?“ Aber sie kommen ebenso mit Planungsideen und Beteiligungswünschen.

Im direkten Gespräch, oft unterstützt durch die Kinderbeauftragte, lassen sich mit den Kindern sowie ihren Familien Lösungen finden, wie zum Beispiel Reparaturen oder Neugestaltungen von Spielplätzen gemeinsam angegangen werden können.

## 7.6 Aktionstag für Kinder

Am 20. September ist Weltkindertag. In Maintal findet seit 1991 alljährlich ein großes Stadtteilstfest für und mit Kindern statt. An der Gestaltung beteiligen sich örtlich die Vereine, Initiativen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Gewerbetreibende sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger. Im Verlauf der sechzehn Jahre hat sich ein beachtlicher Verbund entwickelt. Unter dem Motto „Kinder haben Rechte, Kinder reden mit, Kinder werden beteiligt“ wird von den Kindern und den beteiligten Erwachsenen bei den Politikerinnen und Politikern auf ihre Anliegen zur Lebenssituation in der Stadt sowie auf die Kinderrechte hingewiesen.

Vielfältige Informationen zu Kinderrechten, Spiel- und Mitmachaktionen, Präsentationen der Akteurinnen und Akteure, Begegnung und Spaß tragen zu einem abgerundeten Tag bei.

Die Presseresonanz ist hoch. Wir verzeichnen alljährlich einen großen Zuspruch von Kindern und ihren Familien aus Maintal sowie auch aus dem weiteren Umland.

## 7.7 KIM-Zeitungsseite von und für Kinder

In seiner Form einmalig in Hessen ist die Kinderseite ,die „Kinder in Maintal“ (KIM)-Seite, in der lokalen Tageszeitung (Maintaler Tagesanzeiger), die Kinder und pädagogische Fachkräfte aus Maintal gemeinsam gestalten. Sie erscheint seit 1991 vierzehntägig und wird von der örtlichen Presse kostenlos zur Verfügung gestellt. Mittlerweile beteiligen sich neben den „Redaktionen“ aus städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen auch freie Träger und Elterninitiativen. Die KIM-Seite greift für Kinder wichtige Themen auf, gibt Veranstaltungshinweise und ist Sprachrohr „von Kindern für Kinder“. Ebenso können Beiträge der Kinderbeauftragten einen Platz auf der KIM-Seite haben.



[www.planet1.net](http://www.planet1.net) - Informationen rund um Kinderbetreuung und Familie

## 7.8 Infonetz

Seit 1996 entwickelte sich ein Informationsnetz rund um die Kindertagesbetreuung und Familien. Begonnen wurde in einzelnen Einrichtungen. Kinder kommunizierten über das Intra-Netz. Die Umsetzung dieses aufwändigen, aktuellen und fortschrittlichen Informationsnetzes wurde möglich, da eine für den PC-Bereich hochqualifizierte Erzieherin in ihrer Elternzeit diese Leistung von zu Hause aus konzeptionalisiert hat und ständig fortentwickelt. Die Idee, ein Informationsnetz zu etablieren, entstand in der langjährig etablierten Computer-AG, einem Angebot der Stadt Maintal zur Personalqualifizierung und fand politische Zustimmung. Jede städtische KiTa stellt eine Personalstunde für die Erarbeitung und Pflege des Internet-Auftritts zur Verfügung.

2005 wurde der Internetauftritt fertig gestellt. Es richtet sich an Eltern, pädagogische Fachkräfte und interessierte Bürgerinnen und Bürger in und um Maintal.

Durch das Internet werden die Orte für Kinder, die Kindertageseinrichtungen, Schwerpunkte ihrer pädagogischen Arbeit sowie die stadtweite Vernetzung vorgestellt. Eltern können dort sowohl Anregungen für Ausflugsziele, Buch-, Spiele- und Softwaretipps als auch Informationen über aktuelle Geschehnisse aus dem Kinder- und Familienbereich in Maintal und der näheren Umgebung des Rhein-Main-Gebietes erhalten. Pressebeiträge zu aktuellen Bildungsthemen können ebenso abgerufen werden.

**Im Einzelnen bietet Planet1.net:**

- anschauliche Informationen aller städtischen Kindertageseinrichtungen
- Fotogalerien der pädagogischen Einrichtungen und zu Kinder-Kulturveranstaltungen
- Informationen über Kinderbetreuungseinrichtungen
  - Kinderbetreuung in Tagespflege
  - Maintaler Schulen
  - Kinderspielplätze
  - Ferienspiele
  - offene Jugendarbeit
  - Formen der Kinder- und Jugendpartizipation in Maintal
- Veranstaltungskalender für Kinder und Familien
- Empfehlungen über Bücher, Kindersoftware, Musik und Spiele, nach Altersstufen gegliedert
- interessante Ausflugsziele und Links
- Pressearchiv rund um das Thema Kinder und Familie
- immer aktuelle News über Kampagnen zur Kinder- und Familienfreundlichkeit

## 8. Kindertagesbetreuung in Familien

Familientagesbetreuung ist ein flexibles, familiennahes Angebot und umfasst Bildung, Erziehung und Betreuung (TAG §22 ff.). Betreut werden Kinder von berufstätigen Eltern oder einem Elternteil, von Eltern in einer Bildungsmaßnahme oder in Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

In Familientagesbetreuung werden Kinder im Alter von 0–14 Jahren betreut. Allerdings liegt der Schwerpunkt in der Betreuung von Kindern von 0–3 Jahren. Für die Altersgruppe der über 3-Jährigen erfolgt die Betreuung oft ergänzend zu Einrichtungen (Kindertageseinrichtung, Hort).

Die Vorteile der Familientagesbetreuung sind:

- kleine Familiengruppen
- geschwisterähnliche Beziehungen
- die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse eines Kindes einzugehen
- flexible Betreuungszeiten vereinbaren zu können

Kindertagespflege findet im Haushalt der Tagesmutter/des Tagesvaters oder im Haushalt der Personensorgeberechtigten statt.

Erforderlich ist eine Erlaubnis zur Kindertagespflege. Voraussetzung dafür ist die erfolgreiche Teilnahme an einem Grundkurs des Main-Kinzig-Kreis (45 Unterrichtsstunden), ein Erste Hilfe Kurs am Kleinkind, ein polizeiliches Führungszeugnis, eine Gesundheitsbelehrung und ein Hausbesuch durch die zuständige Stelle des Kreises.

Vom Bund wird empfohlen, dass 1/3 des angestrebten Ausbaus von Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren bis zum Jahr 2013 in Familientagesbetreuung erfolgen soll.

## 8.1 Kindertagespflegeprojekt

Seit 1991 betreibt die Stadt Maintal ein Kindertagespflegeprojekt mit dem Ziel, ausreichend Betreuungsplätze vor allem für Kinder unter drei Jahren zu schaffen, die Qualität und Stabilität des Betreuungsangebotes zu gewährleisten und die öffentliche Anerkennung von Tagespflegefamilien zu fördern.

Das Konzept umfasst für die Eltern Beratung und Vermittlung zu Tagespflegefamilien – vorbereitende und begleitende Beratung, verbindliche begleitende Qualifizierung und Supervision. Die Maintaler Tagesmütter sind kollegial vernetzt und vertreten sich gegenseitig.

Fortbildungsveranstaltungen, Eltern-Kind-Nachmittage, Elternabende finden in den Räumen der Maintaler Kindertageseinrichtungen statt. Die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen wird in Zukunft noch weiter ausgebaut.

Grundlagen sind die „Richtlinien zur Förderung von Tagespflegestellen in Maintal“.

Es werden bis zu fünf Tagespflegekinder (entsprechend der Erlaubnis zur Kindertagespflege) an drei bis fünf Tagen in der Woche in einer Tagespflegefamilie betreut.

Im Durchschnitt beträgt die Betreuungszeit täglich zwischen fünf und zehn Stunden. Eine Gruppe von bis zu 27 Tagesmüttern erhält monatlich finanzielle Zuschüsse zur Altersvorsorge und jährlich zur Haftpflichtversicherung.

Familientagesbetreuung ist derzeit für Eltern ein kostenintensives Angebot. Um den Ausbau von Plätzen planbar befördern zu können, sollten Finanzierungsmodelle entwickelt werden, die Tagesmüttern und -vätern eine Grundsicherung gewährleisten (damit Sozialversicherungsbeiträge bezahlt werden können) und eine verlässliche Kalkulation ermöglichen. Denkbar sind Finanzierungsmodelle analog zum Kinderbetreuungsservice auf der Grundlage einer Komplementärfinanzierung zwischen Land, Kreis und Kommune. Das bedeutet, das Land beteiligt sich an der Finanzierung eines Tagespflegeplatzes mit der Landesförderung (Bambini-Knirps), der Kreis trägt seinen Anteil durch Finanzierung der Sach- und Förderleistung gemäß §23 TAG und die Kommune ergänzt anteilig. Nur wenn die Familientagesbetreuung für Eltern nicht teurer ist als die Platzkosten in Kindertageseinrichtungen kann sie als Alternativangebot bestehen bleiben.

## 8.2 Kinderbetreuungsservice

Der Kinderbetreuungsservice ist integriert in das Tagespflegeprojekt der Stadt Maintal. Er besteht seit 1998.

Zielsetzung des Kinderbetreuungsservices ist die Vermeidung von Sozialhilfe und Arbeitslosigkeit. Alleinerziehenden Eltern und Eltern mit geringem Einkommen erhalten einen Zuschuss zu den Betreuungskosten.

### **Rahmenbedingungen**

Es werden 10 Betreuungsplätze für Kinder in der Altersgruppe von 0–3 Jahren in Tagespflegefamilien vergeben. Die leistungsberechtigten Eltern bezahlen für die Betreuung in Kindertagespflege einen einkommensabhängigen Beitrag (orientiert sich an der städtischen Gebührenordnung für Kindertageseinrichtungen) an die Stadt. Die Tagespflegeperson erhält für die Betreuung einen Betrag von 3 €/ Stunde.

Zur Sicherstellung von Kontinuität und Qualität in der Tagesbetreuung werden Kindertagespflegepersonen zusätzliche finanzielle Anreize gewährt (Platzgeld pro Kind von 25 €/ Monat).

Bei krankheitsbedingten oder unvorhersehbaren Ausfallzeiten der Tagesmutter wird eine Vertretung gewährleistet, in der Regel durch eine Vertretungstagesmutter aus dem Kindertagespflegeprojekt.

### **Umsetzung in der Praxis**

Eltern erhalten die Information zur Möglichkeit der Bezuschussung. Es erfolgt ein ausführliches Beratungsgespräch mit der Fachberaterin zu Rahmenbedingungen, Vertrag und Ablauf. Die Eltern erhalten mehrere Adressen von Tagespflegefamilien aus dem Tagespflegeprojekt und suchen sich eine für sie passende Tagespflegefamilie aus.

Sind alle Beteiligten mit den Betreuungsbedingungen einverstanden, werden Verträge abgeschlossen. Die Eltern zahlen einen einkommensabhängigen Elternbeitrag. Das Betreuungsgeld der Tagesmütter richtet sich nach der durchschnittlichen monatlichen Betreuungszeit. Die Differenz zwischen beiden Beträgen ist die Höhe des städtischen Zuschusses.

## 8.3 Wunschgroßeltern

Ein Beispiel bürgerschaftlichen Engagements ist der Wunschgroßelterndienst. Er füllt eine wesentliche Lücke in der kurzzeitigen Kinderbetreuung, insbesondere für Familien, die durch Zuzug kein eigenes Verwandtschaftssystem nutzen können beziehungsweise vorübergehende Unterstützung benötigen.

Seit Sommer 2006 vermittelt der Verein „Bürgerhilfe Maintal e.V.“ Seniorinnen und Senioren an Familien, die einerseits Hilfe und Unterstützung bei der Kinderbetreuung benötigen und andererseits den Kontakt zur Generation der Großeltern suchen und pflegen wollen. Damit ergänzt sich das bestehende Angebot institutioneller Kinderbetreuung und der Kindertagespflege und fördert gleichzeitig das Verhältnis der Generationen untereinander. Die Betreuungszeiten sind in der Regel höchst unregelmäßig, erfolgen nach Absprache und meistens ergänzend zu anderen Formen der Betreuung.

Seit Beginn des Dienstes kamen circa 20 Familien, die Wunschgroßeltern von Zeit zu Zeit anfragen. Die betreuten Kinder sind derzeit zwischen wenigen Monaten und 13 Jahren alt.

Die betreuenden Seniorinnen und Senioren treffen sich ungefähr alle sechs Wochen, um sich auszutauschen. Hier werden sowohl Erfahrungen ausgetauscht als auch pädagogische und/ oder sicherheitsrelevante Themen behandelt.

Organisatorisch ist der Wunschgroßelterndienst unter dem Dach der „Bürgerhilfe Maintal e.V.“ platziert. Das hat unter anderem den Vorteil, dass alle Beteiligten haftpflicht- und unfallversichert sind. Außerdem lässt sich die Vermittlung über den dortigen Bürodienst gut abwickeln.

# 9. Institutionelle Kinderbetreuung – öffentliche und freie Träger

## 9.1

### Auftrag und notwendige Entwicklungen

Die Aufgabenstellung institutionalisierter Kinderbetreuung ist komplexer denn je geworden und verlangt von allen Akteuren viele Entwicklungen im Auge zu behalten und möglichst vorausschauend zu handeln.

Es ist zu erwarten, dass ein Teil der Eltern noch mehr als bisher eine verlässliche und zeitlich flexiblere Kinderbetreuung einfordern wird, um die privaten Arrangements zu minimieren. Die in der Arbeitswelt von den Eltern zunehmend geforderte Flexibilität wird sich in einem entsprechenden Bedarf nach noch flexiblerer Betreuung widerspiegeln.

Die institutionelle Kinderbetreuung in städtischer und freier Trägerschaft muss für eine qualitative und quantitative Deckung des Betreuungsbedarfs und den notwendigen Ausbau sorgen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass:

- die Angebote für alle Familien sozial verträglich, das heißt finanzierbar sind (hier tritt die Stadt Maintal mit der sozialen Staffelung der KiTa-Beiträge für finanziell Schwächere ein).
- die Betreuungsorte für jeden gut erreichbar sein sollen, das heißt wohnortsnah.
- die Angebote konzeptionell und vom Rahmen vielseitig, differenziert sind, um möglichst allen Bedarfslagen von Familien gerecht zu werden.
- es qualitativ hochwertige Angebote sind, die eine Bildungsbegleitung für alle Kinder und Familien gleichermaßen sichern.

Diesen Aufgaben ist die Stadt Maintal im Rahmen der Novellierung des KJHG 'S durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG), Teil des gesetzlichen Auftrags (§§ 22–24a), verpflichtet.

Die institutionalisierte Kinderbetreuung unterteilt sich in Maintal – wie in den meisten Kommunen -in Einrichtungen von freien Trägern und Einrichtungen unter städtischer Trägerschaft. Das Prinzip der Subsidiarität und die Tatsache, dass freie Träger in der Regel kostengünstiger arbeiten, geben diesen beim Ausbau von Betreuungsangeboten den Vorrang. Darüber hinaus haben freie Träger oft bei der Übernahme neuer Angebote die Hand „am Puls der Zeit“, entstehen sie doch oftmals aus Elterninitiativen, die eine selbst empfundene Lücke in der Angebotspalette schließen. Die Betreuungsszene der freien Träger in Maintal hat sich im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklung (siehe Familie und Beruf) weiter ausdifferenziert.

Die Elterninitiativen bilden eine wichtige Säule in der Kindertagesbetreuung. Sie beziehen ihr persönliches Engagement vor allem daraus, strukturell bessere Bedingungen für ihre Kinder schaffen zu wollen. Sie bieten zum Beispiel kleinere Gruppen, individuellere Nutzerzeiten, Mitwirkung bei der Entwicklung pädagogischer Konzepte und vieles mehr.

Freie Träger in Maintal halten ein vielfältiges Angebot für Kinder und Familien bereit. Hier sind Kindertageseinrichtungen (von einem bis zehn Jahren), Betreute Grundschulen, Spielgruppen, Mutter-Kind Gruppen sowie umfangreiche Familienbildungsangebote zu nennen. Verschiedene pädagogische konzeptionelle Schwerpunkte in den Einrichtungen tragen dazu bei, sowohl den unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden, als auch die städtische Angebotskultur stark zu bereichern.

Das Betreuungsangebot der freien Träger bewegt sich zwischen selbstorganisierten ein- oder mehrstündigen Zusammentreffen von Kindern und Familien, bei denen zum Beispiel nach Absprache die Kinder von einzelnen Eltern betreut werden, bis hin zur ganztägigen Kinderbetreuungsangebot mit Fachkräften.

Die Gruppe der freien Träger in Maintal setzt sich aus etablierten freien Trägern, dem Behindertenwerk des Main-Kinzig-Kreises und der Evangelischen Kirche sowie den Elterninitiativen und Elternvereinen zusammen. Von den inzwischen fünfzehn Maintaler Einrichtungen in freier Trägerschaft sind ursprünglich elf aus Elterninitiativen entstanden, aufgrund eines damals vorhandenen Mangels an Kindertagesbetreuung oder auch Elternwünschen nach anderen Konzepten und Qualitätsangeboten (zum Beispiel mit dem Schwerpunkt in 'Montessori-Pädagogik').

Die Zahl der Elterninitiativen in Maintal hat sich in den letzten Jahren erhöht, weil sie zudem einen von den kommunalen Einrichtungen nicht abgedeckten Bedarf erfüllen. Dies gilt insbesondere für die Schaffung von Angeboten für Kinder unter drei Jahren und Schulkindern. Eltern nehmen hier durch ihr persönliches Engagement einen wesentlich größeren Einfluss auf die Qualität der Betreuung und Förderung ihrer Kinder.

In Maintal gilt fast durchweg, dass die Eltern im Vergleich zu Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft im Durchschnitt höhere ideelle Leistungen erbringen müssen.

In den meisten Elternvereinen besteht der Anspruch und die vertragliche Regelung, dass Eltern zusätzlich Elterndienste abzuleisten haben. Diese erstrecken sich beispielsweise auf Mitarbeit bei der Betreuung, Fest- und Feierngestaltungen, Reparatur und Renovierung oder anderen Leistungen.

Die Einrichtungen der freien Träger in Maintal bestehen in der Regel aus ein bis zwei Gruppen. Lediglich Abenteuerland und die integrative Kindertageseinrichtung bestehen aus vier Gruppen.

Hinsichtlich der Raumkonzepte und Gruppengrößen sind sie meist kleiner als städtische Einrichtungen, für Kinder und Eltern oft familiärer und überschaubarer.

Büroorganisation, Finanzplanung, Sicherstellung und Überwachung der gesetzlichen Anforderungen an eine öffentliche Einrichtung und viele andere Trägeraufgaben erbringt der jeweils gewählte ehrenamtliche Vorstand überwiegend selbstorganisiert.

Der Erhalt und der Ausbau von Einrichtungen in freier Trägerschaft in Maintal entspricht dem politischen Grundsatzbeschluss der Stadtverordnetenversammlung zur Konsolidierung (November 2004).

Mit steigender politischer Einforderung der Einbeziehung von ehrenamtlichem Engagement durch Eltern, dem gleichzeitigen Rückzug bei den kommunalen Leistungen (zum Beispiel durch Gruppenschließungen) verändert sich in Maintal auch die Trägerlandschaft. Durch verstärkte Planung und Steuerung im Aus- und Aufbau, zum Beispiel besonders in den letzten zwei Jahren für Angebote für Kinder unter drei Jahren, erhöhten sich auch die öffentlichen Zuschüsse von Stadt und Land, um den notwendigen Aus- und Umbau kostendeckend und nachhaltig zu sichern.

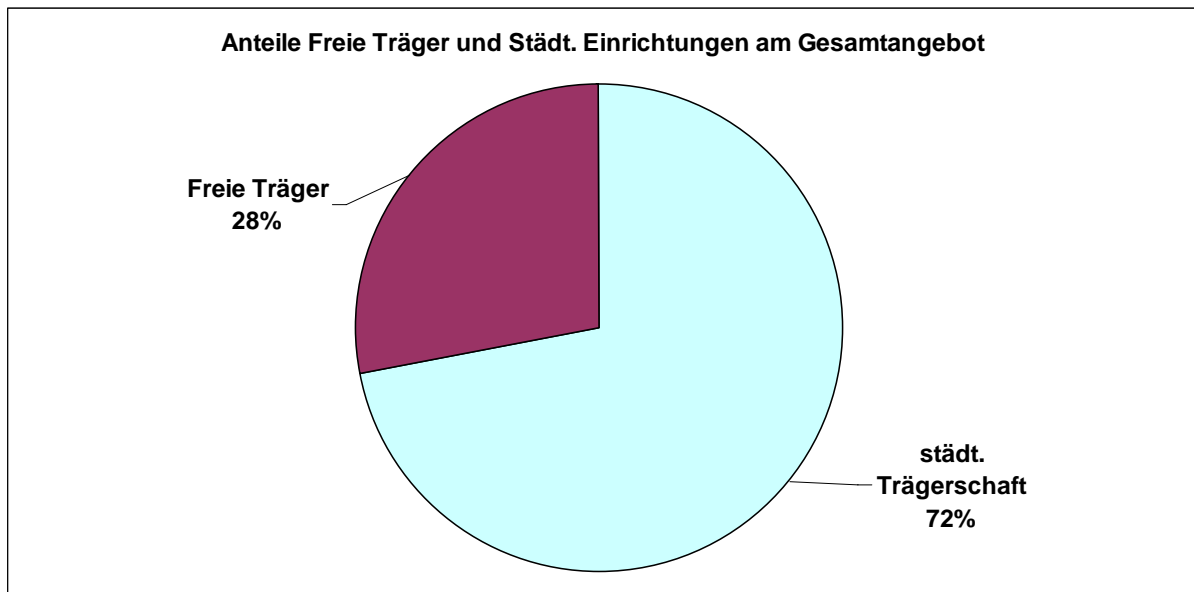
Dies hat für die Stadt Maintal die Konsequenz, freien Trägern umfangreicher als bisher fachliche Beratung bieten zu müssen, um sowohl wirtschaftlich als auch konzeptionell das Angebot gut zu sichern. Es gilt eine umfassende Planung, fortlaufende Steuerung und Controlling zu betreiben, um gleichzeitig da eigene städtische Angebote vorzuhalten oder zu entwickeln, wo gesamtstädtisch Lücken im Angebot entstehen. Dies bedingt die gemeinsame und genaue Betrachtung der städtischen und der freien Trägerlandschaft in Bezug auf Platzangebot, Qualität und Differenzierung der Angebote, um einerseits keine Bedarfslücken entstehen zu lassen, andererseits aber nicht in überflüssige Konkurrenz zu freien Trägern zu treten.

Umgekehrt sind die Ergebnisse städtischer Betreuungsplanung wiederum den freien Trägern zur Verfügung zu stellen, insbesondere gilt dies für den quantitativen Betreuungsbedarf, weil die Kommune hier über Quellen verfügt, die den freien Trägern als Austausch- und Vernetzungssystem von Nutzen sein können.

#### **Richtlinien freier Träger**

In Anerkennung der Verantwortung für den quantitativen Ausbau und die qualitative Sicherung (§ 30 Abs 3 HKJGB) sind gegenwärtig Richtlinien zur Förderung der freien Träger entwickelt worden. Sie sollen zum 01.01.2009 in Kraft treten und fester Bestandteil zukünftiger Planung und Steuerung werden. Die Richtlinien sollen zudem eine transparente Grundlage für die städtischen Zuschüsse schaffen.

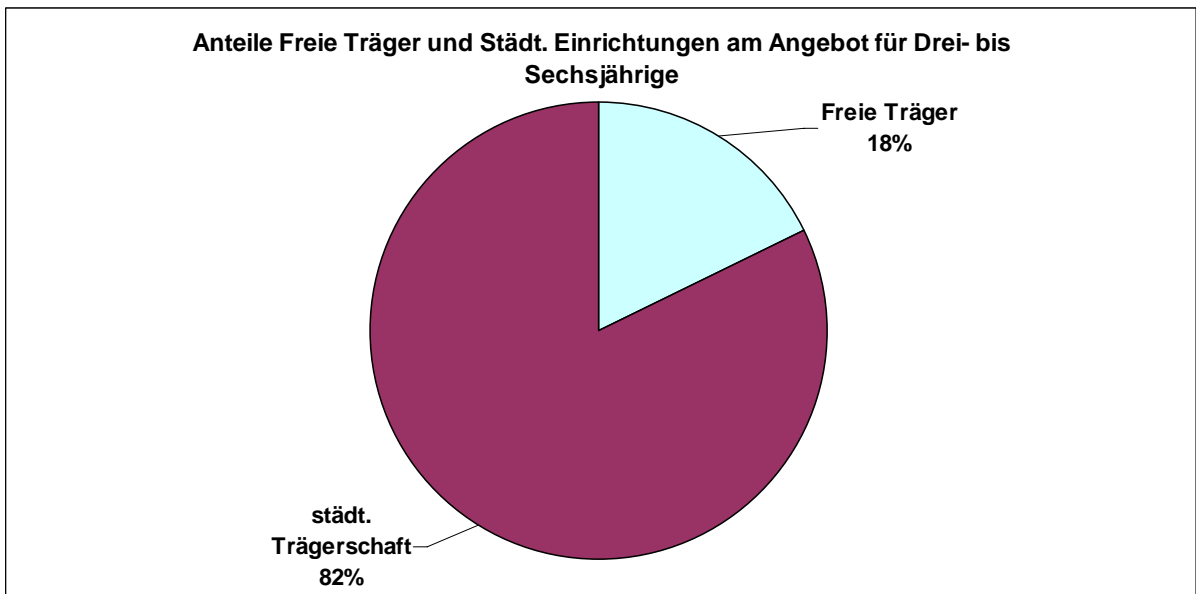
## Der Anteil der freien Träger an der institutionellen Kindertagesbetreuung in Maintal



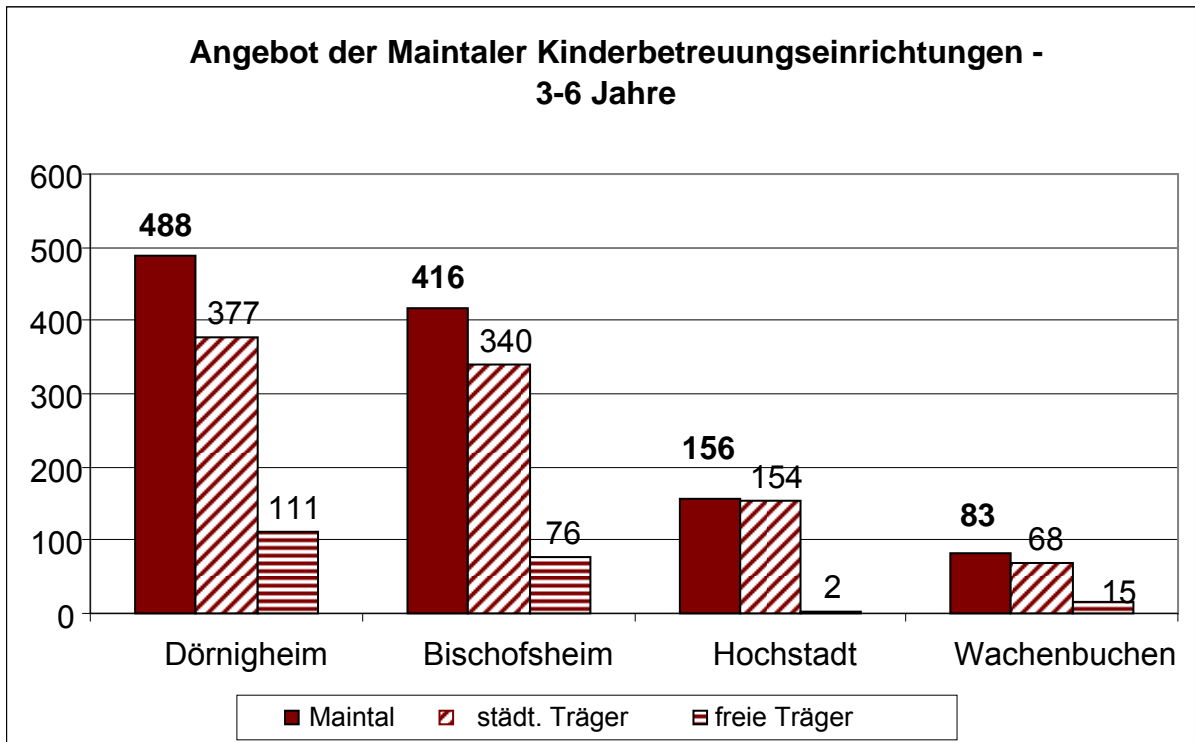
Betrachtet man das Gesamtangebot der Maintaler Kinderbetreuungseinrichtungen, so zeigt sich, dass jeder vierte Betreuungsplatz von einem freien Träger angeboten wird. 75 Prozent der Plätze sind in städtischer Trägerschaft. Dies zeigt zwar an, dass die freien Träger aus der institutionellen Kindertagesbetreuung in Maintal nicht wegzudenken sind, ihrer wirklichen Bedeutung wird jedoch erst durch einen differenzierten Blick auf die einzelnen Altersgruppen der zu betreuenden Kinder sichtbar.

### Angebote für 3- bis 6-Jährige

Das Platzangebot für die 3- bis 6-Jährigen wird zu 82 Prozent von städtischen Einrichtungen erstellt, 18 Prozent der Plätze stellen freie Träger zur Verfügung. Für diese Altersgruppe besteht bereits seit längerer Zeit ein Rechtsanspruch. Der vergleichsweise kleine Anteil freier Träger bei dieser Altergruppe ist historisch begründet. In der Vergangenheit legte die Kommune großen Wert auf einen großen Eigenanteil bei der Betreuung dieser Altersgruppe. Bis 1991 gab es nur drei freie Träger, die Pfungststiftung, das Behindertenwerk Main-Kinzig-Kreis und der Elternverein Bischofsheim e. V.. Seitdem gab es bis 2007 Zuwächse von zwölf Einrichtungen.



Es sollte jedoch nicht übersehen werden, dass für das Alterssegment drei bis sechs Jahre das mit Abstand größte Angebot existiert und 18 Prozent hier 211 Plätze darstellen.

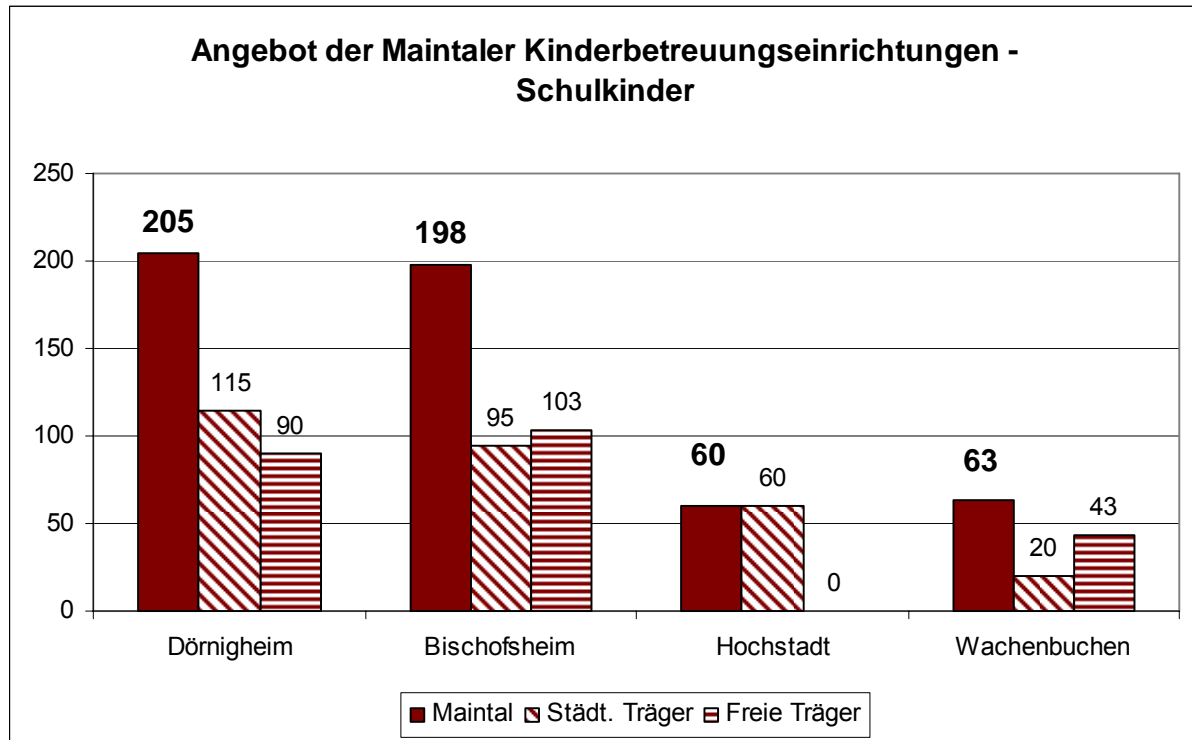


Die Erweiterung des Angebots wurde besonders ab 2001 vorangetrieben. Angesichts der nun zurückgehenden Kinderzahlen ist jetzt eine Anpassung nach unten nötig.

Unter diesen Voraussetzungen ist eine Erweiterung des Angebots für 3- bis 6-jährige Kinder durch freie Träger nicht mehr anzuraten, da das vorhandene Angebot bereits bedarfsdeckend ist.

### Betreuung von Schulkindern

Bei den Betreuungsangeboten für Schulkinder spielen die freien Träger eine bedeutende Rolle, mehr als ein Drittel der Angebote wird von ihnen erstellt. Heute gibt es an allen sechs Maintaler Grundschulen ein Betreuungsschulangebot, fünf davon befinden sich in freier Trägerschaft (Fördervereine).



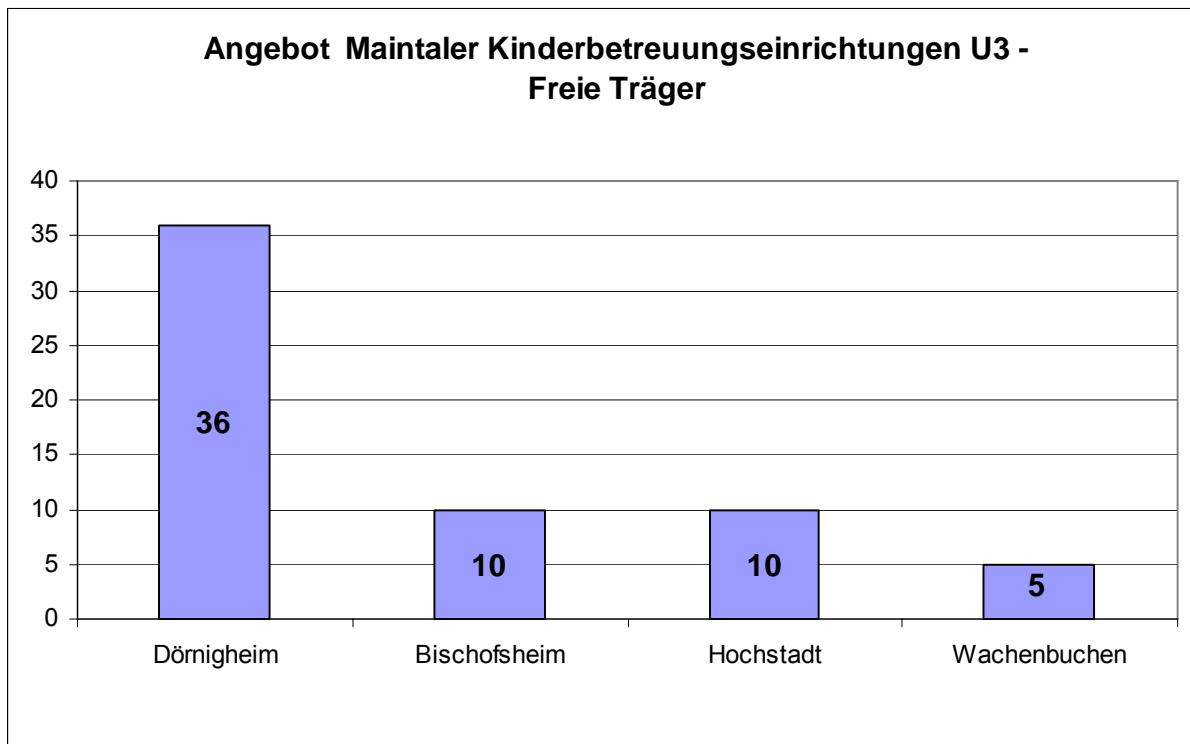
Der Ausbau der Schulkinderbetreuung in den letzten Jahren wurde zu mehr als der Hälfte von freien Trägern geschultert, wie ein Vergleich der Jahre 2003 und 2007 zeigt: Insgesamt wurden in dieser Zeit 88 Betreuungsplätze für Schulkinder geschaffen, 48 davon bei freien Trägern.

<b>Sommer 2003</b>						
	Stadt Maintal	Freie Träger	Anteil Freie Träger	Plätze gesamt	Kinder im Grundschulalter	Versorgungsgrad
Dörnigheim	105	33	23,91%	138	596	<b>23,15%</b>
Bischofsheim	95	67	41,36%	162	521	<b>31,09%</b>
Hochstadt	50	0	0,00%	50	170	<b>29,41%</b>
Wachenbuchen	0	30	100,00%	30	130	<b>23,08%</b>
<b>Maintal</b>	<b>250</b>	<b>130</b>	<b>34,21%</b>	<b>380</b>	<b>1417</b>	<b>26,82%</b>

<b>Sommer 2007</b>						
	Stadt Maintal	Freie Träger	Anteil Freie Träger	Plätze gesamt	Kinder im Grundschulalter	Versorgungsgrad
Dörnigheim	115	90	43,90%	205	571	<b>35,90%</b>
Bischofsheim	95	103	52,02%	198	563	<b>35,17%</b>
Hochstadt	60	0	0,00%	60	232	<b>25,86%</b>
Wachenbuchen	20	43	68,25%	63	117	<b>53,85%</b>
<b>Maintal</b>	<b>290</b>	<b>236</b>	<b>44,87%</b>	<b>526</b>	<b>1483</b>	<b>35,47%</b>

#### **Betreuung von Kindern unter drei Jahren**

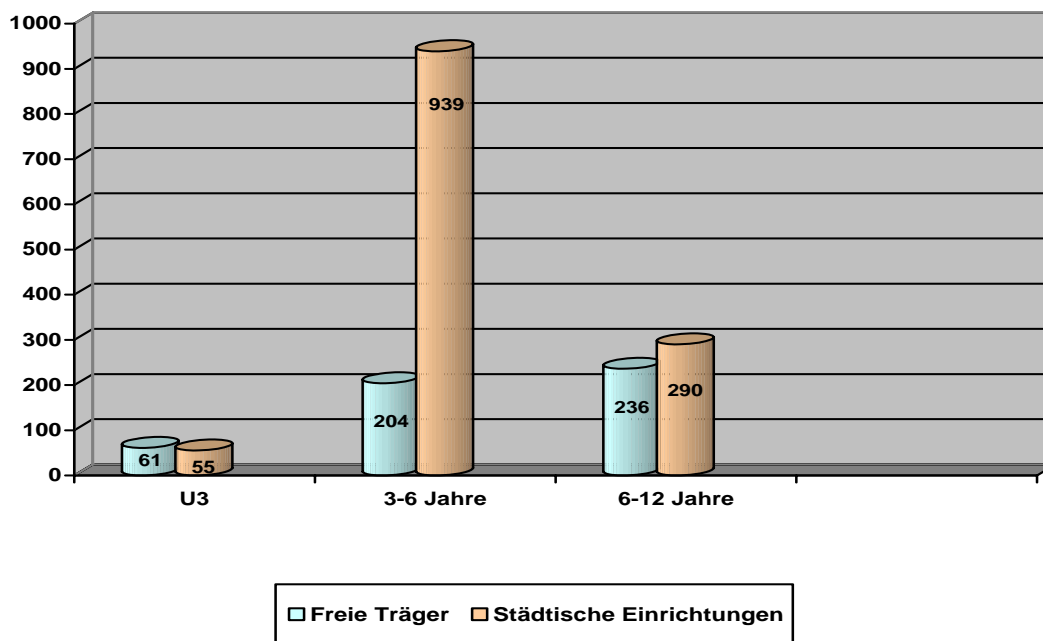
In diesem Segment sind die freien Träger bislang die einzigen Anbieter institutioneller Kindertagesbetreuung. Mit den gesellschaftspolitischen Vorgaben in diesem Bereich wächst allerdings der Druck, in Maintal weitere Angebote zu schaffen, denn die vorhandenen Angebote sind von den Zielsetzungen des Bundes (Betreuung für 35 Prozent der Kinder, davon 70 Prozent in Tageseinrichtungen) noch sehr weit entfernt.



Will die Kommune die nötigen zusätzlichen Plätze nicht selbst schaffen, muss rechtzeitig gemeinsam mit den vorhandenen und potentiellen freien Trägern über den Ausbau und Aufbau von Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige nachgedacht werden.

<b>Übersicht Altersgruppen</b>					
	<b>Angebot</b>	<b>Freie Träger</b>	<b>Anteil</b>	<b>städt. Trägerschaft</b>	<b>Anteil</b>
<b>U3</b>	116	61	52,6%	55	47,4%
<b>3-6 Jahre</b>	1143	204	17,8%	939	82,2%
<b>6-12 Jahre</b>	526	236	44,9%	290	55,1%
<b>Gesamt</b>	1785	501	28,1%	1284	71,9%

## Gesamtangebot der Kindertagesbetreuung Stadt und freie Träger



## Kindertagesbetreuung in Maintal – Platzkapazität 2007, Überblick Stadtteile

Träger		Platzkapazität	U3-Plätze	3-6Jahre	6-12 Jahre
<b>Dörnigheim</b>	Städtische Trägerschaft	492	18	377	115
	Freie Träger	237	36	111	90
<b>Bischofsheim</b>	Städtische Trägerschaft	435	16	340	95
	Freie Träger	189	10	76	103
<b>Hochstadt</b>	Städtische Trägerschaft	214	20	154	60
	Freie Träger	12	10	2	0
<b>Wachenbuchen</b>	Städtische Trägerschaft	88	1	68	20
	Freie Träger	63	5	15	43
<b>Maintal gesamt</b>		<b>1730</b>	<b>116</b>	<b>1143</b>	<b>526</b>

## 9.2 Strukturelle Rahmenbedingungen

### 9.2.1 Raumangebot

Eine bedarfsgerechte Bildungs- und Erziehungsarbeit, die Kinder differenziert und flexibel begleitet, braucht diese Differenzierung und Flexibilität auch im Raumangebot.

Sowohl bei den zur Verfügung stehenden Räumen als auch bei der Gestaltung sind Anzahl und Größe von Bedeutung. Zumal heutige Erkenntnisse vom Raum als „Miterzieher“ ausgehen. Der bewegungseinschränkende öffentliche Raum braucht entsprechende Entfaltungsmöglichkeiten bei den Innenräumen und Außenanlagen von Einrichtungen. Gesundheits- und lernfördernde Aspekte sind von großer Bedeutung. Bauliche Maßnahmen zur Verminderung des zwangsläufig hohen Lärmpegels, Sicherheitsmaßnahmen, ausreichend gute Beleuchtung, Ruhe- und Bewegungsbereiche sowie Räume zum Werken und künstlerischen Tun und Experimentierbereiche müssen obligatorisch sein.

Das Raumangebot städtischer Einrichtungen ist mit wenigen Ausnahmen ausreichend gut. Obgleich etliche der Häuser bereits über 30 Jahre alt sind, befinden sich die meisten nach kleineren und größeren Sanierungsmaßnahmen in einem guten bis befriedigenden Zustand. Die Raum- und Einrichtungsqualität der freien Träger ist vergleichsweise niedriger. Bis auf wenige Ausnahmen sind bei den kleineren Einrichtungen die Raumangebote innen und außen oft kleiner, eingeschränkter und lassen weniger Funktionsbereiche zu.

Durch Fortschreibung des Gebäudezustandsberichts (letzte Überprüfung 2007) sollte auch zukünftig fortlaufend dem notwendigen Sanierungsbedarf bei den städtischen Einrichtungen Priorität eingeräumt werden. Empfehlenswert wäre es, freie Träger im Bereich der Raumgestaltung so zu beraten, dass es zu einer Optimierung der vorhandenen Raumnutzung kommen könnte. Ebenso ist durch Kooperationsabsprachen die Mehrfachnutzung von vorhandenen Räumen weiterzuentwickeln. Tagespflegefamilien, Vereine und kleine freie Träger nutzen auch jetzt schon Bewegungshallen, Werkräume usw. sowie Materialien. Eine Ausweitung kreativer Lösungen für gemeinsame Raumkonzepte bietet sich zukünftig noch umfangreicher an.

## Außenräume

Der Außenraum als Naturspielraum dient als Multiplikator zur Optimierung der kindlichen Entwicklung. Es soll eine Umwelt geschaffen werden, die für Kinder sinnanregendes, bewegungsförderndes und sozialintegriertes Lernen ermöglicht. Bewegungslandschaften sollen so geplant sein, dass Räume entstehen, die für Kinder interessant sind, sie sinnlich ganzheitlich anregen und Neugierde wecken. Sie sollen überschaubar und veränderbar sein, ein Minimum an Instruktionen erfordern und eine Vielzahl an Handlungen zulassen, sie sollen die Fantasie anregen und in Form und

Farbe Herausforderungscharakter haben, dabei offen sein für Bedeutungsänderungen und die Kooperation mit Anderen fördern.

Außenräume sollen so gestaltet sein, dass Lernen als entdeckender Prozess im Sinne ganzheitlichen Handelns und Begreifens möglich ist, denn alles was Kinder tätig macht, wirkt.

Die Gestaltung der Außenräume in den städtischen sowie den Einrichtungen freier Träger bietet das gesamte Spektrum eines anregenden Bildungsrahmens bis hin zu gänzlich unzureichenden oder sogar nicht vorhandenen Freiflächen (z. B. Montessori-KiTa).

**Dass Innen- und Außenräume als zentrale Bildungsfaktoren, als “Miterzieher” zu betrachten sind, ist bislang nie so deutlich formuliert worden. Es gibt hier je nach Einrichtung im Gebäude- und Frei-/Naturspielbereich langfristig großen Bedarf einer angemessenen Ausgestaltung. Neben einer mittelfristig möglichen Personalqualifizierung sind langfristig Raumkonzepte und Außenflächen zu überprüfen und zu angemessenen Bildungsorten umzugestalten.**

## 9.2.2 Gruppengröße

Dem Hessischen Mindeststandard entspricht eine Gruppengröße von 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Für eine altergemischte Gruppe ist die Belegung mit 20 Kindern vorgesehen, das gleiche gilt bei einer Integrationsmaßnahme. In Maintal besteht seit 1998 ein Stadtverordnetenbeschluss, der für städtische Einrichtungen die Gruppengröße auf 24 Kinder festlegt.

Etabliert man eine integrative Gruppe, so sind 15 Kinder vorzusehen (Zehn Plätze für Kinder ohne Behinderung, fünf Plätze für Kinder mit Behinderung). Gruppen für Kinder unter drei Jahren dürfen je nach Raumangebot und Alterszusammensetzung die Größe von 10–15 Kindern nicht überschreiten.

Freie Träger in Maintal haben oft kleinere Gruppen, nicht zuletzt auch bedingt durch kleinere Räume. So gibt es Einrichtungen (z. B. Rappelkiste, Schlümpfe) die eingruppig sind und nur 12 Plätze vorhalten. Keine Einrichtung der freien Träger übersteigt die 20er Gruppe.

**Mit der Zunahme an Integrationsplätzen und Gruppen mit Alterserweiterung sowie durch schwankende Belegzahlen sind inzwischen immer wieder Gruppen der städtischen Kindertageseinrichtungen nicht voll belegt, sie variieren im Jahresverlauf in der Belegstärke zwischen 20 und 24 Kindern.**

## 9.2.3 Öffnungszeiten

Während die Öffnungszeiten der städtischen Einrichtungen überwiegend Betreuungsmöglichkeiten von 7–17 Uhr vorsehen, bieten Einrichtungen freier Träger oft nur 4- bis 6-Stundenangebote. Der Schwerpunkt liegt dort noch überwiegend in der Vormittagsbetreuung. In den letzten zwei Jahren

zeigten jedoch auch freie Träger eine Tendenz zu verlängerten Betreuungszeiten, besonders um die Mittagszeit, da dies von den Eltern so gewünscht und situationsbedingt gebraucht wurde.

Dem genannten Nachfrageergebnis von 2006 entsprechend wird in einer städtischen KiTa (Eichendorffstraße) ein Angebot mit verlängerter Öffnungszeit bis 19.00 Uhr erprobt. Die tatsächliche Resonanz liegt bisher weit unter den benannten Elternwünschen (max. 3–4 Kinder). Das Angebot, bedarfsgerecht zwischen vier und zehn Stunden Betreuung für sein Kind wählen zu können, wird in den städtischen Einrichtungen gut genutzt. Je nach sich ändernden Arbeitsbedingungen erweitern oder verringern Familien ihre Betreuungszeiten. Sehr gut angenommen wird in den städtischen Einrichtungen von Eltern der Zukauf von Betreuungsstunden. Die Absprache- und Bezahlungsregelungen sind beispielhaft unkompliziert und können jederzeit den veränderten Familiensituationen angepasst werden.

Seit 2000 gibt es vermehrt freie Plätze in fast allen Einrichtungen städtischer und freier Träger. Dies bedeutet, dass Maintaler Eltern tatsächlich ihren rechtlichen Anspruch sowie ihr Wunsch- und Wahlrecht (§ 5 KJHG) realisieren können. Die Vielfalt unterschiedlicher Konzepte und der Breite der Öffnungszeiten ist in Maintal bereits sehr zufriedenstellend, Elternbefragungen (Befragung des Stadtelternbeirats 2006) bestätigten dies.

**Anpassungen der Öffnungszeiten sind auch zukünftig in jedem Fall einrichtungs- und stadtteilbezogen vorzunehmen. Bei geringem Nachfrageverhalten in den "Randzeiten" am Morgen und Abend könnten auch Kooperationsabsprachen zwischen freien und städtischem Trägern sowie der Familientagesbetreuung sinnvoll und ressourcensparender sein.**

**Empfohlen werden jährliche stadtteilbezogene Planungskonferenzen mit Delegierten aus der Kindertagesbetreuung, um Platzbelegung und Öffnungszeiten zu überprüfen, Trends auszutauschen und Öffnungsprofile anzupassen.**

## 9.2.4 Gebühren und Satzung

Kindertageseinrichtungenverordnung und Gebührensatzung bilden das rechtliche Regelwerk der Stadt Maintal für An- und Abmeldeverfahren, Trägerverantwortung, Aufsichtspflichtrahmen, Öffnungs- und Schließungszeiten. Ferner beinhaltet es pädagogische Leitlinien. Der Abschluss eines Betreuungsvertrags, in dem die wechselseitigen Verpflichtungen benannt sind, ist obligatorisch.

Für städtische Betreuungsleistungen ist die Gebührensatzung leitend. Je nach gewählter Betreuungszeit und nach Einkommen gestaffelt entrichten Eltern bis zum letzten beitragsfreien KiTa-Jahr ihre KiTa-Beiträge. Sie liegen für einen 5-Stunden-Platz bei minimal 30,60 € und maximal bei 159 €. Geschwistervergünstigungen bei der Betreuungsgebühr von 60 € können beim zweiten Kind geltend gemacht werden, ab dem dritten Kind besteht Beitragsfreiheit. Freie Träger und auch Tagespflegepersonen bieten ihre Leistungen ebenfalls im Rahmen von Betreuungsverträgen an.

Im Gegenteil zur hochdifferenzierten Sozialstaffelung bei städtischen Einrichtungen, die sich am Bruttoeinkommen einer Familie bemisst, erheben freie Träger Festbeträge für Eltern zur Sicherung

ihrer Finanzkalkulationen. Nur teilweise gibt es Beitragsminderungen bei Geschwisterkindern oder bei sozial schwachen Familien.

Der Beitragsdurchschnitt für einen 5-Stunden-Platz liegt bei freien Trägern zur Zeit bei 127,33€.

Bereits seit mehreren Jahren sind in den städtischen Einrichtungen sinkende Elternerträge zu verzeichnen. Hier wird ein Zusammenhang mit sinkendem Familieneinkommen gesehen. Auch wird seitens der Eltern häufig Klage darüber geführt, dass das städtische Angebot u.a. im Vergleich mit umliegenden Kommunen zu teuer ist.

Oft bevorzugen besserverdienende Familien den Besuch von Einrichtungen der freien Träger in Maintal. Bislang gibt es keine gemeinsamen Überlegungen oder Vereinbarungen zur Anpassung einer Gebührenfestlegung für alle Maintaler Familien. Mit Zunahme von freien Plätzen innerhalb und außerhalb Maintals, steigen die Wahlmöglichkeiten der Eltern bei verschiedenen Trägern und interkommunal, wachsen Konkurrenzen der Einrichtungen und Träger untereinander, kommt es vermehrt zu Leistungs- und Preisvergleichen. Einem Trend von Abwanderung von Familien der oberen Einkommensschichten ist frühzeitig zu begegnen. Alle Kinder sollten möglichst wohnortnah eine vergleichbar gute und bezahlbare Kinderbetreuung erhalten. Die gegenwärtig gültige Sozialstaffelung der städtischen Gebührenerhebung braucht eine kritische Überprüfung mit dem Ziel einer angemessenen Anpassung.

## 9.3 Angebotsformen mit Zukunft

Eine den gesellschaftlichen Veränderungen angemessene Entwicklungsplanung in der Kindertagesbetreuung betreibt keinen Ausbau von versäulten Angeboten für die Altersgruppen der unter 3-Jährigen, der 3- bis 6-Jährigen, der Schulkinder. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen (TAG/KICK) ermöglichen und fordern ein an den familiären Bedürfnissen orientiertes Platzangebot vorzuhalten, d. h. altersübergreifende Kooperationen sind einzuplanen, um damit auch ressourcenorientierte Synergieeffekte zu erzielen.

In jedem Fall ist eine alters- und entwicklungspezifische Angebotsdifferenzierung zu gewährleisten.

### **Unter 3-Jährige**

Bei den unter 3-Jährigen sind Gruppengröße kleiner, Personal- und Rahmenbemessung größer. Auch braucht die frühe Bildungsbegleitung ein sensibles, mit den Familien eng verzahntes System.

Dem Betreuungsort entsprechend sind Erzieherinnen und Tagespflegpersonen für diesen Betreuungsbereich ausdrücklich und umfassend zu qualifizieren. Bisher gibt es für die U3-Förderung noch großen fachlichen Entwicklungs- und Forschungsbedarf. In Maintal ist dieser Bereich quantitativ und qualitativ auszubauen.

### **3- bis 6-Jährige**

Umfangreich und fein abgestimmt sind Forschungsstudien, Qualitätshandbücher und Bildungssequenzen für den Betreuungsbereich der 3- bis 6-Jährigen. Es ist genau bekannt wie deutlich eine gemeinsame, hochwertige Kindertagesbetreuung den sozialen und kulturellen Benachteiligungen von Familien entgegenwirken kann. Schulische Übergänge werden besser gemeistert, sprachliche Defizite durch fundierte Vermittlungs- und Förderangebote minimiert.

**Durch die Einhaltung des Rechtsanspruchs und seit Neuestem dem beitragsfreien Fünf-Stundenplatz im letzten KiTa-Jahr, wird weitgehend sichergestellt, dass ca. 98% Maintaler Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung eine Einrichtung besuchen. Unumgänglich ist es für diesen Altersbereich die Anstrengungen der öffentlichen und freien Träger zu unterstützen und für alle Kinder ein optimales Bildungsangebot auszubauen. Der stadtübergreifende Implementationsprozess des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes sowie Prozesse der Qualitätsevaluation sollten in allen Einrichtungen angestrebt werden.**

### **6- bis 12-Jährige**

Reformbedarf, Veränderungspotenziale und Möglichkeiten in der Schulkindbetreuung aufzuzeigen und bedarfsorientiert weiterzuentwickeln ist zwingend nötig. In Maintal gibt es Schulkindbetreuung in altersgemischten Gruppen 6- bis 12-Jähriger oder erweiterter Altersmischung 3- bis 12-Jähriger. Inzwischen gibt es bei den städtischen Einrichtungen nur noch ein klassisches Hortangebot.

**Der überwiegende Teil gegenwärtiger Schulkindbetreuung liegt in den Händen von Fördervereinen und unterliegt anders als der Hort und die Kindertageseinrichtung keinen Qualitäts- und Mindestanforderungen.**

Die aktuellen politischen Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene fordern den Ausbau des Ganztags schulangebots sowie die außerschulische Ganztagsbetreuung in vielfältigen Facetten. Perspektive hat die Gründung einer Ganztagschule dann, wenn Kindertageseinrichtungen und Schule gleichberechtigt an gemeinsamen Bildungs- und Betreuungskonzepten arbeiten. Es ist folgerichtig hier zur komplementären und dadurch optimalen Fördermöglichkeiten von Schulkindern zu kommen. Entwickelt werden muss ein auf die Lebenssituationen, Bildungs- und Freizeitbedürfnisse aller Kinder abgestimmtes gemeinsames Konzept. Auch in Hinblick auf die Bedeutung gelingender Kooperationen zwischen Schule und Kindertagesbetreuung ist der Ausgleich sozioökonomischer Randstellungen von Kindern und Familien von hoher Bedeutung (vgl. 12. Kinder- und Jugendbericht, BMFSFJ).

**In Planung befindet sich zur Zeit für Herbst 2008 eine „Grundschule mit Ganztagsangebot“ bei der Villa Kunterbunt, Stadtteil Bischofsheim. Hier steht die Entwicklung eines sinnvollen, sich ergänzenden Betreuungssystems zwischen den städtischen Kindertageseinrichtungen mit Schulkindangeboten (Schillerstraße und Ludwig-Uhlandstraße), der Betreuungsschule und der Grundschule an. Im Antragsverfahren für eine Grundschule mit Ganztagesangebot befindet sich die Werner von Siemens-Schule. Hier besteht bereits seit mehreren Jahren eine gute**

**Kooperation zwischen der Grundschule und der städtischen Kindertageseinrichtung, die für die Entwicklung eines guten schulischen Ganztagsangebotes genutzt werden kann.**

### **Alterserweiterte Gruppen**

In jedem Fall ist die alters- und institutionsbezogene Segmentierung bei allen drei Betreuungs-/Bildungsbereichen ein Auslaufmodell. Kindern, Eltern, Fachkräften und Trägern nützt die Öffnung hin zu alterserweiterten Gruppen. Kinder erleben Kontinuität, lang andauernde Bindung an einen Ort und Bezugspersonen. Es entstehen nachhaltige Bildungsprozesse und weniger Konfliktlagen durch Einrichtungswechsel. Insbesondere Eltern schätzen die andauernde Sicherheit und Verlässlichkeit des Betreuungsangebots mit erweiterter Altersmischung. Ähnlich einer Familie erleben die Einzelkinder nicht zuletzt geschwisterähnliches Aufwachsen über einen Zeitraum von vielen Jahren und erfahren fast beiläufig eine Vielzahl von Sozialisations- und Lernmöglichkeiten.

Altersübergreifende Kindertagesbetreuung kann heißen: Öffnung der Kindergruppe nach unten, gemeinsame Betreuung von U3 Kindern bis 6 Jahre (z. B. 2–6 J.) oder aber auch nach oben, anvisierte Betreuung von 3– bis 6-Jährigen und Schulkindern (3–12 J.).

Diese Gruppenarbeit setzt in jedem Fall kleinere Gruppen (maximal 20 Kinder) voraus und schließt eine differenzierte pädagogische Begleitung und Angebotskultur ein.

Dem Träger sichert es – nicht zuletzt wegen der deutlich gestützten Landesförderung – die Möglichkeit bei Nachfrageschwankungen in den einzelnen Altersgruppen besser reagieren zu können. Zum Beispiel konnte im Moosburger Weg und der Kilianstädterstraße auf die starken Kinderrückgänge bei gleichzeitig hohem Nachfrageverhalten der Familien nach Schulkindbetreuung, bereits mit der Einrichtung altersgemischter Gruppen reagiert werden.

Bisher von politischen Planungsüberlegungen ausgenommen sind die städtischen Einrichtungen für die Öffnung ihrer Angebote für Kinder unter 3 Jahren. Alle institutionellen Angebote für unter 3-Jährige befinden sich ausschließlich in freier Trägerschaft und sind nur in der Kindertageseinrichtung „Abenteuerland“ zukunftsweisend. Hier gibt es die größte Kontinuität im Bildungsverlauf. Kinder von 12 Monaten bis zu 10 Jahren können in der Einrichtung verbleiben. Alle anderen Angebote für Kinder unter 3 Jahren bieten nur eine kurze Betreuungsdauer von ca. 1 bis maximal 3 Jahren.

Eine vergleichsweise kurze Verweildauer in Tageseinrichtungen hat Auswirkungen im Bildungsverlauf. Jeder Wechsel stellt für Kinder hohe Anforderungen dar und kann krisenhaft sein.

**Es kommt auf den bestmöglichen Anfang an! Die Qualitätsprofile von freien Trägern scheinen noch größeren Entwicklungsbedarf zu haben als die städtischen.**

**Die Einrichtungsgrößen der freien Träger zeigen Grenzen auf. Die Öffnung für unter 3-Jährige ist weitestgehend ausgeschöpft, eine größere zusätzliche Ausweitung scheint kaum noch möglich.**

**In den städtischen Einrichtungen äußern Eltern derzeit verstärkt den Wunsch nach einer Öffnung, der Aufnahme von Kindern unter drei Jahren. Fachkräfte zeigen Interesse und Bereitschaft sich für diese Altersgruppe zu qualifizieren, wollen gerne ihre Organisationsformen und -konzepte an die neuen Herausforderungen anpassen.**

In Hinblick darauf, dass in städtischen Einrichtungen nicht erst grundlegende konzeptionelle Überlegungen anzustellen sind und eine fachliche Erweiterung für die Bildungsbegleitung der U3-Jährigen ohne großen Aufwand erfolgen kann, ist die Öffnung von ein bis zwei altersgemischten Gruppen für U3-Jährige oder die Etablierung einer reinen U3-Jährigen-Kindergruppe in den Stadtteilen Bischofsheim, Hochstadt und Wachenbuchen leicht möglich. Hier müssten vorab Elternbefragungen deutliche Bedarfszahlen liefern. Das zum 01.01.2008 in Kraft getretene Landesförderprogramm „Knirps“ löst die Bambini-Verordnung des Landes Hessen von 2007 ab und ermöglicht für den Ausbau der Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren eine umfangreichere finanzielle Betriebskostenförderung (pro Kind und Jahr zwischen 1200,- bis 3000,-€ je nach Betreuungszeit ) vor. Damit ist ein deutlicher Anreiz des Landes zum weiteren Ausbau gegeben und für mehr finanzielle Absicherung gesorgt. Das von Bund und Ländern vereinbarte Investitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung“ 2008-2013 lässt zudem im April 2008 die Förderrichtlinie des Landes Hessen erwarten. Gegenstand der Förderung werden erforderliche Baumaßnahmen ( Neubau, Erweiterungsbau, Ausbau, Umbau ) und Ausstattung, sowie Ausstattungsinvestitionen in der Familientagesbetreuung, bei Schaffung neuer Betreuungsplätze, sein.

## 10. Städtische Bildungs- und Entwicklungsschwerpunkte

### 10.1 Pädagogischer Rahmen:

#### Situationsansatz

Den pädagogischen Rahmen für die Arbeit in den Kinderbetreuungseinrichtungen in Maintal bildet der „Situationsansatz“. In der Theorie zum Situationsansatz wird die Zielvorstellung vertreten, dass Kinder verschiedenster Herkunft dazu befähigt werden sollen, in allen gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.

Dieser Arbeitsansatz versteht Kinder als selbstständige Akteure ihrer Entwicklung. Er betont die Bedeutung von Partizipation aller Kinder und Jugendlichen an allen sie betreffenden Entscheidungsprozessen.

Wichtiges Merkmal des Situationsansatzes ist: Das Lernen und die Entwicklung von Kindern ist in Bezug zu ihrer Lebenssituation zu betrachten. Dies ist von den pädagogischen Fachkräften dialogisch zu ermitteln. Da die Lebenssituation nicht nur im institutionalisierten Rahmen der jeweiligen Betreuungseinrichtung ermittelt werden kann, sind die Öffnung der Kinderbetreuungseinrichtungen zum Gemeinwesen hin, die aktive Zusammenarbeit mit Eltern sowie der Einsatz von Sozialraum- und

Stadtteilanalysen zur Ermittlung von einer angemessenen Bildungsplanung und -begleitung unumgänglich.

Um den Bezug zur Lebenswelt von Kindern und ihren Familien in dem Bildungs- und Betreuungsangebot von Kinderbetreuungseinrichtungen zu gewährleisten, sind folgende Aspekte für die pädagogische Arbeit bedeutsam:

- Altersmischung und Alterserweiterung (familienähnliche Erfahrungsräume)
- offene Raumkonzepte/ Funktionsbereiche/-räume
- vielfältige Angebote und Wahlfreiheit
- interkulturelle Erziehung
- flexible, bedarfsangepasste Betreuungszeiten
- Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- kontinuierliche Konzeptentwicklung und -anpassung
- Qualitätsentwicklung, Selbst- und Fremdevaluation
- Vernetzung und Kooperation, Zusammenarbeit mit allen am pädagogischen Prozess beteiligten Personen und Institutionen
- Angebote für alle Kinder im Wohnumfeld (auch für BesucherKinder)
- Öffnung der Kinderbetreuungseinrichtungen in das Gemeinwesen

**Da der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan genau auf diesen Entwicklungsaspekten aufbaut, prozesshafte Bildungsbegleitung zum Grundsatz hat, verfügen wir in den städtischen Einrichtungen langjährig über eine kompetente fachliche Basis, die den Ausbau einer qualitativ guten Bildungsbegleitung problemlos anschließt.**

## 10.2 Stärkung der Sprachkompetenz

Sprache kann sich nur in einer sozialen Umgebung mit vielfältigen sprachlichen Anregungen und Sprachanlässen herausbilden. Am besten lernen Kinder Sprache im persönlichen Kontakt mit ihnen zugewandten Bezugspersonen, die ihnen wichtig sind. Von daher haben das sprachliche Klima und das Bildungsniveau in der Familie einen großen Einfluss auf den Spracherwerb des Kindes. Da Kinder mit wenig sprachlicher Anregung in ihrer Familie in ihrer Sprachentwicklung häufig benachteiligt sind, brauchen sie außerhalb ihrer Familie besonders vielfältige sprachliche Lernchancen.

Sowohl Kinder mit aber auch ohne Migrationshintergrund müssen in Kindertageseinrichtungen reichhaltige Angebote in der deutschen Sprache bekommen, da sie bisweilen nur unzulänglich Sprachanregung und Förderung in ihrem Elternhaus erfahren haben. Bei Migrantenkindern kommt zudem der Erstsprache (Muttersprache) eine bedeutende Rolle für den Zweitspracherwerb zu. Aufgrund des hohen Anteils von Kindern aus Migrantenfamilien legen wir in städtischen Einrichtungen

großen Wert auf die Berücksichtigung der Familiensprachen und unterstützen die Mehrsprachigkeit. Die aktive Elternarbeit gehört zum Spracherwerbprozess dazu, so dass wir eng mit den Eltern zusammenarbeiten und diese in den Alltag der Kindertageseinrichtungen mit einbeziehen (Elternnachmittage, Eltern-Mitmach-Aktivitäten etc.).

In den Einrichtungen der Stadt Maintal wird die sprachliche Entwicklung der Kinder durch alle Erzieherinnen gefördert. Sprachförderung findet jeden Tag alltagsbegleitend statt. Großen Wert hat ganzheitliches und spielerisches Lernen mit allen Sinnen. Auch hinsichtlich der Angebote und der Auswahl von Förder- und Spielmaterial wird immer an die Bedürfnisse und Lebenswelten der Kinder angeknüpft. In den Einrichtungen wird großer Wert auf eine sprachanregende Gestaltung der Räume gelegt. Lese-Ecken, kleine Bibliotheken oder Schreib-Ecken laden zum mündlichen oder schriftsprachlichen Austausch ein. Die Spielmaterialien sind darauf abgestimmt, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Dialog zu treten. Dazu gehört auch der Besuch der städtischen Büchereien, das Heranführen an das Lesen.

In den städtischen Einrichtungen wird die sprachliche Entwicklung der Kinder regelmäßig dokumentiert und es werden Sprachstandsbeobachtungen/-feststellungen bei Kindern mit eventuellem Förderbedarf erhoben. Bei besonderem Förderbedarf, beispielsweise bei Zwei- oder Mehrsprachigkeit, greifen diverse Förderangebote: Deutschförderung, Gesprächskreise im Morgenkreis oder dem „Kinder-Demokratie-Rat“, Sprachspielkurse, Hörclubs oder sogar Sprach-Aktions-Tage. Es werden zusätzliche Sprachförder-Projekte durch Honorarkräfte und Ehrenamtliche (Lesepaten, „Mama lernt Deutsch“ etc.) angeboten.

Zur Sicherung und angemessenen Förderung des Bildungsschwerpunktes „Sprache“, ist seit 2006 eine begleitende Personalqualifizierung etabliert.

Außerdem finden in jeder städtischen Einrichtung für alle Erzieherinnen und Erzieher regelmäßige Team-Fortbildungen mit fachlicher Begleitung durch eine externe Sprachexpertin statt. Jede Einrichtung hat ein bis zwei Zusatzqualifizierte Erzieherinnen (sogenannte Sprach-Multiplikatorinnen), die die fachliche Verantwortung für die Umsetzung des Bildungsschwerpunktes in ihrer Einrichtung tragen und die sich unter der Leitung der Sprach-Expertin regelmäßig zum fachlichen Austausch mit den „Multiplikatorinnen“ der anderen städtischen Einrichtungen treffen.

Neben diesen internen Vernetzungsstrukturen findet eine enge Kooperation mit Schulen, der Sprachheilbeauftragten, Logopäden, Ärzten, sozialen Diensten und Frühförderstellen statt, mit deren Hilfe – z.B. bei Sprachauffälligkeiten, -verzögerungen, -störungen – gemeinsame Förderkonzepte erstellt werden bzw. frühzeitig zusätzliche therapeutische Maßnahmen eingeleitet werden können, um allen Kindern angemessen zu einer Sprachkompetenz zu verhelfen, die ihrer weiteren schulischen Bildungsentwicklung umfassend nützt .

**Die frühzeitige Erkennung und Förderung der Sprachentwicklung ist von entscheidender Bedeutung für einen gelingenden Schulalltag, so dass dem Bildungsschwerpunkt Sprache zukünftig auch noch umfassendere Aufmerksamkeit durch das Land Hessen zukommen wird.**

Bereits ab 2008 sollen in Kindertageseinrichtungen Sprachstandserhebungen bei allen vierjährigen Kindern, mit dem Ziel von frühzeitigen und optimalen Empfehlungen, zur Förderung der Sprachentwicklung der Kinder bis zur Einschulung, durchgeführt werden.

Das Land Hessen sieht vor, dass Erzieherinnen sich im Expertenverbund künftig für die Durchführung der Sprachstandsfeststellungen qualifizieren.

Aufbauend auf dem bisherigen fachlichen Begleitangebot sind damit zusätzlich umfangreiche Leistungen von den pädagogischen Fachkräften zu erbringen. Es muss abgewartet werden, ob und mit welchem zusätzlichen Aufwand eine gute Umsetzung der Sprachstandserhebungen in allen Maintaler Einrichtungen erfolgen wird.

## 10.3 Sport und Bewegung

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung hat. Durch Bewegung erleben und lernen sie sich und ihren Körper, ihre Umwelt und ihre Mitmenschen kennen. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung.

Kinder nehmen die Welt weniger mit dem „Kopf“, also über Denken und Vorstellen auf, vielmehr erleben und begreifen sie die Welt über ihre Sinne, über ihr aktives Agieren mit dem Körper. Aufgrund des engen Zusammenhangs von Wahrnehmung und Bewegung wird die geistige Entwicklung entscheidend von der Vielfalt der Erfahrungen des Kindes im experimentierenden und forschenden Umgang mit den Materialien und Personen beeinflusst. Bewegung fördert die kognitiven Kompetenzen, was sich bedeutsam auf die sprachliche und soziale Entwicklung des Kindes auswirkt.

Bewegung ist nicht nur Voraussetzung aller körperlichen Fähigkeiten, sondern Grundlage für die gesamte Entwicklung und, in Zusammenhang mit einer ausgewogenen Ernährung, beste Gesundheitsvorsorge.

In der heutigen Zeit haben viele Kinder unter den Folgen von Bewegungsmangel zu leiden. Die Lebensbedingungen unter denen die meisten Kinder aufwachsen, bieten ihnen nur wenig Gelegenheit für Erfahrungen „aus erster Hand“. In der Welt der Erwachsenen haben Technik und Motorisierung den Vorrang, Computer und Fernsehen werden zu Spielpartnern der Kinder, ihre Ausdrucks- und Erfahrungsmöglichkeiten werden mehr und mehr eingeschränkt. Die Folgen durch den Bewegungsmangel zeigen sich in den wachsenden Zahlen von Kindern mit Sprachauffälligkeiten, Wahrnehmungs- und/oder Konzentrationsstörungen, sowie Auffälligkeiten im sozialen Umgang, Störungen der Grob- und Feinmotorik. Ebenso steigt die Zahl der Kinder mit Haltungsschäden und Übergewicht.

Die Kindertageseinrichtungen sind ein wesentlicher Erlebnisraum für Kinder. Durch anregungsreiche Bewegungsräume und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten werden Kinder inner- und außerhalb der Einrichtungen in ihrer Bewegungsentwicklung unterstützt und begleitet.

**Es bestehen in einigen Einrichtungen langjährige Kooperationen mit den örtlichen Sportvereinen, z. B. durch die regelmäßige Nutzung der Turnhallen sowie zusätzliche fachliche Angebote für**

Kindergruppen durch Übungsleiterinnen dort oder in den Einrichtungen. Mehrjährige Kooperationsprojekte mit dem Hessischen Sportbund, Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen in Psychomotorik, Rhythmik und Bewegungspädagogik unterstützen die Entwicklung von Einrichtungen die sich für ein Qualitätssiegel „Bewegungs-KiTa“ bewerben.

Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 10.12.07 soll für die Durchführung zusätzlicher Bewegungsschulung, im Rahmen eines zweijährigen Projektes, eine qualifizierte Vollzeitkraft eingestellt werden. Bislang gibt es keine Erfahrungen mit einem stadtübergreifenden Angebot durch eine/einen Expertin/Experten. Selbst der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan sieht nur einrichtungs- und prozessbezogene Bewegungsförderung vor. Angeregt wird, im Projektverlauf den möglichen Nutzen gut zu dokumentieren, um in weiteren Beratungen diesen angemessen berücksichtigen zu können.

## 10.4 Gesundheit und Ernährung

Gesundheitsförderung ist Teil der Entwicklungsarbeit in der Kindertagesbetreuung. In Familien und Einrichtungen soll Kindern ein hohes Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit ermöglicht werden, Kinder zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigt werden.

Gesundheitsförderung schließt ein:

- ein gutes Körperbewusstsein
- ein gutes Gesundheitsbewusstsein
- eine gute Ernährung
- Bewusstsein für Sicherheit und Schutz
- Hygiene- und Körperpflegekenntnisse
- Unbefangener Umgang mit geschlechtlicher Identität / Sexualität
- Bewegungsförderung

(vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtprävention haben einen hohen Stellenwert in der Alltagsbegleitung von Kindern. Bewegungsmangel, Fehlernährung, Übergewicht und mangelnder Vorsorge muss frühzeitig und angemessen begegnet werden. Ebenso müssen konsensorientierte Konfliktlösungsprojekte angeboten werden. Präventionskonzepte und gezielte Ernährungsprojekte sind daher in vielen Einrichtungen Arbeitsschwerpunkt. Maintaler Kinder werden in ihrer Gesundheits- und Bewegungsentwicklung gefördert. Zum Beispiel ist das Präventionskonzept „Faustlos“ im Kinderzentrum Schillerstraße fest etabliert, oder die Kindertageseinrichtung Vilbeler Straße nutzt ihren großen Natur- und Nutzgartenbereich um mit Kindern Anbau, Verarbeitung und Vermarktung von Nahrungsmitteln (Obst, Gemüse u.a.) aktiv zu gestalten. Wissen über gesunde Ernährung, Beschaffenheit und Essenszubereitung bis hin zur Aneignung einer angemessenen Esskultur sind von herausragender Bedeutung, Bewegungsimpulse,

Sportangebote sind unverzichtbar (siehe auch unter 10.3). Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Gesundheitsamt, den örtlichen Zahnärzten, Kooperationen mit dem Jugendzahnärztlichen Dienst, den Kinderärzten u. a. Gesundheitsexperten sind für alle Bereiche der Kindertagesbetreuung obligatorisch.

Es gilt vorhandene beispielhafte Ansätze der Gesundheitsförderung auszuweiten und Präventionskonzepte gesamtstädtisch weiterzuentwickeln. In den Einrichtungen und der Familientagesbetreuung sind in den kommenden Jahren deutliche Schwerpunkte für den Bereich Gesundheit und Ernährung zu setzen. Darüber hinaus sollen Fortbildungen, Fachveranstaltungen rund um den „Bildungsort-Esstisch“ durchgeführt werden. Zudem ist es wünschenswert die bisherige Kooperation mit den Expertinnen und Experten des Gesundheits- und Ernährungsbereichs zu verstärken, z. B. ein interdisziplinäres Austausch-Forum zu etablieren. Denkbar wäre ein jährlicher „runder Tisch“ zum Themenspektrum Gesundheits- und Ernährungsförderung von Kindern. Auch wäre eine stadtinterne oder regionale Messe zu diesem Themenbereich, mit dem Ziel einer offensiven umfangreichen Sensibilisierung von Familien, Fachkräften und Kindern ein zu begrüßendes Planungsvorhaben.

## Mittagsversorgung

Tägliche frisch gekochte Mahlzeiten und ganzheitliche Ernährungskonzepte zur Förderung einer gesunden Ernährung sind in der Familientagesbetreuung und in den Tageseinrichtungen selbstverständlich. Ernährungskonzepte, die individuelle und kulturelle Ernährungsgewohnheiten und -bedürfnisse von Kindern berücksichtigen, gehören dazu. Allerdings sind örtliche Gegebenheiten für eine hochwertige Mittagsversorgung in Maintal unterschiedlich. Erleben Kinder in der Familientagesbetreuung und in einigen Einrichtungen von freien Trägern noch eine Zubereitung von Essen mit allen Sinnen, bereiten Kinder Mahlzeiten mit zu, riechen sie und probieren sie im Vorfeld der Essensherstellung alle Arten von Zutaten, haben in den städtischen Einrichtungen bereits vor fünf Jahren die Küchenbetriebe die Zubereitung des Mittagessens eingestellt. Auch andere freie Träger haben, nicht zuletzt in Ermangelung von ausreichend gesicherten und genehmigten Küchenausstattungen, zum Catering-System in der Mittagsversorgung gegriffen.

Bei der Ausschreibung und Auswahl eines geeigneten Catering-Unternehmens hat die Einhaltung von Gesichtspunkten einer umfänglich gesunden Einkaufs- und Zubereitungsweise den Ausschlag gegeben. So werden die städtischen Einrichtungen von der „Kinder-Nest-Küche“ Hanau sehr zufriedenstellend, weil kindgerecht und ökologisch einwandfrei, beliefert. Im Dialog mit den Betreibern werden einmal jährlich die Erfahrungen und Verbesserungsmöglichkeiten mit allen KiTa-Leiterinnen besprochen. Brachte die Umstellung auf eine gesundheitsbewusste Ernährung anfänglich bei Kindern, Eltern und den Fachkräften auch ablehnende Rückmeldungen, ist

inzwischen umfangreich Zufriedenheit festzustellen. Die Elternbefragung vom Stadtelternbeirat (STEB 2006) bestätigt dies. Mit der „Kinder-Nest-Küche“ finden regelmäßige Qualitätsabfragen statt, z.B. auch mit den Kindern. So leiten die Kinder der Vilbeler Straße ihre Zufriedenheitswerte an die Leitung der „Kinder-Nest-Küche“ weiter, klären bei Bedarf auch Unzufriedenheit.

**Da durch das Catering-System ein wichtiger Lern- und Erfahrungsbereich einer gesundheitsbewussten Ernährung für die Kinder fehlt, ist durch zusätzliche „Koch- und Ernährungsprojekte“ der lebenspraktische Alltag mit Nahrungsherstellung, Essensversorgung und -zubereitung den Kindern kontinuierlich näherzubringen.**

## 10.5 Interkulturelle Erziehung

Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt. Heutige pädagogische Konzeptionen müssen sich daran ausrichten, dass wir dauerhaft in einer multikulturellen Gesellschaft leben. Vor dem Hintergrund der gegenseitigen sprachlichen, sozialen und kulturellen Fremdheit sind die Möglichkeiten für Verständigungsprobleme, Missverständnisse und Konflikte allgegenwärtig.

Um sich in dieser Welt bewegen zu können bedarf es Lernaktivitäten, bei denen sich Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund begegnen. Diese sind geeignet, um interkulturelle Kompetenz einzuüben. Wesentliche Aspekte von interkultureller Kompetenz sind kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde, eine mehrsprachige Orientierung und die Fähigkeit, mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen.

Die Stärkung interkultureller Kompetenz bei Kindern erfordert ein gegenseitiges Interesse an der jeweils fremden Lebensform, die man versucht zu verstehen. Es gilt Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken. Mehrsprachigkeit und Multikulturalität sollen dabei nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung und Chance gesehen werden, miteinander und voneinander zu lernen.

Diese Kompetenz zu beherrschen eröffnet einerseits individuelle Lebens- und Berufschancen, zumal interkulturelle Kompetenz auch im Arbeitsleben von entscheidender Bedeutung ist. Und sie ist andererseits Grundlage für ein konstruktives und friedliches Miteinander von Menschen anderer, fremder Kulturen, Traditionen, Religionen und Sprachen.

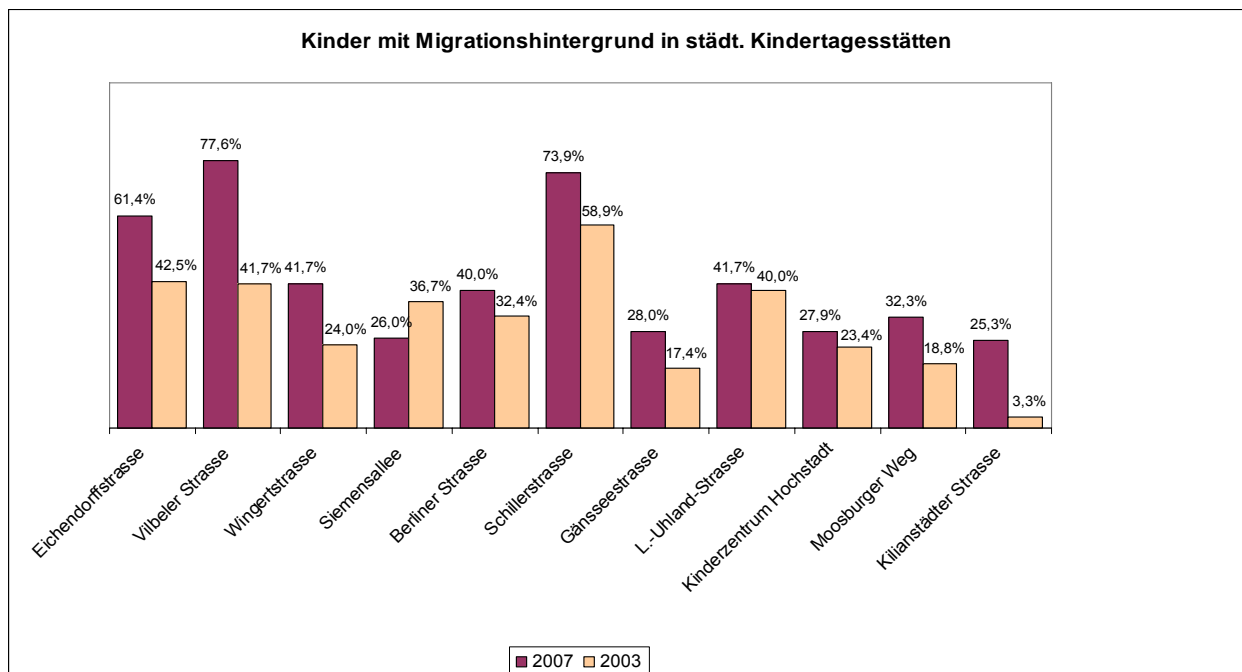
Kinder aus Migrationsfamilien bringen ein breites Erfahrungsspektrum bezüglich ihrer nationalen, ethnischen und kulturellen Herkunft mit.

Interkulturelles Lernen beinhaltet auch den Erwerb sozialer Kompetenzen, die es zu erlernen gilt, wie beispielsweise Offenheit, Empathiefähigkeit, Solidarität, Dialogbereitschaft, Selbstreflexion und Konfliktfähigkeit. All diese Kompetenzen sind Lernziele in den Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Maintal. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen variiert je nach Stadtteil und Einzugsgebiet. Zurzeit besuchen 541 (von 1196) Kinder mit familiärem

Migrationshintergrund städtische Einrichtungen. Die Einrichtungen der Stadt Maintal berücksichtigen die sprachliche Vielfalt im Hinblick auf Sprachförderung, unterstützen die Muttersprache der Kinder sowie die Familiensprachen. In enger Zusammenarbeit mit Eltern beziehen Einrichtungen die multikulturelle Vielfalt in den KiTa-Alltag mit ein. Im sozialen Austausch erleben alle Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.

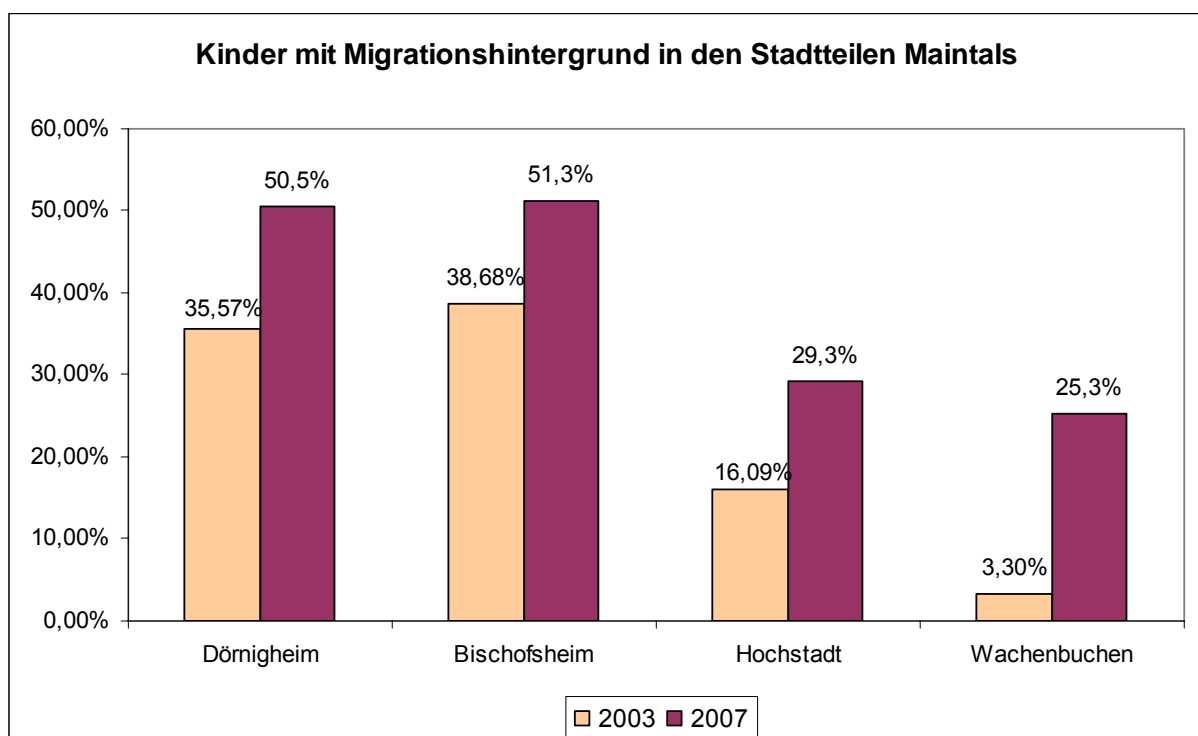
Durch zusätzliche Landesförderung und zusätzliche Personalstunden (8,4 Stunden pro Woche und Einrichtung) wird mit der interkulturellen Arbeit ein besonderer konzeptioneller Schwerpunkt gesetzt.

Seit 1991 kommt der Personalqualifizierung für diesen Bildungsschwerpunkt durch Angebote in den jährlichen Fortbildungswochen, Fachveranstaltungen, externen oder einrichtungsinternen Fortbildungsmaßnahmen einzelner Fachkräfte hohe Beachtung zu. Gesamtstädtisch stehen Qualifizierungskonzepte noch aus. Auch ist der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen freier Träger noch verschwindend klein. Hier muss noch eine deutliche Öffnung und Sensibilisierung für kulturelle Diversität stattfinden. Die Fortschreibung ist auf alle Kinderbetreuungsbereiche kontinuierlich auszuweiten.



Bei einem Vergleich der Zahlen aus 2003 und 2007 ist zu beachten, dass im Jahr 2003 im Hessischen Kindergartengesetz noch **Ausländerförderung** formuliert wurde und damit nur Plätze gefördert wurden, die von Kindern ohne deutschen Pass belegt waren. Mittlerweile gilt die Förderung für alle Kinder mit Migrationshintergrund und damit auch für Kinder mit einem ausländischen Elternteil oder Familien, in denen Kinder mit zwei Sprachen aufwachsen. Die Neuregelung ist durch die Novellierung des Staatsbürgerschaftsrechts notwendig geworden.

	Kinder	Kinder mit Migrationshintergrund	2007 in %	2003	Veränderung
Eichendorffstrasse	88	54	61,4%	42,5%	18,86%
Vilbeler Strasse	116	90	77,6%	41,7%	35,92%
Wingertstrasse	96	40	41,7%	24,0%	17,71%
Siemensallee	100	26	26,0%	36,7%	-10,67%
Berliner Strasse	75	30	40,0%	32,4%	7,61%
Schillerstrasse	180	133	73,9%	58,9%	14,96%
Gänseestrasse	125	35	28,0%	17,4%	10,64%
L.-Uhland-Strasse	120	50	41,7%	40,0%	1,67%
Kinderzentrum Hochstadt	140	39	27,9%	23,4%	4,44%
Moosburger Weg	65	21	32,3%	18,8%	13,56%
Kilianstädter Strasse	91	23	25,3%	3,3%	21,97%



	2003	2007	Kinder gesamt	Kinder mit Migrationshintergrund
<b>Dörnigheim</b>	35,57%	50,5%	475	240
<b>Bischofsheim</b>	38,68%	51,3%	425	218
<b>Hochstadt</b>	16,09%	29,3%	205	60
<b>Wachenbuchen</b>	3,30%	25,3%	91	23
<b>Gesamt</b>	Durchschnittlich <b>23,41%</b>	Durchschnittlich <b>39,1%</b> <b>(+15,96%)</b>	<b>1196</b>	<b>541</b>

Eine Betrachtung der Maintaler Stadtteile zeigt aufgrund der beschriebenen Ursachen überall eine Steigerung auf, besonders hervorzuheben ist allerdings die Steigerung im Stadtteil Wachenbuchen, wo der Anteil multikultureller Familien bisher noch nicht berücksichtigt wurde.

## 10.6 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Bildungseinrichtungen stehen in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Vor dem Hintergrund des Rechtes aller Menschen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben trägt Kindertagesbetreuung einen nachhaltigen Teil zur Erfüllung der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Integration bei.

Das Konzept der integrativen Bildung und Erziehung sieht vor, dass alle Kinder, also auch Kinder mit Behinderung oder erhöhten Entwicklungsrisiken nach Möglichkeit die gleiche Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren (vgl. Bildung von Anfang an, 2005). Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung gibt Kindern die Chance, im Alltag mit einander zu leben und zu lernen. Ferner wird durch das gemeinsame Aufwachsen den Kindern vermittelt, dass Integration eine alltäglichen Lebenserfahrung ist.

Seit 1999 gibt es in Hessen die „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“, in der qualitative Bedingungen sowie Gruppengröße, räumliche und personelle Voraussetzungen festgelegt sind.

Bereits sehr früh, 1991, erfolgte gemäß Stadtverordnetenbeschluss in den Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Maintal die Integration für Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen, Behinderungen wohnortnah, also eingebunden in das Lebensumfeld. Zurzeit sind in sieben Einrichtungen 15 Integrationsplätze belegt.

Mit Aufnahme eines behinderten Kindes oder nach Feststellung und Genehmigung eines Integrationsplatzes reduziert sich die Gruppenstärke auf 20 Kinder. Je bewilligter Integrationsmaßnahme erhält die Einrichtung 15 zusätzliche pädagogische Fachkraftstunden.

Neben den besonderen Rahmenbedingungen ist die Qualität der pädagogischen Beziehung, die Begleitung der Kinder durch qualifizierte, sensibilisierte pädagogische Fachkräfte zu sichern.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten interdisziplinär mit anderen Fachkräften und -diensten zusammen. Beispielsweise kooperieren die Integrationsfachkräfte neben der fachlichen Beratung und therapeutischen Begleitung von Frühförderstelle, Gesundheitsamt und Therapeuten eng mit Sozial- und Jugendämtern. Das Maintaler Förderangebot orientiert sich sowohl pädagogisch als auch organisatorisch an den individuellen Bedürfnissen und Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien. Zu

diesem Zweck werden für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder mit Behinderung individuelle Bildungs- und Förderangebote erstellt.

Die Finanzierung des „behinderungsbedingten Mehraufwandes“ wird vom Träger der Sozialhilfe finanziert (§39 u. §40 Bundessozialhilfegesetz). Die Stadt Maintal verwendet diese Zuschüsse für das zusätzliche pädagogische Personal und ihre umfassende Weiterqualifizierung.

Die fachliche, personelle Weiterqualifizierung, Anpassung an die Fortschreibung einer bestmöglichen Förderung und Qualitätsentwicklung „Integrationsplatz“ wird in Maintal bereits langjährig verfolgt. Zahlreiche Fachkräfte der städtischen Einrichtungen verfügen über verschiedene Zusatzqualifikationen (z. B. auch nach dem Landesprogramm „Quint“ (Qualität Integrationsplatz)).

Seit 2005 besteht wieder ein fortlaufender Qualitätszirkel mit externer Begleitung durch eine Referentin. Jede städtische Einrichtung ist verpflichtet mindestens eine Fachkraft für diesen Bildungsschwerpunkt zu entsenden.

Ab 2008 ist die Öffnung des Qualitätszirkels für Fachkräfte freier Träger und Tagesmütter vorgesehen.

## 10.7 Waldpädagogik

Für diese Gruppe ist der Wald der „Kindergarten-Raum“. Die Kinder orientieren sich in der Natur. Sie entdecken stetig neue Materialien, Pflanzen und Tiere. Das geschieht beispielsweise durch den Wechsel der Jahreszeiten (Pilzzeiten, Raupenpopulationen, Aufspringen der Knospen etc.). Das Erforschen der „Waldbewohner“ und der „Waldmaterialien“ weckt in den Kindern Kreativität und ermöglicht ihnen ganzheitliches Lernen, ein Lernen aus erster Hand. Die Kinder erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen und können Erlerntes mit Empfindungen in Verbindung setzen. Sie erahnen die Komplexität des Ökosystems und können ökologische Prozesse nachvollziehen. Sie erleben den Wald als ihren Lebensraum sowie den der Tiere und Pflanzen. Das erzeugt in den Kindern eine Natursensibilisierung, die Grundvoraussetzung für ein späteres ökologisches Denken und Handeln ist.

Das Angebot einer Waldgruppe besteht in Maintal seit 2003. Die Waldgruppe ist organisatorisch an das Kinderhaus Ludwig-Uhland-Straße angeschlossen. Kinder und Eltern können sowohl die Vorzüge der „Freilandpädagogik“, als auch die Vorzüge des Hauses nutzen. Dazu gehören die flexiblen und familienfreundlichen Betreuungsangebote von 7:00-17:00 Uhr, Montag bis Freitag. Die Waldzeit der Waldgruppe ist täglich in der Zeit von 9:00-13:00 Uhr. Außerhalb dieser Zeit sind die Kinder fest in die Gruppen des Hauses integriert. Eltern bringen und holen ihre Kinder im Kinderhaus. Das bedeutet, dass der Weg zum Bischofsheimer Stadtwald täglich von der Kindergruppe bewältigt wird. Die Gruppe ist immer auf Entdeckungsreise. Die Kinder entwickeln untereinander ein starkes Solidaritätsgefühl und einen engen Gruppenzusammenhalt.

Seitdem die Stadt Maintal das Angebot einer Waldgruppe vorhält, zeigt sich ein stadtübergreifend hoher Nachfragebedarf, der nicht ausreichend bedient werden kann. Da mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand – Bauwagen/ Gartenhütte o. ä. als Anlaufstelle in der Natur – eine Waldgruppe etabliert werden kann, ist eine Erweiterung dieses konzeptionellen Schwerpunktes angezeigt.

Es sollte ein weiterer „Naturstandort“ eröffnet werden. Gemäß des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 10.12.07 ist im Einvernehmen mit den Eltern die Einrichtung einer weiteren Waldgruppe in einer städtischen KiTa zu prüfen. 2008/2009 erwarten wir im Stadtteil Hochstadt durch das neue Baugebiet „Höhl“ eine steigende Platznachfrage. Es ist davon auszugehen, dass das Angebot für junge Familien dort eine hohe Attraktion werden könnte. Das hätte zur Folge, dass mit geringen zusätzlichen Baumaßnahmen bei der KiTa Ahornweg gerechnet werden kann. Gleichzeitig würde das Wunsch- und Wahlrecht für Eltern am Standort und somit gesamtstädtisch, verbessert werden.

## 10.8 Erlebnispädagogik

Erlebnisse und Spielen in der Natur sind für Kinder grundsätzlich wichtig, um ihre Bedürfnisse nach Selbstständigkeit, eigenem Handeln und Erproben neuer Möglichkeiten zu fördern. Wald, Wiese und andere naturnahe Räume sind keine vorgefertigten oder genormten Spielgelände und bieten Kindern Gelegenheit, selbst tätig zu werden. Hier können Kinder Erfahrungen mit ihrer Umwelt machen, die in DIN-genormten Räumen und mit TÜV-geprüftem Spielzeug nicht möglich sind. Bewegung spielt hier eine besondere Rolle. Im Wald oder auf der Wiese können Kinder ihr Bedürfnis nach Bewegung ausleben und ausprobieren. Es ist zum Beispiel etwas anderes, über immer mit den gleichen Abständen versehene Treppen zu laufen oder eine „Baumstammtreppe“ hoch zu klettern.

Die Kinder erfahren erste Zusammenhänge des Kreislaufs Natur und haben die Möglichkeit, über alle Sinne zu erleben, was ihre Umwelt ihnen bietet. Sie lernen die Jahreszeiten und ihre Bedeutung kennen, können kleine Tiere in ihrem Lebensraum beobachten und erste Begrifflichkeiten über Pflanzen und Tiere erwerben.

Kinder können nur dann ein nachhaltiges Bewusstsein zur Natur entwickeln, wenn diese zu ihrem tatsächlichen Lebensraum gehört. Wenn Natur hinter Zäunen geschützt verschwindet, verschwindet sie aus dem Verantwortungsbereich der heranwachsenden Generation. Man kann nur beschützen, was man auch liebt.

Der pädagogische Schwerpunkt in Natur- und Erlebnispädagogik ist in den städtischen Einrichtungen insbesondere in den letzten fünf Jahren stark entwickelt worden und zum Beispiel in der Einrichtung „Eichendorffstraße“ zum eigenständigen Profil geworden. Von 2003–2006 gab es in Maintal eine enge Kooperation mit der Naturschule Hessen. Besonders in diesen Jahren konnte neben Angeboten für Kinder durch die externen Experten gleichzeitig eine fachlich fundierte und breite Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte erreicht werden. In allen städtischen Einrichtungen sind inzwischen wöchentliche Natur- und Erlebnistage obligatorisch.

## 10.9 Gelebte Demokratie

Partizipation ist ein Schwerpunkt im Situationsansatz. Demokratisches Handeln, die „echte“ Beteiligung der am Erziehungsprozess Beteiligten voraussetzt, wird als grundsätzliche Haltung für die Beantwortung kindlicher Themen, Interessen und für ein soziales Miteinander benannt. Gelebte Demokratie geht noch einen Schritt weiter.

Ziele von Partizipation in der Kindertagesbetreuung sind

- die Vermittlung von regelhaftem, sozialem und fairem Verhalten
- die Beeinflussung des Gruppenklimas
- die individuelle Förderung einzelner Kinder

Diese Ziele sind noch eher unsystematisch.

Ziele von demokratischer Orientierung in der Kindertageseinrichtung sind

- die konkrete Vermittlung von Kenntnissen und die Einübung echter demokratisch orientierter Verfahren, um eine Beratungs- und Entscheidungskompetenz zu entwickeln, die den allgemeingültigen demokratischen Kriterien entspricht
- durch die gezielte Förderung der Kinder in Sprache, Ausdruck und der Bestärkung des Selbstvertrauens, Transparenz und Unabhängigkeit in Entscheidungsprozessen und -findungen üben, wie auch die Bindung an die so getroffenen Beschlüsse

Konkret erlernen Kinder in städtischen Einrichtungen heute im geschützten Rahmen einer „Demokratiewerkstatt“ demokratische Verfahren für eine direkte Umsetzung durch

- die Gestaltung der pädagogischen Angebote.
- Formen der Streitschlichtung/ Konfliktbearbeitung.
- Kinderkonferenzen oder Gruppengespräche, in denen alle größeren, wichtigen Entscheidungen ihres Alltags oder das Leben in der Kindertageseinrichtung betreffend verhandelt werden. Die pädagogischen Fachkräfte moderieren den Verständigungsprozess.

Von Juni 2003 bis November 2006 waren fünf Maintaler Kindertageseinrichtungen am Forschungsprojekt „Demokratie leben lernen – von Anfang an“ der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Leitung Prof. Dr. Christian Brückner, beteiligt. In Kooperation mit anderen

Kindertageseinrichtungen öffentlicher und freier Träger des Rhein-Main-Gebietes fanden experimentelle Projekte, Reflexion von Praxis und die Entwicklung von „Demokratiewerkstätten“ statt.

Die gemeinsame Qualifizierung der beteiligten Fachkräfte und die Erforschung von demokratischen Bildungsprozessen führte zu differenzierteren Betrachtungsweisen und weiterführenden demokratischen Handlungsformen im Alltag der Kindertageseinrichtung. Eine Fortführung auch für bisher nicht beteiligte Einrichtungen städtischer und freier Träger wird als wichtiger Baustein früherer Bildungsprozesse empfohlen.

## 10.10 Bildungs- und Lerngeschichten

Die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten wurde von Magret Carr in Neuseeland entwickelt. Das Deutsche Jugendinstitut führte das Modell der Bildungs- und Lerngeschichten mit Hilfe einer ausgebildeten Multiplikatorin ab Sommer 2005 mit dem Ziel der Modifizierung und Implementierung in zwei städtischen Einrichtungen ein. Fast zeitgleich wurde die Stadt Maintal vom Hessischen Sozialministerium als Erprobungsstandort des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ausgewählt.

Im Maintaler Team waren bis Mitte 2007 das Tagespflegeprojekt Maintal, das Kinderhaus Uhlandstrasse und die Grundschule Villa Kunterbunt beteiligt. Eine Multiplikatorin des Main-Kinzig-Kreises vom Projekt „KiSch - Kindergarten und Schule in Kooperation“ begleitete die methodische Umsetzung.

Im Kinderhaus wurde das Verfahren zur Bildungsbegleitung von Kindern vollständig eingeführt und zum konzeptionellen Schwerpunkt entwickelt.

Das Dokumentationsverfahren dient der Erfassung der Lernstrategien und Lerndispositionen sowie der individuellen Kompetenzen eines jeden Kindes. Das individuelle Kind steht im Mittelpunkt. Das Verfahren dient vor allem dem detaillierten Nachvollziehen der Handlungen und „Strategien“ des Kindes, seinen Interessen und der Art und Weise, wie es seine Umwelt wahrnimmt, seine Vorlieben und Sichtweisen äußert und in die Gruppe einbringt. All das wird zunächst wertfrei beobachtet und in weiteren Schritten analysiert und dokumentiert. Die daraus abgeleiteten Einschätzungen und pädagogischen Impulse dienen der individuellen Förderung von Lern- und Bildungsprozessen der Kinder.

Die Kinder werden darüber hinaus einbezogen, indem sie selber ihr Tun kommentieren und Beiträge zur Dokumentation ihrer Bildungs- und Lernprozesse leisten. Diese Form der Beteiligung eröffnet einen Einblick in die Art und Weise, wie sie Themen und Aufgaben angehen und dabei Neues lernen und entwickeln.

Die kontinuierliche Beobachtungen, Dokumentation und Einschätzung von Lerngeschichten gibt der Erzieherin breiten Einblick in die Lebenswelt des Kindes, seine Interessensgebiete und Themen und hilft ihr, das Lernen der Kinder besser zu verstehen, sich auf Schlüsselaspekte zu konzentrieren.

Der Blick auf das Kind verändert sich. Kinder werden nicht mehr mit ihren Defiziten, sondern mit ihren Stärken gesehen. Die Erzieherin gewinnt dadurch wichtige Hinweise, welche Impulse und Ressourcen das einzelne Kind für seinen weiteren Bildungs- und Lernprozess benötigt.

Durch die Offenlegung der Bildungs- und Lerngeschichten ergeben sich für den Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen neue Chancen.

Im Fachgespräch können die Eltern ihre eigenen Erfahrungen bezüglich ihres Kindes mit denen der Erzieherin vergleichen und gemeinsam über Entwicklungsschritte und Themen ihres Kindes nachdenken, beziehungsweise überlegen, in welcher Weise sie die Bildungsentwicklung ihres Kindes weiter unterstützen können.

Durch die kontinuierliche Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung jedes einzelnen Kindes verstärkt das KiTa-Team die Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit und die fachbezogene Kommunikation.

Bisherige Erfahrungen belegen:

Mit der Integration der Bildungs- und Lerngeschichten wächst die Wertschätzung und Zufriedenheit unter den Erzieherinnen und die der Eltern. In der Außendarstellung der Einrichtung ergibt sich ein Bild von erhöhter Professionalität und hoher Bildungsqualität.

**Aufgrund der beeindruckenden positiven Erfahrungen aller Beteiligten der Kindertageseinrichtungen sind inzwischen in allen städtischen Einrichtungen Grundlagen zum Verfahren von Bildungs- und Lerngeschichten, im Rahmen der Fortbildungswoche oder der begleitenden Konzeptentwicklung, vermittelt. Der Implementierungsprozess ist erwiesenermaßen aufwändig, wenngleich sehr lohnenswert. In der Erprobungsphase wurden in den Modelleinrichtungen einige Personalstunden (drei Wochenstunden) zusätzlich gewährt. Die allgemeinen Personalberechnungen berücksichtigen allerdings bisher keine zusätzlichen kinderfreien Arbeitszeiten, zum Beispiel für Dokumentation, Entwicklungsgespräche mit Eltern, Kooperation und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Einrichtung z. B. für den Bereich Familientagesbetreuung und Schule.**

Für umfassend gute nachhaltige und frühe Bildungsbegleitung Maintaler Kinder wird empfohlen, das Verfahren „Bildungs- und Lerngeschichten“ stadtübergreifend umzusetzen und die dafür notwendigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen für eine Erprobungs- und Umsetzungsphase von circa drei Jahren vorzusehen.

# 10.11 Medienerziehung – Kindernetz

Ziel von Medienpädagogik in Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, möglichst vielen Kindern den Medienzugang zu ermöglichen, insbesondere zum Computer, um einer Chancenungleichheit entgegenzuwirken und Medienkompetenz zu vermitteln. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Spiel und Spaß im Vordergrund stehen müssen. Kinder und Jugendliche haben einen anderen Medienzugang als Erwachsene. Die Experimentierfreudigkeit und der spielerische, unkomplizierte Umgang mit den so genannten „neuen Medien“ ist als Chance zu sehen, Kindern möglichst früh den aktiven Umgang mit Medien zu ermöglichen, sie entsprechend zu bilden und beim Aneignen von Kompetenzen zu unterstützen und zu begleiten. Die kreativen Gestaltungsmöglichkeiten, die der PC bietet, werden den Kindern im täglichen Umgang sowie in gesonderten Projekten angeboten. Kinder lernen in spielerischer Form das neue Medium zu erkunden. Dabei muss sich die pädagogische Arbeit an vorhandenen Fähigkeiten und Interessen orientieren, um individuelle Entwicklungsprozesse zu ermöglichen. Ganzheitliche Medienpädagogik wächst mit den Anforderungen der technischen Entwicklung mit.

## **Ziele:**

- Förderung des selbstbewussten, kritisch-aktiven Umgangs mit Medien
- Spaß am praktischen Umgang
- Medien als Ausdrucksmittel eigener Inhalte zu nutzen
- Förderung kreativer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Motivation zur Auseinandersetzung mit Themen der gesamten Umwelt
- Aneignung von Fachkenntnissen
- Förderung kommunikativer Kompetenzen durch gemeinschaftliches Arbeiten und Kennenlernen interaktiver Möglichkeiten der Medien

Vernetzung und Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen hat in Maintal bereits lange Tradition. Durch die Nutzung des Internets ist für Maintaler Kinder die virtuelle Vernetzung möglich, die unterschiedliche Formen der Kommunikation, Information und Unterhaltung bietet.

Die Aufgabe der medienpädagogischen Betreuung und Projektverantwortung, Entwicklung und Pflege der Kontakte im Internet ([www.planet1.de](http://www.planet1.de)) wird von einer pädagogischen Fachkraft in Elternzeit als Home-Office hochqualifiziert begleitet. Die Fortschreibung soll sich den jeweiligen Entwicklungen anpassen.

Seit Oktober 1996, basierend auf Fortbildungen, ist der Schwerpunkt „Kinder und Computer“ in Maintal gut etabliert, sowohl im alltäglichen, strukturierten Umgang in den Gruppen, wie auch durch besondere Projekte, Kleingruppen, in denen das „Computer-Diplom“ erworben werden kann. Eine Ausweitung der Vernetzung bei und mit freien Trägern ist anzustreben.

## 10.12 Öffentlichkeitsarbeit

Kindertagesbetreuung ist eine öffentliche Leistung, die allerdings gesellschaftlich in ihrer Qualität oft nur von den Familien und ihren Kindern wahrgenommen und geschätzt wird, die unmittelbar damit in Beziehung stehen. Öffentlichkeitsarbeit dient der transparenten Darstellung der Vielseitigkeit der Arbeitsinhalte in Kindertageseinrichtungen und in der Familientagesbetreuung. Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit wendet sich an interessierte Bürgerinnen und Bürger, Eltern, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger in Maintal, um durch Information und Vermittlung von Fachwissen stadtübergreifend Beachtung und angemessene Wertschätzung für Kinder und Familien zu finden. In Maintal wird das „öffentliche Bewusstsein“ für Kindertagesbetreuung auf verschiedenen Ebenen angesprochen. Seit 1991 für den fachlichen Schwerpunkt fortlaufend qualifiziert, gibt es in jeder städtischen Kindertageseinrichtung eine verantwortliche Fachkraft für den Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit. Sie sichert die hausinterne Öffentlichkeitsarbeit, erstellt mit den Kindern für den Maintaler Tagesanzeiger ca. 1 x jährlich die KIM-Seite (siehe auch unter 7.7) und vieles mehr. Auch die freien Träger stellen exemplarisch ihre Aktionen und ihr Leistungsprofil im Tagesanzeiger öffentlich vor.

Überblick der Leistungen bisher etablierter Öffentlichkeitsarbeit:

- Einrichtungs- und Projektflyer, Informationsbroschüren
- KiTa-Zeitungen
- aktuelle Presseartikel zu Veranstaltungen, konzeptionellen Entwicklungen o. ä.
- Ausstellungen (z. B. im Rathaus, bei Foren)
- Fachveranstaltungen (z. B. auch mit Aktionen für Kinder)
- Fachartikel über Maintaler Entwicklungen in Fachzeitschriften (z. B. Jahresarbeitszeitmodell)
- Hospitations-, Delegationsbesuche in städtischen Einrichtungen aus anderen Kommunen, Ländern (z. B. Griechenland, Korea)
- Teilnahme an Fachveranstaltungen als Referentinnen oder Praxis-Expertinnen
- Präsentation im Internet

Dank einer gut entwickelten Öffentlichkeitsarbeit ist Maintal für qualitativ gute Kindertagesbetreuung stadintern aber auch regional und landesweit gut bekannt. So wird z. B. der Maintaler Internetauftritt „Planet 1“ in überregionalen Fortbildungsveranstaltungen als gelungenes Beispiel präsentiert und das Qualitätsprofil des Kindertagespflegeprojekts bundesweit als beispielhaft benannt.

**Zukünftig sollte das Spektrum der Öffentlichkeitsarbeit noch gezielter weiterentwickelt werden. Stadtteilbezogene oder stadtweite Veranstaltungen, gemeinsame Aktionen wie Informationsforen, „Tage der offenen Tür“ o. a. sollten trägerübergreifend geplant und politisch zu noch stärkerer Beachtung führen.**

# 11. Städtische Personalqualität, Personalausstattung und -entwicklung

Qualifikationsbeschreibungen zum Berufsbild der Erzieherin weisen bereits ein hohes Anforderungsprofil für Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung auf.

## Jugendministerkonferenz 1998

„Kinder und Jugendliche zu erziehen, zu bilden und zu betreuen erfordert Fachkräfte:

- die das Kind und den Jugendlichen in seiner Personalität und Subjektstellung sehen,
- die Kompetenzen, Entwicklungsmöglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Altersgruppen erkennen und entsprechende Angebote planen, durchführen, dokumentieren und auswerten können,
- die als Person über ein hohes pädagogisches Ethos, menschliche Integrität sowie gute soziale und persönliche Kompetenzen und Handlungsstrategien zur Gestaltung der Gruppensituation verfügen,
- die im Team kooperationsfähig sind,
- die auf Grund didaktisch-methodischer Fähigkeiten die Chancen von ganzheitlichem und an den Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen orientiertem Lernen erkennen und nutzen können,
- die in der Lage sind, sich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen wie auch mit Erwachsenen einzufühlen, sich selbst zu behaupten und Vermittlungs- und Aushandlungsprozesse zu organisieren,
- die als Rüstzeug zur Erfüllung der familienergänzenden und unterstützenden Funktion über die entsprechende Kommunikationsfähigkeit verfügen,
- die auf Grund ihrer Kenntnisse von sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhängen die Lage von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern erfassen und die Unterstützung bei Konfliktsituationen leisten können.
- die Kooperationsstrukturen mit anderen Einrichtungen im Gemeinwesen entwickeln und aufrecht erhalten können,
- die in der Lage sind, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen sowie den Anforderungen einer zunehmenden Wettbewerbssituation der Einrichtungen und Dienste und einer stärkeren Dienstleistung zu entsprechen.“

(vgl. Beschlüsse KMK und JMK, 1998)

Die Begleitung der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern und ihren Familien braucht hohe fachliche und personale Kompetenzen. Pädagogische Fachkräfte müssen ihr Fachwissen und ihre Handlungsweisen ständig reflektieren und sich den wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen anpassen. Die gegenwärtige Fachschulausbildung befindet sich in Reformprozessen, wird aber häufig noch als unzureichend, verschult, zu wenig oder zu stark theoriegeleitet und zu wenig praxisnah bewertet (vgl. Elfter Kinder- und Jugendbericht). In Hinblick auf eine gut entwickelte Praxis ist eine enge Verzahnung zwischen Fachschule und der Praxis in Maintal der erste Baustein zur Entwicklung von Personalqualität.

Bereits seit 1993 gibt es für die städtischen Einrichtungen Leitlinien für eine qualitativ gute Praxisanleitung. Es besteht stadtübergreifende Fach- und Förderberatung für die Einrichtungen und die Praktikantinnen/Praktikanten sowie einen monatlichen Arbeitskreis. Diese Leistungen, sowie die Kooperation mit den Fachschulen, werden von einer städtischen Erzieherin durch drei Stunden Freistellung wöchentlich erbracht.

**Fachkräfte, die Kinder und Familien täglich intensiv begleiten, brauchen umfänglich Unterstützung bei ihrer Praxisreflexion sowie ihren konzeptionellen und individuellen pädagogischen Prozessen. Außerdem benötigen sie fachliche Beratung, Supervision und Fortbildungsangebote. In den städtischen Einrichtungen wird man diesem Anspruch gerecht.**

## 11.1 Jahresarbeitszeitmodell – JAM

Seit 2001 arbeiten wir in den städtischen Kindertageseinrichtungen mit dem Jahresarbeitszeitmodell. Entwickelt und erprobt im Kinderhaus Uhlandstraße (1999–2001) wurde es in allen städtischen Einrichtungen bis 2005 implementiert. Das Jahresarbeitszeitmodell, kurz „JAM“, ist somit eine spezifische Maintaler Methode zur Personalberechnung unter dem Aspekt eines effizienten und effektiven Personaleinsatzes mit dem Ziel der Qualitätssicherung.

In diesem Personalberechnungsmodell geht es um einen bewussteren Umgang mit der teuren Ressource Personal und somit um eine Neubewertung von (Arbeits-) Zeit. Während der Entwicklung und auch heute werden die Interessen aller am Prozess Beteiligten berücksichtigt. Der Dezernent, der Fachdienst Personal und Organisation, die Personalvertretung, das Fachpersonal, die Frauenbeauftragte sowie die Fachbereichsleitung sind auf unterschiedlichen Ebenen einbezogen. Beim Personal soll eine genauere Betrachtung und Reflexion der eigenen Arbeitsinhalte zu Veränderungen von Arbeitsprozessen führen und eine Neuorganisation von zeitlichen und inhaltlichen Abläufen nach sich ziehen.

Das Maintaler Jahresarbeitszeitmodell bietet darüber hinaus eine hohe Transparenz über veränderte Leistungsprofile sowohl bei Personalkürzungen sowie bei Personalstundenerhöhungen.

Die damit einhergehende Flexibilisierung der Arbeitszeit ermöglicht einen unmittelbaren Ausgleich von personellen Engpässen, durch Schaffung von Zeitressourcen sowie das Reagieren auf saisonale Schwankungen in der Platzbelegung.

Personal und Kindertageseinrichtungen erörtern und beschließen gemeinsam personelle Bemessungen, Veränderungen durch saisonale Schwankungen, Projekte, zusätzliche Landesvorgaben oder Ähnliches.

### **Weg der Qualitäts- und Zeitermittlung**

Zu Beginn und als Voraussetzung zur Ermittlung von Qualität war die umfangreiche Erstellung und Evaluierung von Sozialanalysen. Es fanden Stadtteilanalyse, Sozialraumanalyse, Nutzerfrequenzerfassungen und Elternbefragungen statt.

Die Interpretation der Analysen zeigte, ob das zeitliche, inhaltliche und personelle Angebot dem Bedarf von Kindern und Eltern entsprach und wie das pädagogische Angebot zukünftig vorzuhalten ist. (Zum Beispiel brauchen Kinder eines Wohngebietes mit hohem Migrationsanteil in den Familien umfangreiche, hoch differenzierte Sprachbegleitung).

Mit dem Erstellen von persönlichen Arbeitszeitprofilen jeder pädagogischen Fachkraft kam es zu kritischen Auseinandersetzungen mit den eigenen Arbeitshaltungen und führte zu einem veränderten Umgang mit dem Faktor „Zeit“.

Inzwischen hat dieser veränderte Blick auf die eigene Arbeit in Maintal zu einer Wandlung der beruflichen und persönlichen Grundhaltung des Personals geführt. Auf diese Weise ist das Profil der Kindertageseinrichtungen von hoher Personaleffizienz, aber auch von mehr Personalfriedenheit geprägt.

Die persönlichen Arbeitszeitprofile machen deutlich, wie viel Zeit wer und wofür benötigt.

Es sind nicht nur die Zeiten, in der pädagogischen Arbeit mit Kindern zu sehen ist, sondern eine genaue Berechnung der kinderfreien Zeit (KifAz) ist gleich wichtig. Zeiten für Entwicklungsgespräche mit Eltern, Vor- und Nachbereitung von Angeboten, Entwicklung von Bildungseinheiten, Projekten und die nachfolgende Dokumentation sowie Öffentlichkeitsarbeit etc.

Außerdem wird in das persönliche Zeitbudget der Vertretungsaufwand für den Fall von Urlaub, Krankheit und Fortbildung eingerechnet.

Sicherlich bemerkenswert ist beispielsweise, dass die Einführung von flexiblen Arbeitszeiten, -tagen und sogar „Wunschjahresarbeitszeiten“ eine effizientere Dienstplangestaltung ermöglichen und gleichzeitig dem Betreuungspersonal die Chance geben, „Leerlaufzeiten“ zu zusätzlichen freien Tagen zu bündeln und bei Bedarf flexibel durch Mehrarbeit auszugleichen.

Familiäre und persönliche Situationen und Bedarfslagen können und sollen dabei ebenfalls ihre Berücksichtigung finden.

Die Neuorganisation der betrieblichen Abläufe gewährleistet, dass immer ausreichend Personal vorhanden ist. Dies trägt entscheidend zur Qualitätssicherung bei.

Der Prozess der Sozialanalysen und die Ermittlung der jeweiligen Qualitätsprofile fand über einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren statt. Bemerkenswert war und ist, dass jede Kindertageseinrichtung mit seinem Team auf der Grundlage seiner Nutzerfrequenzanalysen sein Arbeitszeitprofil der Einrichtung mitentwickelte und seitdem Personalbemessungen ihren flexiblen Einsatz nachvollziehen und mitsteuern. Nach anfänglichen Widerständen und Auseinandersetzungen konnte in jeder Einrichtung ein gutes Einvernehmen hergestellt werden.

Bemerkenswert ist auch, dass dieses Jahresarbeitszeitmodell von internen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern entwickelt und begleitet wurde. Hierfür stellte die Stadt gesonderte Zeitkontingente zur Verfügung.

**Die aufwändige Phase der Implementierung ist vorüber. Eine Dienstvereinbarung sichert den verantwortungsvollen Umgang mit den Personalberechnungen und die jährliche Anpassung an das jeweilige Nutzerverhalten unter Beachtung der Mindestanforderungen des Landes Hessen.**

Die Anlässe für Neuberechnung und -anpassung sind weniger geworden und nicht mehr so aufwändig. Zwei pädagogische Mitarbeiterinnen sind mit den Berechnungen nach dem Jahresarbeitszeitmodell mit zusammen zehn Stunden zusätzlich beauftragt. Und sogar hier beispielhaft: Ihre Arbeitszeitkontingente sind aus allen Stellenplänen der städtischen Kindertageseinrichtungen herausgerechnet.

## 11.2 Personalausstattung

International anerkannte Studien belegen den engen Zusammenhang zwischen einer guten Personalausstattung und einer hohen Bildungs- Betreuungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen (vgl. OECD, 2004). Orientiert an den Hessischen Mindeststandards sowie den durch das Jahresarbeitszeitmodell qualitativ ermittelten Personalprofilen jeder Einrichtung (siehe auch 11.1) wird in den städtischen Einrichtungen die Personalbemessung vorgenommen und den veränderten Bedarfen und Ressourcen alljährlich angepasst. Das hochdifferenzierte personalwirtschaftliche Konzept gewährleistet den Personaleinsatz zeitnah und passgenau, berücksichtigt einrichtungsspezifische Veränderungen. Durch zusätzliche Honorarmittel wird personellen Engpässen schnellstmöglich begegnet.

Aufgrund jährlicher Landesmittel für die Fachdienstleistungen können Integrationsplätze und Deutsch-Sprach-Förderung, zumindest zeitlich befristet, zur zusätzlichen Einstellung von Fachpersonal führen. Dies erhöht vorübergehend das Soll der Personalbemessungen und ermöglicht das geforderte Qualitätsangebot vorzuhalten.

## Stellenplan – Übersicht

Monat Oktober 2007, Stadt Maintal (ohne Zusatzkräfte)

	Soll	Stellenanteil	Dauerhaft Beschäftigte	Stellenanteil	IST (Reale Besetzung [Stamm- und Aushilfspersonal])	Differenz zwischen Soll und Ist (in Stunden pro Woche)
Eichendorffstraße	336,30	8,74	349,96	9,09	322,96	-13,34
Vilbeler Straße	327,20	8,50	274,73	7,14	329,23	2,03
Wingertstraße	256,80	6,67	254,65	6,61	255,65	-1,15
Siemensallee	317,20	8,24	317,78	8,25	317,32	0,12
Mossburger Weg	236,80	6,15	252,95	6,57	236,28	-0,52
Kinderzentrum Schillerstraße	627,30	16,29	602,27	15,64	586,28	-41,02

Gänseestraße	364,70	9,47	445,85	11,58	356,26	-8,44
Uhland-Straße	420,80	10,93	448,73	11,66	419,23	-1,57
Kinderzentrum Hochstadt	383,50	9,96	403,57	10,48	376,09	-7,41
Kilianstädter Straße	258,60	6,72	259,73	6,75	259,83	1,23
Hort Berliner Straße	271,50	7,05	274,13	7,12	271,41	-0,09
<b>Gesamtsumme</b> (ohne Verwaltung)	<b>3800,70</b>	<b>98,72</b>	<b>3884,35</b>	<b>100,89</b>	<b>3730,54</b>	<b>-70,16</b>

## Personal-Statistik städtischer Einrichtungen

Zurzeit sind 140 Fachkräfte bei der Stadt Maintal beschäftigt: Es gibt 51 Vollzeitkräfte und 89 Teilzeitkräfte. In Ausbildung befinden sich 19 Jahrespraktikanten/innen, 9 Sozialassistenten, 10 Zusatzkräfte Integrationsplatz (15 oder 30 Wochenstunden) sowie in allen Einrichtungen befristete Fachkräfte für das Deutschförderprogramm des Landes. Im Jahresverlauf werden so in allen städtischen Einrichtungen Fachkräfte begleitend oder projektbezogen eingestellt. Durch die jährliche Bereitstellung von Honorarmitteln erweitern die Einrichtungen ihr jeweiliges Fachprofil projektbezogen. Hier finden sich vom Sportwissenschaftler bis zur Tanzpädagogin, dem Schreiner, der Grafikerin im Jahresverlauf auch „Fachfremde“ vorübergehend in der Kinderbetreuungsarbeit. Das hat den Vorteil, dass plötzlich auftretende Engpässe besser ausgeglichen werden können oder aber vorübergehend die Bildungsbereiche, die die Fachkräfte im Haus nicht adäquat und kompetent selbst erbringen können, angeboten werden. Wenn es bei den Honorarkräften gelingt jährliche Kontinuität herzustellen, ist dies für die Bildungsbegleitung der Kinder eine gelungene qualitative Erweiterung. Hingegen unterstützen oft punktuelle Angebote nur den aktuellen Engpass. Die für eine gute Bildungsbegleitung notwendige Bindung zu den Kindern entsteht dabei nicht.

## 11.3 Personalprofile

### Fachqualifikation - Überblick, Dezember 2007

Erzieherin	117
Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin	9
Lehrerin	5
Sonstige	5
Kunstpädagogin	2
Heilpädagogin	2
<b>Gesamt</b>	<b>140</b>

51 Vollzeit (35-39 Wochenstunden) <b>36,43%</b>	89 Teilzeit (10-35 Wochenstunden) <b>63,57%</b>
--	--

Den Mindestanforderungen des Landes Hessen entsprechend haben die pädagogischen Fachkräfte eine abgeschlossene Ausbildung als ErzieherIn oder SozialpädagogIn/ SozialarbeiterIn. Eher die Ausnahme ist eine kleine Gruppe von Lehrerinnen und zwei Kunstpädagoginnen. Eine durchaus sinnvolle und ergänzende Öffnung für Fachkräfte anderer Fachdisziplinen gibt es kaum. Einrichtungen können ihr Angebotsprofil aber durch befristete Projekte von Honorarkräften jährlich erweitern (z. B. Sportpädagogen, Graphikern, Schreibern u. a.).

Bemerkenswert vielfältig sind die beruflichen Zusatzqualifikationen (mehrjährige Weiterbildungen) in 15 Qualifikationsbereichen über die immerhin 35 Fachkräfte verfügen und die unsere städtische Kindertagesbetreuung qualitativ aufwerten.

### Zusatzqualifikation – Überblick

Qualifikationsbereiche	Fachkräfte
Spielpädagogik	5
Praxisanleitung	5
Sozialfachwirtschaft	4
Integration	4
Naturpädagogik/Waldpädagogik	3
Motopädagogik	3
Tanzpädagogik	2
Medienpädagogik	2
Gestalttherapie	1
Familientherapie	1
Hochbegabtenpädagogik	1
Systemische Beratung	1
Klangpädagogik	1
Situationsansatz	1
Theaterpädagogik	1
<b>35 Fachkräfte in 15 Qualifikationsbereichen</b>	

Hervorzuheben ist die Verteilung von Personalstunden auf Teilzeit- und Vollzeitkräfte. Waren vor zehn Jahren in Maintal noch überwiegend Vollzeitkräfte beschäftigt, hat sich das Bild stark zugunsten der Teilzeitkräfte verschoben. Nur noch ca. 36% des Personals ist vollzeittätig, rund 64% des Personals arbeitet in den unterschiedlichsten Teilzeitmodellen. Von mindestens 10 bis zu 35 Stunden sind dabei alle Varianten der Personaleinstellung möglich. Fachkräfte in Familienphasen haben dadurch gute Wiedereinstiegsmöglichkeiten.

Einrichtungen, die ein sehr unausgewogenes Verhältnis zwischen Vollzeit und Teilzeitkräften aufweisen, haben allerdings eher Probleme, z.B. beim Ausgleich von Krankheits- und Urlaubsvertretung. Auch kann eine zu geringe Zahl an Vollzeitkräften die Kontinuität in der Bildungsbegleitung von Kindern nicht hinreichend sichern. Jede Einrichtung hat auf ein ausgewogenes

Verhältnis von Vollzeit- und Teilzeitkräften zu achten. Nutzerfrequenz- und Sozialraumanalysen dienen hier als Orientierung.

Für die Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund sind auch bei der Personaleinstellung verstärkt Fachkräfte mit Migrationshintergrund wünschenswert. Zurzeit ist der Anteil der Fachkräfte aus anderen Kulturen noch gering. 14 Fachkräfte kommen aus anderen Ländern bzw. haben einen Migrationshintergrund.

#### **Nationalität**

<b>Länder</b>	<b>Fachkräfte</b>
Türkei	4
Brasilien	2
Bosnien	2
Polen	1
Rumänien	1
Spanien	1
Italien	1
Schweiz	1
Israel	1
<b>14 Fachkräfte mit Migrationshintergrund oder anderer Nationalität</b>	

**Es gilt die interkulturellen Angebote durch weitere Einstellung von Fachpersonal mit Migrationshintergrund zu stärken, um bei Kindern und ihren Familien bestmöglich die kulturellen Unterschiede zu begleiten.**

Ein altbekanntes, allerdings keineswegs zu befürwortendes Verhältnis besteht im Bereich der Geschlechterdifferenz. In den städtischen Kindertageseinrichtungen in Maintal haben wir lediglich zwei männliche Fachkräfte, alle anderen Fachkräfte sind Frauen. Hin und wieder gibt es jedoch bei den Jahrespraktikantinnen/en und den jungen Mitarbeiterinnen/n, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren (FSJ), auch eine männliche Bezugsperson.

**In Hinblick auf die familienunterstützende Funktion einer Kindertageseinrichtung und insbesondere durch die hohe Anzahl von Einelternfamilien, in denen Kinder überwiegend ohne Väter aufwachsen, ist es zwingend notwendig, verstärkt männliche Fachkräfte zu gewinnen. Mittelfristig anzustreben ist die Anstellung von wenigstens einer männlichen Fachkraft in jeder Kindertageseinrichtung, um Kindern zumindest ansatzweise gegengeschlechtliche Erfahrungen zu ermöglichen.**

## 11.4 Personalentwicklung

Sowohl durch eine umfassende Ausbildungsbegleitung sowie durch kontinuierliche interne und externe Qualifizierungsangebote ist die Personalqualität gut entwickelt. Eine zukunftsfähige, ressourcenorientierte Personalentwicklung hat in Maintal eine langjährige und hessenweit anerkannte Tradition. Zudem ist Konzeptberatung und Supervision in jeder Einrichtung selbstverständlich.

Der monatlich stattfindende Qualitätszirkel für Leitungskräfte und ihre StellvertreterInnen dient der kontinuierlichen inhaltlichen Überprüfung, Weiterentwicklung und Anpassung der Einrichtungsprofile sowie der Auseinandersetzung mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Entwicklung, Steuerung und Ausgestaltung des organisatorischen und wirtschaftlichen Rahmens der städtischen Kindertageseinrichtungen wird ebenfalls gesichert durch monatliche Organisations- und Fachbesprechungen für die Führungskräfte.

Fachtage, Fach- und Fortbildungsveranstaltungen finden bei Bedarf zu praxisrelevanten, aktuellen Themen stadtübergreifend für alle Maintaler Kindertageseinrichtungen, sowie für Tagesmütter, statt. Praxisbegleitende Arbeitsgemeinschaften werden zu aktuell notwendigen Bildungsschwerpunkten angeboten.

Seit zwei Jahren (2005) bestehen die Arbeitskreise „Integration“ und „Sprachbegleitung“, die jeweils von mindestens einer Fachkraft aus jeder städtischen Einrichtung besucht werden. Für das Jahr 2008 wird die Einrichtung eines weiteren Arbeitskreises „Schutz des Kindeswohls“, die Qualifizierung von Fachpersonal nach § 8a SGB VIII, erforderlich.

In der jährlichen Fortbildungswoche findet einrichtungsbezogen oder aber stadtübergreifend in bis zu zehn Themengruppen die alljährliche Gesamt-Personalqualifizierung statt. Letzteres Angebot ist auch offen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freier Träger sowie für Tagespflegepersonen. Durchschnittlich 145 Fachkräfte nehmen an der Qualifizierung teil; für städtische Fachkräfte besteht die verpflichtende Teilnahme.

Durch öffentliche Präsentationsforen, Veranstaltungen, Ausstellungen und Fachvorträge werden im Anschluss an die Fortbildungswoche die Qualitätsergebnisse und die Effizienz der Personalqualifizierung sichtbar dokumentiert.

**Insgesamt verfügt die Stadt Maintal über ein ausgereiftes und beispielhaftes Personalberechnungs- und -qualifizierungssystem. Eine Beibehaltung dieses Systems ist zukunftsfähig und trägt nachhaltig zur Qualitätssicherheit in Maintaler Tageseinrichtungen bei. Eine stärkere Öffnung des Angebots für freie Träger ist zwar wünschenswert, jedoch nur bedingt möglich. Für die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans werden in den nächsten Jahren verstärkt einrichtungsintern die Zeitkontingente der Fortbildungswoche genutzt werden müssen, um die jeweiligen Einrichtungsprofile im Sinne des Bildungsauftrags angemessen zu schärfen. Freie Träger sind gleichermaßen gefordert dem Anspruch einer Personalentwicklung zu entsprechen. Auf Grundlage der oft geringen Personalkontingente und -zeit wird empfohlen, dass Träger kleiner Einrichtungen für ihre Fachkräfte gemeinsam trägerübergreifend Angebote zur Supervision, Beratung und Fortbildung organisieren.**

# 11. 5 Entwicklungen im Personalbereich

## Hauswirtschaft und Reinigung

Hier sind im städtischen Bereich erste Veränderungen vollzogen. Entsprechend dem Konsolidierungsbeschluss der Stadtverordnetenversammlung (2004) soll im Reinigungsbereich Zug um Zug die tägliche Einrichtungsreinigung an Fremdfirmen vergeben werden. Zum jetzigen Zeitpunkt bestehen zwei vertragliche Regelungen. Im Kinderzentrum Schillerstraße und die zweite Vergabe für die Kindertageseinrichtung Gänsestraße ist soeben erfolgt. Bisherige Erfahrungen decken die Bandbreite von „zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ ab. Noch besteht starker Regelungsbedarf für die Sicherung einer kontinuierlichen hygienischen Raumpflege.

Mit dem Wegfall stadteigener Reinigungskräfte wird gleichzeitig die bisherige Vertretungsmöglichkeit für die Hauswirtschaftskraft außer Kraft gesetzt. Wird einrichtungsübergreifend kein Vertretungersatz gefunden, bewährt sich seit diesem Jahr die Regelung der vorübergehenden Anwerbung einer externen Aushilfe durch das Catering-Unternehmen „Kindernest“ Hanau. Dies ist auch zukünftig ein praktikabler und kostengünstiger Weg zur Sicherstellung der Essensversorgung in der Einrichtung.

## 12. Kooperation und Vernetzung

### 12.1 Vernetzung

Durch ihre spezifischen Angebote und Entwicklungsstrukturen kann die institutionelle Kindertagesbetreuung erheblich zur Koordinierung und Vernetzung der Bildungsangebote vor Ort, insbesondere auch der Bereiche die Familientagesbetreuung beitragen. Netzwerkarbeit befördert eine deutliche Qualitätsverbesserung aller Bereiche. Die Kooperationen ermöglichen gemeinsame Entwicklungs- und Lösungswege, die Fachkräfte oder Einrichtungen nicht alleine bewerkstelligen könnten.

Effektive Vernetzung muss initiiert, durch klare Ziele, Strukturen und Strategien gesteuert werden. In Maintal gibt es bisher interne und externe Vernetzungsstrukturen.

Kindertageseinrichtungen sind vernetzt mit:

- den Familien im Sozialraum, den Schulen, der Kindertagespflege, den Vereinen, den psychosozialen Diensten, den Fachschulen, den Kindern untereinander zwischen Einrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft.

Fachkräfte sind vernetzt durch:

- Arbeitskreise, Austauschtreffen, Fach- und Fortbildungsveranstaltungen.

Leitungskräfte städtischer Einrichtungen sind vernetzt in:

- monatlichen Organisations- und Austauschtreffen sowie in Qualitätszirkeln.

Vor dem Hintergrund knapper finanzieller Ressourcen sowie der Verpflichtung einer qualifizierten frühen Bildung und der Entwicklung familienfreundlicher Strukturen zur Standortsicherung, wird die Förderung und zielgerichtete Nutzung von Netzwerken und Kooperationsformen eine zentrale Zukunftsaufgabe. Mit der Initiierung von neuen Bildungspartnerschaften, die tragfähige Strukturen entwickeln sollen, wurde bereits begonnen.

## 12. 2 Kooperation von Kindertageseinrichtung und Familien

Das SGB VIII fordert und konkretisiert im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zwei Formen der Kooperation mit Familien:

### **Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

- Pädagogische Fachkräfte haben mit den Erziehungsberechtigten zur Sicherung und Kontinuität des Erziehungs- und Bildungsprozesses jedes Kindes partnerschaftlich zusammen zu arbeiten.

### **Beteiligung und Mitwirkungsrecht der Eltern**

- Erziehungsberechtigte sind in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen. Die Elternschaft soll bei den wesentlichen Kernaufgaben der Kindertagesbetreuung mitwirken. Deshalb sollen durch Elternversammlungen Elternbeiräte als Kooperationsorgan zwischen Kindertageseinrichtung und Erziehungsberechtigten gewählt werden (siehe auch Hessisches Kindergartengesetz, 1989).

## Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Kindertagesbetreuung ist eine familienergänzende pädagogische Arbeit. Der Erziehungs- und Bildungsauftrag kann nur in ständigem Kontakt mit den Eltern pädagogisch wirksam wahrgenommen werden. Aus diesem Grund ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Familie und Tageseinrichtung zu sichern (§ 22 Abs.3 SGB VIII). In Maintal ist der partnerschaftliche Kontakt von Eltern und pädagogischen Fachkräften ein wesentlicher Baustein des situationsorientierten Arbeitens und ist die bestmögliche Begleitung der Bildungs- und Erziehungsentwicklung eines jeden Kindes.

Familien werden alltagsbegleitend oder für besondere pädagogische Vorhaben in das Geschehen einer Einrichtung eingebunden. Die Pflege eines wertschätzenden Umgangs miteinander, die Offenheit gegenüber unterschiedlichen Erziehungsstilen, kulturellen, sozialen Lebensformen ist von entscheidender Bedeutung für einen gelingenden partnerschaftlichen Austausch.

Ziel ist immer, den Erziehungs- und Bildungsauftrag von pädagogischen Fachkräften und Eltern gemeinsam wahrzunehmen.

Das Wechselspiel zwischen dem Lernen in der Familie und in der Kindertageseinrichtung ist umso enger und intensiver zu gestalten, je jünger die Kinder sind. Insbesondere dem Übergang, der Eingewöhnung eines Kindes kommt besondere Aufmerksamkeit zu. In den städtischen Kindertageseinrichtungen wird großer Wert auf eine differenzierte Aufnahmephase gelegt. Nur mit dem Konzept, dass Fachkräfte gute Bindungen mit Kindern und Eltern eingehen, gelingt eine angemessene Bildungsbegleitung jedes Kindes sowie eine vertrauensvolle und engagierte Kooperationsform mit den Eltern. Eltern bei der Erziehung, Förderung und Entwicklung ihrer Kinder zu begleiten beinhaltet

- die Entwicklungspotentiale von Kindern zu erkennen, zu stärken, Eltern gegenüber zu dokumentieren und gemeinsam weiter zu entwickeln
- spezifische Problemlagen zu erkennen und zu benennen
- Eltern bei Inanspruchnahme weiterer Dienstleistungen zu beraten und zu vermitteln.
- Vernetzung und Kontakte zwischen den Eltern zu fördern
- bei Gefährdung des Kindeswohls (§8a) angemessene Interventionen einzuleiten.

All das geschieht durch regelmäßige Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit Eltern, durch informative Anmeldeverfahren, differenzierte Aufnahmephasen, an Informations- und Austausch-Orten für Familien in der Einrichtung: der Informationswand, der Sitzecke, dem Eltern-Cafe oder durch gemeinsame Aktionen, Feste, Ausflüge u. a. m.

## Beteiligungs- und Mitwirkungsrecht der Eltern

Neben regelmäßigen Entwicklungs- und Beratungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten, einer guten Zusammenarbeit vor Ort wird für jede städtische Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat und für alle städtischen Einrichtungen ein Stadtelternbeirat gewählt.

### **Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist die Interessenvertretung der Eltern. Er gewährleistet eine enge Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern. Im Interesse der Kinder in Maintal ist die Mitwirkung durch Richtlinien seit 1983 geregelt.

Gemäß den Richtlinien zur Bildung von Elternbeiräten und eines Stadtelternbeirates für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Maintal gestaltet sich folgende Verteilung:

### **Aufgaben des Elternbeirates**

- Unterbreitung von Vorschlägen zur Höhe, Verteilung und Verwendung der bewilligten Haushaltsmittel einer KiTa
- Mitwirkung bei der Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindertageseinrichtung

- Förderung der Information der Eltern zu auftretenden pädagogischen und organisatorischen Fragen
- Abstimmung mit dem Magistrat bezüglich seiner Vorschläge zur Festlegung der Öffnungs- und Betreuungszeiten und der Ferientermine
- Mitwirkung bei Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung der Kindertageseinrichtung oder Schließung der Einrichtung
- Einberufung von Elternversammlungen
- Mitwirkung bei der Aufstellung und Änderung der Hausordnung

### **Aufgaben des Stadtelternteilrates**

Der Stadtelternteilrat hat die Aufgabe:

- die Interessen aller Eltern und Elternbeiräte gegenüber der Stadt zu vertreten
- sich mit allen Fragen zu beschäftigen, die einzelne, mehrere oder die Gesamtheit der Kindertageseinrichtungen betreffen
- regelmäßig Gespräche mit Vertretern des Magistrats zu führen

### **Zusammenarbeit zwischen Magistrat, Elternbeirat und Stadtelternteilrat**

- bei allen von der Stadt konkret vorgesehenen Maßnahmen, die die Kindertageseinrichtungen betreffen, sind die Elternbeiräte bereits zu Beginn der Planungsphase zu unterrichten
- Entscheidungen und Anträge des Elternbeirats sind dem Magistrat schriftlich zuzuleiten
- der Magistrat hat dem Stadtelternteilrat den Haushaltsplan zuzuleiten und Vorschläge des STEB diesbezüglich zu berücksichtigen
- der Magistrat hat die frühzeitige und umfassende Information an den STEB bei entscheidenden Änderungen (zum Beispiel Gebührenordnung, Satzung, Personal, Umbau, Schließung, Änderung etc.) zu gewährleisten.

Gegenwärtig ist das Beteiligungsverhalten in Elternbeiräten stark rückläufig. In vier städtischen Einrichtungen konnten keine Elternvertretungen gewählt werden. Erklärungen hierfür können sein: Eltern sind mit dem Angebot der Einrichtung hoch zufrieden, sie begrenzen ihre Mitwirkung lieber auf die konkrete Zusammenarbeit in der KiTa, ihr anspruchsvoller Arbeitsalltag bietet keine Spielräume mehr.

In Einrichtungen der freien Träger gibt es umfänglich aktive Beteiligungsformen in den Vorständen, z.B. der Verwaltungsorganisation, dem Finanzmanagement oder der konkreten Mitarbeit bei den Kindern.

**Bei der Entwicklung von qualitativ gelungenen Erziehungspartnerschaften im Sinne einer umfassenden gemeinsamen Bildungsbegleitung eines einzelnen Kindes gibt es bei den städtischen Kindertageseinrichtungen noch große Entwicklungsmöglichkeiten, die insbesondere durch den Implementierungsprozess des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes in den kommenden Jahren befördert werden müssen.**

Perspektivisch wäre zu empfehlen, den gegenwärtigen Stadtelternbeirat in seiner Funktion in ein Eltern-Vertretungsorgan aller Maintaler Kindertageseinrichtungen öffentlicher und freier Träger zu überführen, um zukünftig die Interessen aller Eltern von Maintaler Kindertageseinrichtungen umfassender zu berücksichtigen. Die Zusammenarbeit zwischen Magistrat, Verwaltung und einer Gesamt-Elternvertretung in den Fragen von Planung und Steuerung einer zukunftsfähigen Kindertagesbetreuung würde ein sichtbares gemeinsames Qualitätsprofil entwickeln helfen.

## 12.3 Kooperation Kindertagespflege und Tageseinrichtungen

Der im Bundesgesetz TAG formulierte gemeinsame Auftrag an Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege umfasst Bildung, Erziehung, und Betreuung und den Auftrag zur Kooperation der beiden Betreuungsformen.

Bereits lange vor einer gesetzlichen Vorgabe (seit 1991) wurden in Maintal Kooperationsformen entwickelt und fanden bundesweite Beachtung.

Das Kindertagespflegeprojekt nutzt kostenfrei die Räume der Kindertageseinrichtungen für Fortbildungen der Tagespflegefamilien, für Elternabende und Eltern/Kind-Nachmittage, Tagesmütter betreuen KiTa-Kinder während der Fortbildungswoche der Erzieherinnen oder nehmen selbst daran teil, Erzieherinnen bilden Tagesmütter in ihren Schwerpunkten weiter oder übernehmen die Kinderbetreuung während sich die Tagesmütter fortbilden.

In den vergangenen zwei Jahren haben zwei Modellprojekte des Hessischen Sozialministeriums, an denen die Stadt Maintal beteiligt war, die Zusammenarbeit noch intensiviert und bilden derzeit die Grundlage für die Weiterentwicklung. Ziel der Kooperation in beiden Projekten ist es, die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsorten für Kinder gemeinsam zu gestalten.

An der Erprobungsphase des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans waren fünf Tagesmütter zusammen mit dem Kinderhaus Uhlandstraße und der Grundschule Villa Kunterbunt beteiligt. Gemeinsam lernten sie die „Bildungs- und Lerngeschichten“ als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren kennen und in der konkreten Arbeit mit den Kindern umzusetzen. Sie begannen Formen eines interdisziplinären Fachaustausches zu nutzen, insbesondere um Übergänge der unterschiedlichen Bildungsorte zukünftig für Kinder und ihre Familien zu optimieren.

Am Modellprojekt „TaKKt – Kindertagespflege und Tageseinrichtungen in Kooperation“ beteiligten sich zwei Maintaler Kindertageseinrichtungen und das Kindertagespflegeprojekt. Erste Ergebnisse sind, dass in allen Kindertageseinrichtungen Maintals Ordner ausliegen, in denen die Kindertagespflege vorgestellt wird und die die Profildbogen der Tagespflegefamilien enthalten.

Gemeinsame fachliche Beratungsprozesse und Begegnungsformen für Kinder und Familien sind in der Entwicklung. Perspektivisch gilt es in den nächsten Jahren noch umfassender gemeinsame Anliegen für eine bestmögliche Bildungsbegleitung der Kinder und ihrer Familien zu entwickeln.

Der institutionelle Rahmen einer Kindertageseinrichtung kann sich noch stärker als Begegnungsort für Familien öffnen. Es wäre durchaus zu überlegen, Begegnung, Vermittlung, Fachaustausch für den Bereich Familientagesbetreuung für Maintaler Familien in einer KiTa anzusiedeln, aus der städtischen Verwaltung teilweise auszugliedern.

Personelle Kompetenz und Raumnutzung durch Kinderrückgang (Gruppenschließung) böten gleichzeitig auch eine gute Chance für die Etablierung einer zentralen Servicestelle als eine Anlauf- und Beratungsstelle für alle Eltern, die Kindertagesbetreuung brauchen. Dadurch würde gesamtstädtisch eine niedrigschwellige passgenaue Vermittlung möglich.

## 12.4 Kooperation von Kindertageseinrichtung und Schule

„Bildung und Erziehung der Kinder von Anfang an“, von der Familientagesbetreuung der Kindertageseinrichtung bis zum Ende der Grundschule wird sie im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan in den Mittelpunkt gestellt. Alle Bildungsangebote, die die Bildungsbegleitung von Kindern zum Ziel haben, müssen den Grundsatz berücksichtigen, an allen Orten die Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen eines Kindes sowie behutsame Übergänge im Verlauf zu sichern.

Dieses ganzheitliche Bildungsverständnis setzt eine umfassende Zusammenarbeit voraus die z.Zt. in Maintal erst in Ansätzen entwickelt ist.

Zusammenarbeit erfolgt bisher auf folgenden Wegen:

- Zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule in Vorbereitung auf die Gestaltung eines guten Übergangs, längerfristig oder im letzten Jahr vor der Einschulung
- Zwischen Hort-/Schulkinderbetreuung und Schule zur Unterstützung der Kinder und ihrer Eltern im schulischen und außerschulischen Bereich (Hausaufgabenbetreuung, zusätzliche Förderabsprachen etc.)
- Zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule zur gemeinsamen Sprachbegleitung und -förderung, z. B. durch Sprach-Vorlaufkurse in der Schule oder in der Einrichtung

Obleich Kindertageseinrichtung und Schule Erziehungs- und Bildungsprozesse für dieselben Kinder organisieren, ist die Notwendigkeit verbindlicher Kooperation, regelmäßiger Austausch, Abstimmung, gegenseitige Information, Gestaltung gemeinsamer Projekte u. a. wenig geübt, zumal die Bereiche

sich bisher durch die verschiedene Trägerzugehörigkeit (Schulträger Main-Kinzig-Kreis) und Arbeitszeitprofile stark unterschiedlich definieren.

Gegenseitige Hospitationen, Besuche der Kinder in Schule und KiTa's und integrative, sich ergänzende Bildungsangebote, im Sinne eines übergreifenden Lernens, sind kaum erprobt.

Die Entwicklung einer „Kooperation auf Augenhöhe“ zwischen den beiden institutionellen Bereichen und den Eltern muss ein zentrales Anliegen in Maintal werden. Es gilt eine verbindliche gesamtstädtische Öffnung und Vernetzung der Schulbetriebe und der Kindertageseinrichtungen zu etablieren. Mit dem Schulträger und dem staatlichen Schulamt sind umfangreiche Kooperations- und Leistungsvereinbarungen zu treffen, um soweit als möglich und nötig, alle Beteiligten in die Prozesse einzubeziehen. Vor Ort sind Stadtteil- und Bildungskonferenzen zu entwickeln. Es müssen verbindliche Strukturen, Konzepte einer gemeinsamen Bildungsbegleitung in Maintal entstehen. Verbundprojekte zur Etablierung eines Ganztagsangebots zwischen Schule, Hort und Betreuer Grundschule wie sie z.Zt. beispielsweise in Neu-Isenburg entstehen oder auch lokale Instrumente z. B. ein gemeinsamer Bildungsgesamtplan (wie in der Stadt Weiterstadt) könnten auch für Maintal orientierend sein, damit fachliche Ressourcen zu einem gemeinsamen Ziel effizienter gebündelt werden und Kindern und Familien eine angemessene Bildungsbegleitung zugesichert bekommen.

Das Anliegen einer gemeinsamen zukunftsorientierten Bildungskonzeption von Kindertageseinrichtung und Schule braucht eine breite politische Akzeptanz und schließt die umfangreiche Klärung und Förderung der Rahmenbedingungen, zusätzliche Bereitstellung von Mitteln ein. Letztendlich wären dies zukunftsentscheidende Akzente für eine familien- und bildungsfördernde Stadtentwicklung.

## 12.5 Zukunftswerkstatt

Seit einem Stadtverordnetenbeschluss vom September 2001 zur Förderung kinder- und familienfreundlicher Einrichtungen wird jährlich vom Fachbereich Kinder, Familie und Jugend zum Zukunftswerkstatt-Gespräch eingeladen. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt haben alle zuständigen Fachgruppen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre Interessen einzubringen und gemeinsam Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Ziel des Stadtverordnetenbeschlusses war und ist es, weiterhin gute kinder- und familienfreundliche Entwicklungen zu befördern, sowie an die Diskussion im Rahmen des Agendaprozesses und des Familientisches (Landesprojekt erfolgte von 2000–2002 in Maintal) anzuknüpfen. Thematisch stehen immer die aktuelle Versorgungssituation im Bereich Kindertagesbetreuung und Perspektiventwicklungen aber auch grundsätzliche Überlegungen und Ziele für die Entwicklung einer familienfreundlichen Stadt im Fokus der Treffen. Durch Zukunftswerkstätten angeregt entstanden bisher:

- Das „Leitbild kinder- und familienfreundliche Stadt“

- Steigende Kooperation und Vernetzung zwischen den freien und öffentlichen Kindertageseinrichtungen sowie mit den Betreuten Grundschulen.
- Erweiterungskonzepte freier Träger für die Kinderbetreuung unter drei Jahren
- Ein Informationstag in der Erich Kästner-Schule „Rund um Kinder und Familie“ , „1. Maintaler Forum für Kind und Familie“ (November 2006)
- Eine Bildungsinitiative für Kinder in Maintal, eine Kooperation zwischen der Wirtschaft und der Stadt Maintal ( Start 2008).

Bürgerschaftliches und fachliches Engagement begegnen sich hier in hervorragender Weise.

**Neben umfassenden aktuellen Informationen hat sich der Austausch bewährt und bringt Synergieeffekte, die für die Stadt Maintal von hohem Nutzen sind. Von daher ist am „Prinzip Zukunftswerkstatt“ auch in den kommenden Jahren festzuhalten. Die Kosten für externe Moderation sind im Verhältnis zum tatsächlichen Nutzen gering.**

## 12.6 Forum für Kinder und Familien

Das Forum ist als eine Kontakt- und Informationsbörse gedacht und richtet sich an Eltern und Kinder, an die Presse, Kommunalpolitiker, Fachleute aus dem pädagogischen Bereich, Ärzte, die regionale Wirtschaft und alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Mit der Veranstaltung sollen die ‚Bildungs- und Erziehungspartnerschaften‘ zwischen Betreuungseinrichtungen, den Netzwerken für Familien und den in Maintal lebenden Familien gestärkt werden. Gleichzeitig können sich die ehrenamtlich Tätigen in Maintal öffentlichkeitswirksam präsentieren. Es gibt viele Mitmachaktionen für Kinder und Familien, Filme, Infostände, ein spannendes Bühnenprogramm, Diskussions- und Informationsrunden zu verschiedenen Themen rund um die Familie wie z. B.: „Wie erleben Maintaler Kinder ihre Stadt“, „Netzwerke für Jung und Alt“, „Bildungspartnerschaften in Maintal“.

Das „1. Maintaler Forum für Kind und Familie“ fand im November 2006 in der Erich Kästner-Schule in Maintal-Bischofsheim statt. Es stellten sich mehr als 40 Einrichtungen vor. Das Spektrum reichte dabei von der Kindertagespflege über die verschiedenen Möglichkeiten institutioneller Kinderbetreuung in Maintal, von öffentlichen und freien Träger, Schulen, Fachschulen, familienbegleitenden Beratungsstellen bis hin zu den sozialen Diensten.

**Das 1. Maintaler Forum für Kind und Familie war ein großer Erfolg mit hoher Besucherresonanz. Es wurde sichtbar, wie vielfältig und qualitativ gut das Netzwerk für Kinder und Familien in Maintal bereits ist. Diesem breiten Bündnis von Institutionen und Selbsthilfe sollen im Abstand von zwei Jahren weitere Foren folgen. Das 2. Forum ist im 1. Halbjahr 2009 geplant.**

## 12.7 Bildungspartnerschaft mit Wirtschaft

Längst lässt sich Beruf und Familie, unternehmerisches Handeln und gesellschaftliche Verantwortung nicht mehr trennen. Auf die veränderten Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter antworten immer mehr Unternehmen mit einer familienbewussten Personalpolitik. Sie bieten Vereinbarkeitsangebote für Frauen und Männer an, um Belastungen für Familien zu verringern, zum Beispiel durch Teilzeitarbeit, Freistellungen, Bereitstellung oder Beteiligung bei der Kinderbetreuung. Wird seitens des Unternehmens auf familiäre Zeitbedarfe geachtet, entlastet dies das Familienleben. Gleichzeitig steigt die Bereitschaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sich betrieblich zu engagieren.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken, heißt daher auch Bereitstellung von ausreichenden Plätzen in der Kindertagesbetreuung durch Tagespflegefamilien, Tageseinrichtungen, vom ersten Lebensjahr bis ins Schulalter.

Damit wird der Standort für ein Unternehmen zum wichtigen Faktor. Eine Standortgemeinde muss unter anderem auch für die Beschäftigten eine attraktive soziale Infrastruktur aufweisen. Für Familien heißt das vielfältige, ihrem Bedarf entsprechende, qualitativ gute Angebote in der Kinderbetreuung vorzufinden. Die Bedeutsamkeit der Kommune wächst, wenn es ihr gelingt „weiche“ und „harte“ Standortfaktoren effektiv zu kombinieren.

Die meisten Unternehmen vor Ort engagieren sich nur aus Interesse an einem „funktionierenden Gemeinwesen“. Gerade mittelständische Unternehmen sind in vielfältiger Weise in ihrer Umgebung verwurzelt und fühlen sich auch moralisch dem Gemeinwesen gegenüber verantwortlich.

In zahlreichen Kommunen entwickeln sich bereits Bildungspartnerschaften zwischen Unternehmen, Schulen und Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, die Kinder von heute und morgen gut in die Arbeitswelt integrieren zu können. Wirtschaftsunternehmen beteiligen sich frühzeitig an gemeinsamen Bildungsprogrammen, entwickeln Kooperationsformen, welche die langfristige und nachhaltige Entwicklung der Standortkommunen und seiner Familien fördern.

**Daher sind die Ausgangsüberlegungen in Maintal – mit einer Bildungsinitiative im Frühjahr 2008 zu starten, welche die örtlichen Unternehmen umfassend in einen zukünftigen gemeinsamen familienpolitischen Prozess einbinden, zur Verbesserung des Wirtschaftsstandortes und der Bildungsbegleitung unserer Kinder und Familien.**

**Langfristig werden damit folgende Ziele verfolgt:**

- **Verbesserung des Angebots für die Unternehmen und deren Mitarbeiter**
- **Steigerung des Engagements der Unternehmen für Kindertagesbetreuung (z. B. durch Firmenbesuche, Praxistage der Mitarbeiter/ Azubis o. ä.)**
- **Attraktivitätssteigerung des Wirtschafts- und Wohnstandorts Maintal**
- **Aufbau einer nachhaltig wirksamen Bildungs Kooperation**

## 12.8 Familienarbeit – Familienbildung

Die gesellschaftlichen Bedingungen von Familien, ihre Lebenslagen, unterliegen dem ständigen Wandel. Von Familien und Kindern werden hohe Anpassungsleistungen verlangt, da sich die ökonomische Situation sowie die Familienstrukturen häufiger ändern.

Angesichts dieser Dynamik nimmt auch die Zahl von Eltern zu, die gerade in schwierigen Lebenslagen sind und nicht ausreichende Kompetenzen zur Bewältigung ihres Alltags und ihres Erziehungsauftrags haben. Erhöhte Mobilität durch Arbeitsplatzwechsel, flexiblere Arbeitszeiten, steigende Arbeitslosigkeit sind Beispiele für die Verschärfung äußerer Rahmenbedingungen.

Auch in Maintal findet sich eine Vielzahl veränderter Lebensformen.

Wir verzeichnen die Zunahme von Ein-Eltern-Familien, Stief-Familien, nichtehelichen und kinderlosen Partnerschaften und zahlreichen Familien mit Migrationshintergrund.

Paare heiraten später, Scheidungsquoten sind höher, die Neukonstruktionen von Patchwork-Familien werden selbstverständlicher.

Zudem verlängert sich die gemeinsame Lebenszeit von Eltern und Kindern, die Erwerbsbeteiligung von Frauen steigt. Aus letzterer resultieren sowohl mehr familiäre Gestaltungsmöglichkeiten, als auch eine Mehrfachbelastung in den Familienbeziehungen sowie neue Organisationsnotwendigkeiten des Familienalltags.

Nicht zuletzt durch den Wegzug von Herkunftsfamilien geht auch in Maintal häufig der Umstand einher, dass junge Eltern oft nur unter erschwerten Bedingungen auf ein familiäres Netzwerk zurückgreifen können.

Heutige Familien sollen von Anfang an in ihren Kompetenzen und ihrem Erziehungsauftrag gestärkt werden. Die immer komplexer werdenden Familien- und Lebensverhältnisse konfrontieren Eltern mit vielen und hohen Anforderungen. Die Kommune hat eine entscheidende Mitverantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen und für die Sicherung ausreichend guter Rahmenbedingungen.

In Maintal verfügen wir über ein öffentlich gefördertes Netz von Familienzentrum, Familientagesbetreuung, der institutionellen Betreuung sowie die ehrenamtliche Unterstützung durch den Großelternservice.

Bereits in der Planungsphase können sich zukünftige, junge Familien in Maintal an das Familienzentrum wenden. Entstanden ist dies Familienzentrum als Elternselbsthilfeorganisation die sich 1991 im Zuge der Neugründungen von Mütterzentren in Hessen im Stadtteil Bischofsheim etablierte. Durchschnittlich 130 junge Familien zählen zu den Vereinsmitgliedern. Fortbildungsangebote rund um die Entwicklung einer jungen Familie, ihren Erziehungsthemen und Erziehungsfragen, sowie Krabbelgruppen, Spiele, Aktionen – Begegnungen der jungen Familien und was für ihre Begleitung von Interesse ist, gehören zum breiten Angebotsspektrum. Das Familienzentrum wird stadtweit von jungen Familien genutzt. Es entstehen nachbarschaftsähnliche Netzwerke, die große Stützfunktion haben und den Familien ohne Nähe zu eigenen Verwandten

Alternativen bieten. Das ehrenamtliche Engagement der jungen Familien ist beachtlich. Kaum erreicht werden allerdings mit diesem Familien-Selbsthilfe-Angebot bildungsferne und junge Familien mit Migrationshintergrund.

Mit dem Wechsel der Kinder in Kindertageseinrichtungen verlagern sich Anforderungen an eine begleitende Familienarbeit und Familienbildung auf die dortigen Institutionen. Hier ist die Entwicklung einer Erziehungspartnerschaft zwischen jedem Kind und seinen Eltern das zentrale Merkmal. Punktuelle Angebote einer Familienbildung entstehen. Zumeist erfolgen einrichtungsintern Themenabende zu Erziehungs- und Bildungsthemen.

Angebote einer stärkenden und bildenden Familienarbeit sind allerdings bisher in Maintal nicht etabliert. Es fehlt in Maintal – wie andernorts etabliert – eine qualitativ gute Familienbildungsstätte (z. B. in kirchlicher oder öffentlicher Trägerschaft) mit einem umfassenden Bildungs- und Beratungsangebot für Familien und ihre Kinder (für verschiedene Altersstufen) als fester Bestandteil einer stützenden Familienbildung.

**Perspektivisch ist in Maintal darüber nachzudenken, ob und in welcher Form ein Angebot der Familienbildung, im Themenspektrum von Geburt bis ins Jugendalter für alle Maintaler Familien gesichert werden kann. Um einen wohnortnahen, nachbarschaftlichen Nutzen für Familien zu erreichen, wären z. B. stadtteilbezogen je ein „Treffpunkt Familienbildung“ in einer städtischen Einrichtung denkbar. Durch Kinderrückgänge freiwerdende Raum- und Personalressourcen ließen sich hier einbeziehen und so eine stadtteilbezogene und -übergreifende Angebotsstruktur und -kultur etablieren. Bereits bestehende Bildungsangebote der kirchlichen u. a. Träger, dem Projekt „Soziale Stadt“, könnten so sozialräumlich koordiniert, nah an den jeweiligen notwendigen und wünschenswerten Bildungsthemen der Familien ansetzen, statt eine eigenständige gesamtstädtische Familienbildungsstätte zu initiieren.**

Das Angebot eines „Treffpunkts Familienbildung“ könnte z. B. beinhalten:

- Eltern-Veranstaltungen zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- Veranstaltungen mit Bildungsthemen
- Multikultureller Treff (Frauen-Café, Frühstück u. a.)
- Sprachkurse z. B. „Mama lernt Deutsch“
- Treff alleinerziehender Mütter und Väter
- Kreative Angebote und Projekte mit Familien (Theaterspiel, Musik und Bewegung, Spielplatzgestaltung etc.)
- Väter-Kinder-Nachmittage
- Stadtteilinitiativen, einrichtungsübergreifende Projekte
- Familienfortbildungsangebote
- Gesprächskreise „Jung trifft Alt“ o. ä.

# Prävention – Passgenaue und vernetzte Hilfen

Umfragen bei pädagogischen Fachkräften weisen durch Kinder aus Familien mit Problemlagen auf hohe Belastungen im Alltag in den Kindertageseinrichtungen hin. Verhaltens- und Sprachprobleme sind steigend. Der Bedarf an moralischer und präventiver Unterstützung ist groß.

Folglich braucht es eine präventiv angelegte und sozialräumlich orientierte Kooperationen zwischen sozialpädagogischen, sozialpsychologischen, familienbezogenen gesundheitlichen und hauswirtschaftlichen Diensten, um Kinder und ihre Eltern früher zu erreichen und beim Aufwachsen bestmöglich zu begleiten.

Dabei geht es nicht unbedingt um Etablierung neuer Dienste und Hilfsangebote, als vielmehr verstärkt um passgenaue Ausrichtung auf veränderte Lebens- und Problemlagen von Kindern und ihrem häuslichen Umfeld, das heißt eine strukturell bessere Vernetzung und Abstimmung der bestehenden lokalen Infrastruktur.

**Die je eigene Perspektive von Kindertageseinrichtung, Familientagesbetreuung, Schule, Familienbildung und Jugendhilfe sind verbindlich in eine gemeinsame Betreuungs-, Bildungs-, Beratungs- und Hilfepraxis einzubringen. Das bisherige Stadtteiltreffen initiiert durch das Projekt „Soziale Stadt“ in Bischofsheim mit Vertreterinnen und Vertretern der Familienberatungsstelle „Die Welle“, dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreisjugendamtes, der Frühförderstelle, der Polizei, der städtischen Verwaltung, ist in die dauerhafte Struktur eines interdisziplinären Fachaustausches zu überführen. Die Möglichkeiten für kooperative interdisziplinäre und auch interkommunale Ansätze im Sozialraum müssen stadtweit verbindlich weiter erschlossen werden.**

## 13. Offene Angebote

Die Kooperation und eine sich wechselseitig ergänzende Angebotsgestaltung zwischen Schule und Kindertagesbetreuung schließt – da die Anschlussfähigkeit für Kinder aller Altersgruppen gesichert werden muss – auch die Jugendarbeit (z. B. in den Kinderclubs) mit ein.

Es empfiehlt sich Zusammenarbeitsformen aufzubauen bzw. zu intensivieren.

Die offenen Angebote der Stadt Maintal richten sich an Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen. Sie sind damit ergänzende Angebote zu den Betreuungsmöglichkeiten im Rahmen der Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege, sie stehen den Familien zur Verfügung, die keine Betreuungsmöglichkeiten im Rahmen der obengenannten Einrichtungen in Anspruch nehmen wollen oder können. Für Kinder oberhalb der Grundschule stellen sie die einzigen Angebote dar.

Die Kinder- und Jugendclubs mit vielfältigen Freizeit-, Beratungs- und Bildungsangeboten sind ganzjährig geöffnet, während die anderen Angebote wie Ferienspiele und Aktionstage nur zu bestimmten Zeiten stattfinden. Mit letzteren wird der verstärkten Nachfrage während der Ferienzeiten Rechnung getragen.

# Ferienspiele

Die Ferienspiele der Stadt Maintal werden bereits seit 1975 durchgeführt. Ziel der Ferienspiele sind die Vermittlung von Erlebnissen und Erholung, eine sinnvolle Freizeitgestaltung für Kinder in einer sozialen Gemeinschaft.

Der Austragungsort für die jährlich 2-wöchige Veranstaltung ist das Spielgelände an der Goethestraße im Stadtteil Bischofsheim. Insgesamt werden 180 Kinder im Alter von 6-12 Jahren sowie bis zu 14 Kinder mit Behinderung angenommen. Die Kinder werden in sechs Spielgruppen zu 30 Kindern aufgeteilt. Die Kinder mit Behinderung werden, wenn möglich, in die Spielgruppen integriert. Zu jeder Gruppe gehören drei besonders geschulte Betreuer / Betreuerinnen. Der Freipass kann in den Stadtläden zu gegebener Zeit erworben werden. Im Preis enthalten sind die Spielangebote, ein täglich warmes Mittagessen, die kostenlosen Fahrten im Sonderbus aus den einzelnen Stadtteilen zum Veranstaltungsort, freier Schwimmbadeinritt während der Freispielzeit und freier Eintritt bei allen Aktivitäten wie Kino und Minigolf. Die Betreuungszeit ist von Montag bis Freitag von 9.00 bis 16.00 Uhr.

**Perspektivisch ist die Öffnung, Erweiterung und Einbezug freier Träger in das Ferienspielangebot vorgesehen. Seit 2007 hat erstmalig die Ev. Kirchengemeinde Wachenbuchen, gleichzeitig mit dem städtischen Angebot, mit der Durchführung einer Ferienspielwoche begonnen. 2009 ist eine Erweiterung auf 2 Wochen vorgesehen. Auch die Ev. Kirchengemeinde Hochstadt signalisierte Beteiligungsbereitschaft ab 2009. Weiterhin wird auch bei Vereinen für eine Beteiligung geworben, so dass Maintal mittelfristig Ferienspielangebote dezentraler, für Kinder überschaubarer und wohnortnäher anbieten kann.**

# Mädchenaktionstage

Die Frauenbeauftragte der Stadt Maintal veranstaltet jährlich in Kooperation mit städtischen Einrichtungen und engagierten Gruppen Mädchenaktionstage für die Altersgruppe von 6 bis 16 Jahren. Mit dieser Veranstaltungsreihe soll ein Beitrag zur Mädchengerechten Förderung geleistet werden. Die Angebotspalette bietet u. a. Kreativ- und Sportangebote, Exkursionen und kulturelle Veranstaltungen, bei denen Mädchen

- frei von männlichen Standards und Blicken sich ihrer selbst, ihrer Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten vergewissern können,
- ein neues Selbstverständnis und Selbstbewusstsein über ihre Gleichwertigkeit entwickeln können,
- für ihre Persönlichkeit und ihr Lebenskonzept neue Handlungsspielräume entdecken, erproben und gestalten können.

# Spielmobil

Das Spielmobil Tucky Tuck ist eine mobile Spielplatzbetreuung. Es fuhr in den Sommermonaten von Montag bis Freitag im wöchentlichen Rhythmus nachmittags alle Maintaler Stadtteile an, mit zusätzlichen Zwischenstopps bei Ferienspielen, Straßen- und Gemeindefesten. Die Kinder fanden hier Spiel-, Sport- und Kreativangebote und die Möglichkeit, sich mit ausgefallenen Gerätschaften und Fahrzeugen zu beschäftigen. Das Spielmobil ist ein Angebot des Fachdienstes Jugendarbeit und Spielplätze.

2007 musste das langjährig betriebsbereite Spielmobil ausgemustert werden. Ab 2008 wird mit der Anschaffung von Spielmobil-Anhängern begonnen.

# Spielcontainer

Am Westendspielplatz in Dörnigheim und auf den Spielplätzen Schillerstraße und Goethestraße in Bischofsheim haben die betreuten Spielcontainer ihre Standorte.

Die Container beinhalten Spiel- und Beschäftigungsmaterial sowie ausleihbare Gerätschaften und Fahrzeuge. Den Kindern wird während des Sommers von Montag- bis Freitagnachmittag ein durchgehendes Programm geboten. Die Spielcontainer sind ein Angebot des Fachdienstes Jugendarbeit und Spielplätze.

Der seit 2006 aufgestellte Spielcontainer auf dem Spielplatz an der Goethestraße ist in den Sommermonaten an drei Nachmittagen geöffnet.

# Kinderclubs

Die Kinderclubs sind offene Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren. In Maintal sind diese Einrichtungen in den Stadtteilen Bischofsheim und Dörnigheim langjährig etabliert. Sie befinden sich in ehemals schulischen Räumen in unmittelbarer Nähe zur weiterführenden Schule (Erich-Kästner-Schule, Werner von Siemens-Schule). Die Kinderclubs öffnen nachmittags zwischen 13.00 bis maximal 17.00/18.00 Uhr. Sie werden täglich von mindestens 15 bis maximal 100 Kindern besucht.

Schülerinnen und Schüler, insbesondere des Stadtteils, werden durch das Angebot motiviert nach der Schule ihre Freizeit anregend zu gestalten, Gemeinschaft zu erleben, statt sich unversorgt und allein zu Hause oder auf der Straße aufzuhalten.

Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen bieten an vier bis fünf Tagen die Woche Aktivitäten für die Heranwachsenden in festen und offenen Gruppen an, wie z. B. Kochen, Basteln, sportliche Aktivitäten, Spiele, Ausflüge. Gemeinsame jährliche Freizeitfahrten etc. unterstützen und fördern den Zusammenhalt sowie die Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Die Heranwachsenden erleben täglich den offenen Spielbereich mit Tischtennis, Billard, Brett- und Gesellschaftsspielen, in dem sie

sich weitestgehend selbstorganisiert bewegen können. Die Gruppenangebote fördern Verbindlichkeit, soziales Miteinander, fordern Verantwortung im Tun und natürlich Spaß im gemeinsamen Erleben z. B. auch an Mädchen- und Jungentagen, Discoververanstaltungen u. a. m.

Ziel dieses Angebotes ist es Heranwachsenden ein „Dach“ anzubieten, unter dem sie Erwachsenen begegnen, die ihnen zuhören, sie bei ihren Themen und Fragen begleiten. Da bei vielen Kindern die häusliche Versorgung nicht gewährleistet ist, weil Eltern beruflich außer Haus sind, hat sich auch das Angebot eines kleinen Imbisses als notwendig erwiesen.

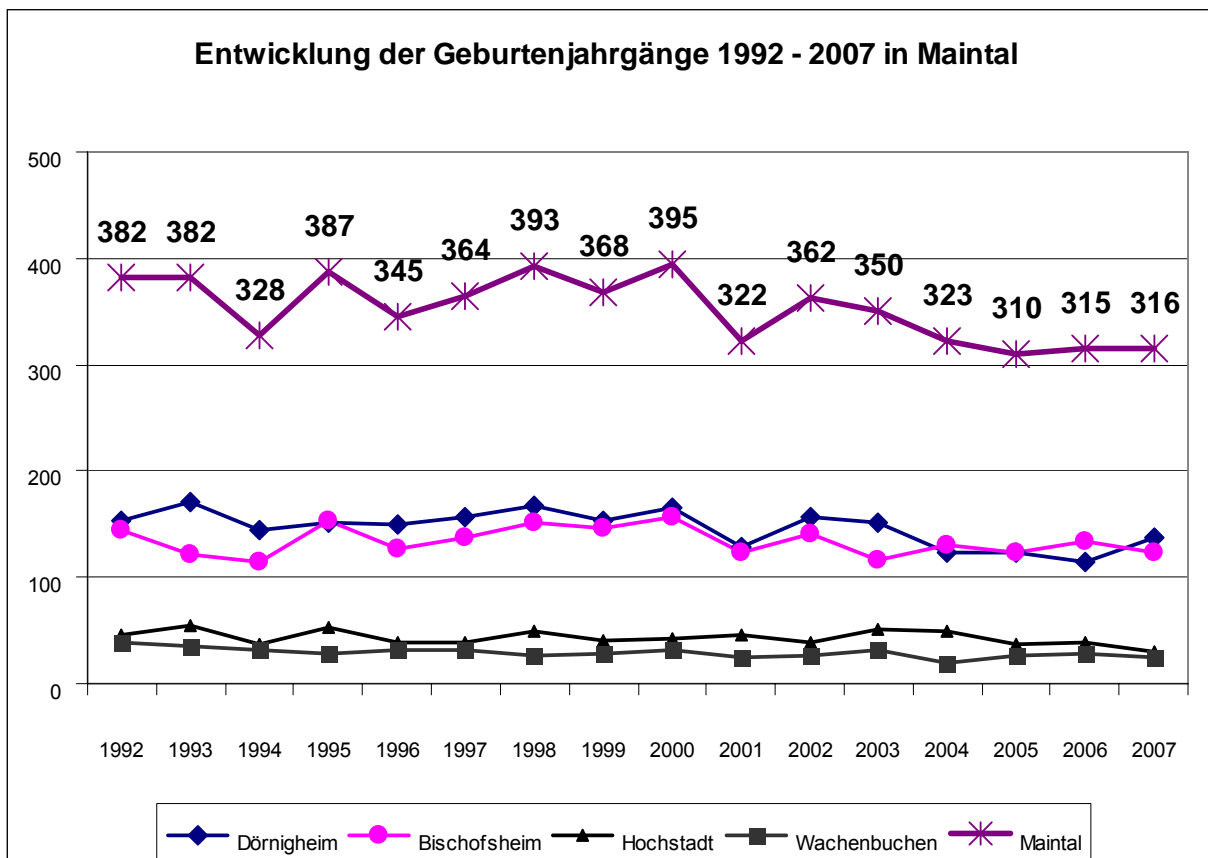
Die altersangemessene Förderung der Selbstständigkeit, der Kreativität, Selbstkompetenz, der offene Umgang mit kultureller Vielfalt, Geschlechterdifferenz und Toleranz ermöglicht den Heranwachsenden mit diesem offenen Angebot Orientierung und Halt zu geben, Vereinszelung, Sucht und Gewalt präventiv entgegenzuwirken.

Die Maintaler Kinderclubs haben eine entscheidende Funktion in der Begleitung von Heranwachsenden, die wenig elterliche Fürsorge erfahren und Kindern, deren Eltern sie nicht gegen Entgelt in Hort- oder Vereinsangeboten unterbringen. So werden die Kinderclubs in den Nachmittagsstunden vor allem von Kindern und Jugendlichen aus sozial anregungsarmen und kulturell höchst unterschiedlichem Milieu besucht. Diese sich stark und zu früh selbst überlassene Gruppe unserer Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu begleiten, sie im Erwachsenwerden angemessen zu stärken hat nachhaltigen Wert für die Förderung zukünftiger verantwortungsvoller Mitbürgerinnen und Mitbürger.

## 14. Bedarfs- und Versorgungssituation

### 14.1 Entwicklung der Jahrgangsstärken

Betrachtet man die Entwicklung der für den Elementar- und Primarbereich maßgeblichen Jahrgänge von 1992 bis 2007, so zeigt sich, dass die Jahrgangsstärken in der letzten Dekade des vorigen Jahrhunderts relativ konstant waren. Im Zeitraum von neun Jahren schwankte die Zahl der Neugeborenen zwischen 350 und 400 Kindern.



Aufgrund einer vom Fachdienst Kindertagesstätten 2001 erstmals erstellten Prognose für den Zeitraum bis 2010 erwarteten wir hier dramatische Änderungen. In Anlehnung an ein vom Bundesamt für Statistik und Wahlen entwickeltes Verfahren errechneten wir für den genannten Zeitraum einen Rückgang der Neugeborenenzahl auf ca. 250 Kinder bis zum Jahr 2010, wobei uns die inzwischen vorliegenden Zahlen der Jahre 2001 bis 2006 dies bestätigten.

**Die bei Redaktionsschluss vorliegenden, tatsächlichen Zahlen des Geburtenjahrgangs 2007 liegen mit 316 Kindern leicht über der bisherig berechneten Annahme (304).**

### Die weitere Entwicklung

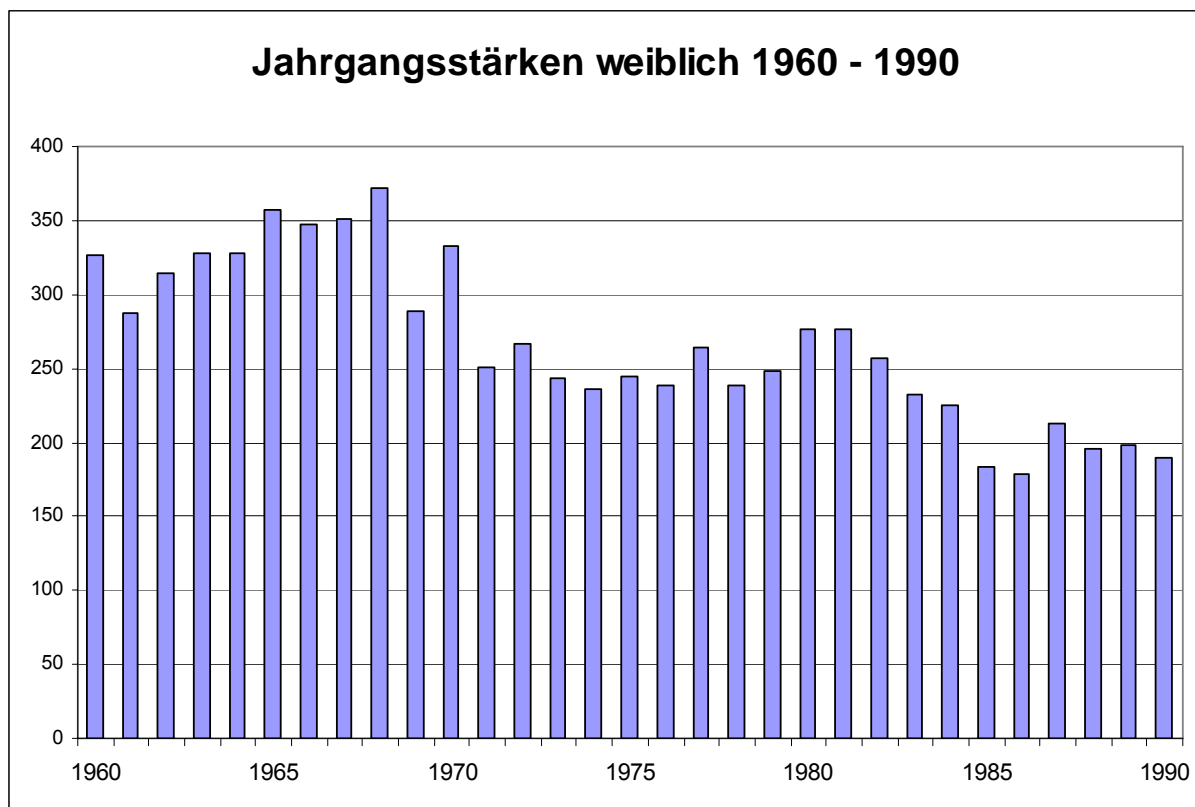
Wie bereits erwähnt, beruht diese Prognose auf der Vorgehensweise einer Berechnung des Bundesamtes für Statistik und Wahlen, die zur Prognose der Bundesbevölkerung bis zum Jahr 2050 dienen soll. Wir haben uns auf den Zeitraum bis zum Jahre 2015 beschränkt. Diese Zahlen können nur dann als annähernd zutreffend betrachtet werden, wenn man voraussetzt, dass die Einwohnerzahl Maintals einigermaßen konstant bleibt und die Fluktuation durch Zu- und Wegzug keine allzu großen Auswirkungen hat.

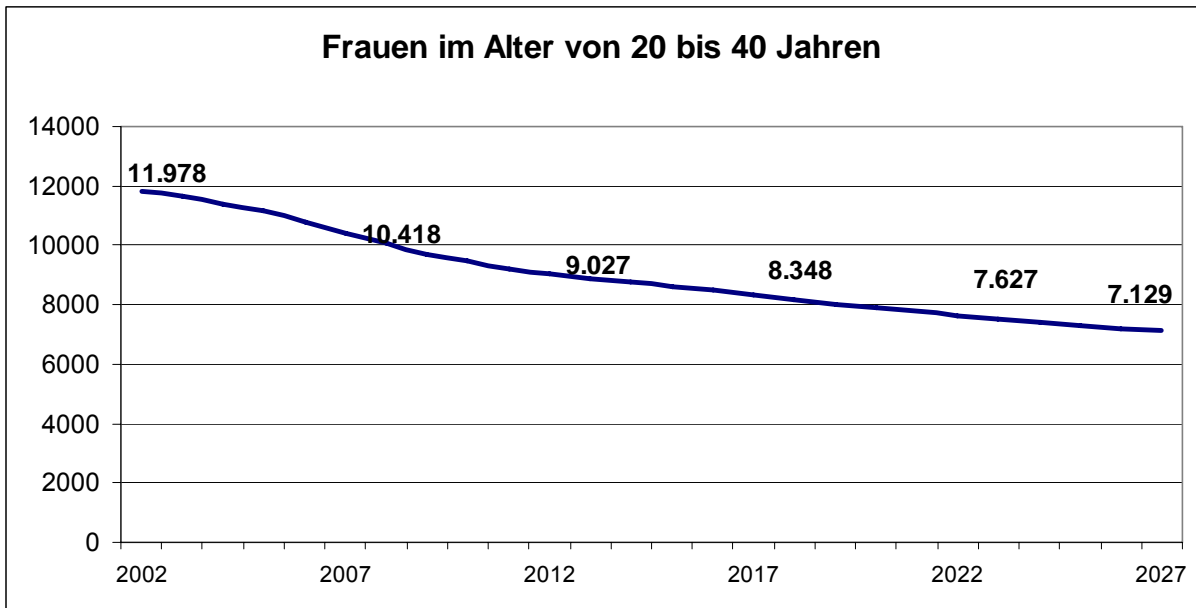
In den letzten Jahren ist die Zahl der in Maintal geborenen Kinder stark rückläufig. Wurden in den Jahren 1990-2000 zwischen 350 und 400 Kinder pro Jahr geboren (im Jahr 2000 noch 395), waren es in den letzten Jahren nur noch etwas mehr als 300 Kinder pro Jahr, zuletzt 310 Kinder in 2005, 315 Kinder in 2006 und 148 Kinder in der ersten Jahreshälfte 2007.

Dieser Entwicklung versucht man nun von politischer Seite gegenzusteuern (Elterngeld, Ausbau von Kinderbetreuung usw.). Es gibt jedoch eine Reihe von Rahmenbedingungen, die politisch nicht beeinflusst werden können. Dazu gehören zum Beispiel gesellschaftliche Haltungen und Vorurteile, wie das Ansehen von Familien mit drei und mehr Kindern oder auch die Verfügbarkeit von Wohnraum für größere Familien.

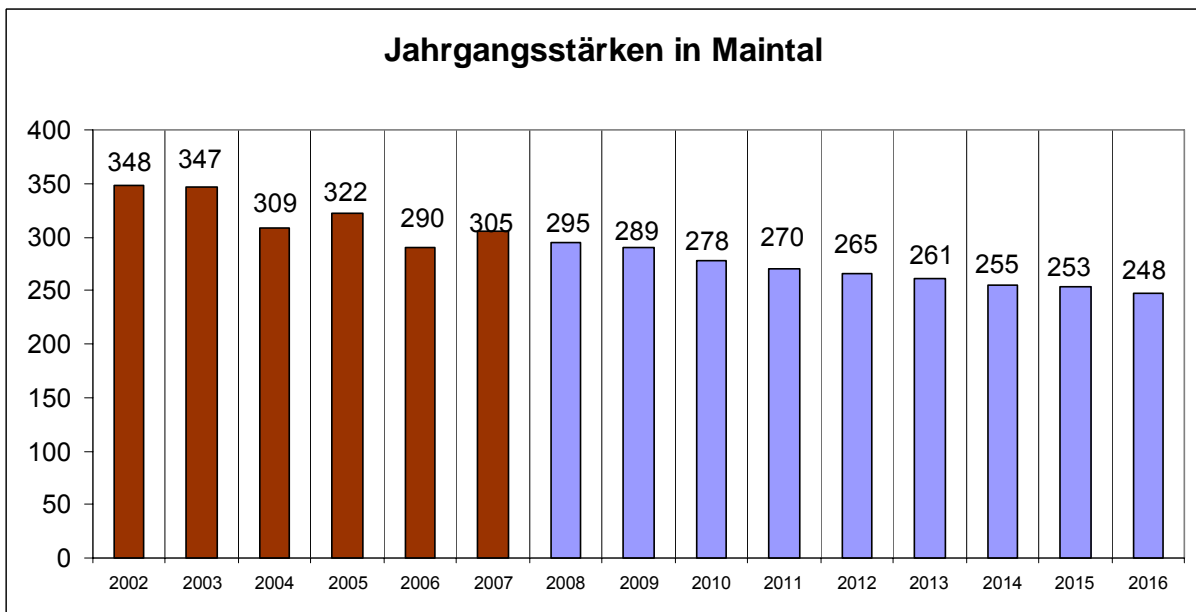
Der vielleicht wichtigste Faktor ist die demografische Entwicklung der letzten vierzig Jahre. Der sogenannte „Pillenknick“ um 1970 ließ die Zahl der Geburten zu Beginn der siebziger Jahre drastisch zurückgehen. Dies gilt auch für Maintal. Die Jahrgangsstärken der weiblichen Bevölkerung liegen zwischen 300 und 370 bei den in den sechziger Jahren Geborenen und gingen danach bis auf unter 200 pro Jahr zurück.

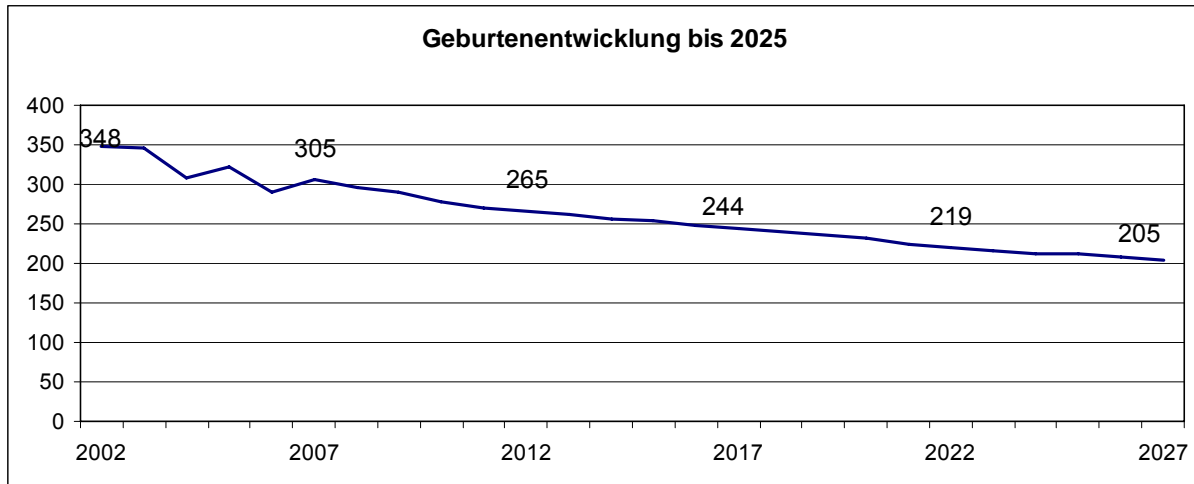
Für die jetzt zu erwartenden Geburten bedeutet dies abermals zurückgehende Geburtenzahlen, da die Anzahl potentieller Eltern spürbar zurückgeht. Schreibt man die derzeitige Bevölkerungsstatistik Maintal fort, zeigt sich, dass sich die Anzahl der Frauen zwischen 20 und 40 Jahren von knapp 12.000 im Jahr 2002 auf rund 7.000 Frauen im Jahr 2027 reduziert.





Bei gleichbleibenden Familiengrößen ist unter diesen Umständen mit einem weiteren Rückgang der Geburtenzahlen zu rechnen, da die geburtenstarken Jahrgänge vor 1970 kaum noch als Eltern Neugeborener in Erscheinung treten und durch die schwachen Jahrgänge nach 1970 abgelöst werden. Unsere Berechnungen ergaben einen Rückgang auf rund 250 Kinder pro Jahr bis 2016 und rund 200 Kinder im Jahr 2027.





## 14.2 Altersgruppe 0–3 Jahre

Wie bereits erwähnt, genießt die Betreuung der unter Dreijährigen im Augenblick besondere Aufmerksamkeit. Initiativen des Bundes und des Landes („BAMBINI“, „KNIRPS“ ab 2008) sollen den Ausbau der Betreuungsangebote mit dem Ziel fördern, bis 2013 den Rechtsanspruch auch für unter Dreijährige umzusetzen, wobei davon ausgegangen wird, dass Angebote für ein Drittel der Kinder zur Bedarfsdeckung ausreichen werden. Die Angebote sollen sich aus 70 Prozent institutioneller und 30 Prozent Kindertagespflegebetreuung zusammensetzen.

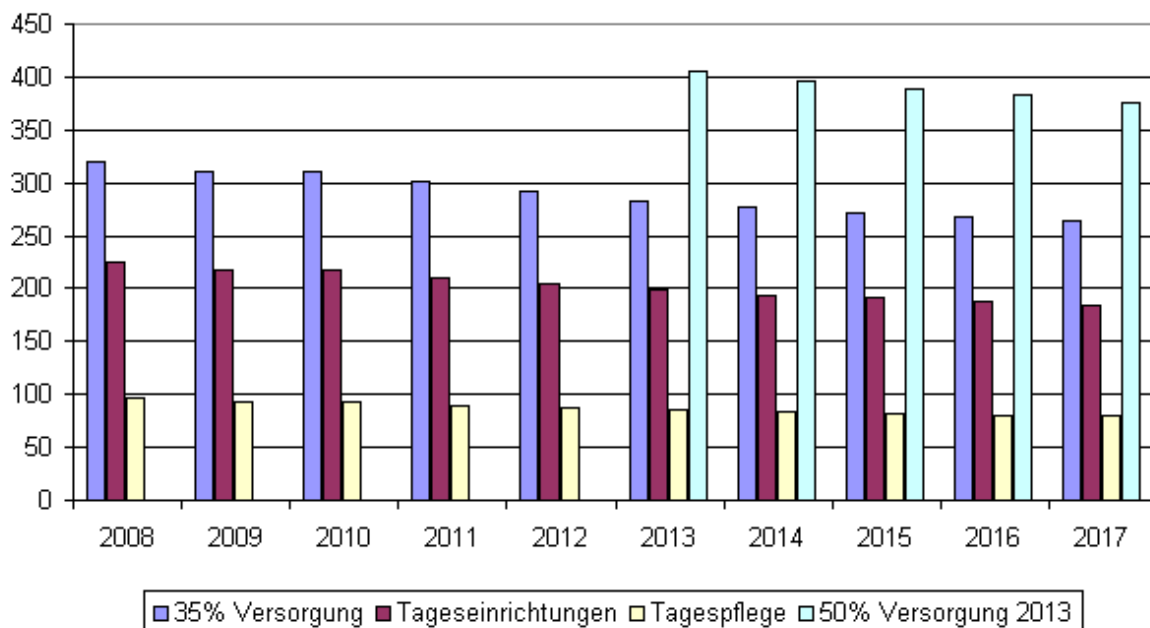
Bei der Bedarfsplanung dieser Altersgruppe ergibt sich das Problem, auf Prognosen von Geburtenzahlen angewiesen zu sein, während im Elementarbereich ein Vorlauf von drei Jahren möglich ist. Die kurzen Reaktionszeiten machen die Kindertagespflege zu einem wichtigen Instrument der Bedarfsdeckung. Hier können flexibler Plätze bereitgestellt werden.

Unsere Prognosen lassen für die kommenden zehn Jahre erwarten, dass die Zahl der unter Dreijährigen von etwas mehr als 900 auf rund 750 Kinder zurückgeht. Nimmt man die vom Bund anvisierten 35 Prozent Deckung zum Ziel, so bedeutet dies für Maintal einen Bedarf von 321 Plätzen in 2008 und danach einen Rückgang um circa 60 Plätze. In 2013 müssten etwa 283 Betreuungsplätze für Kleinkinder angeboten werden, davon rund 200 im institutionalisierten Bereich. Da der Rechtsanspruch 2013 einklagbar werden soll ist allerdings noch unsicher, ob eine Abdeckung von 35 Prozent ausreichend sein wird. Deshalb wurde den Statistiken eine 50 Prozent-Marge hinzugefügt.

## Kinder unter drei Jahren in Maintal

Jahr	Maintal	Kinder unter Drei Jahren am 1. Januar	Davon 35%	Tageseinricht.	Tagespflege	Rechtsanspruch ab 2013, Annahme 50%
2005	322					
2006	290					
2007	304					
2008	294	916	321	224	96	
2009	288	888	311	217	93	
2010	277	885	310	217	93	
2011	269	859	300	210	90	
2012	264	833	292	204	88	
2013	260	810	283	198	85	405
2014	254	792	277	194	83	396
2015	252	778	272	191	82	389
2016	247	766	268	188	80	383
2017	242	753	264	184	79	376

### Betreuungsbedarf für Kinder unter Drei Jahren in Maintal



Die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist in diesem Bereich noch erheblich. Insbesondere bei der institutionalisierten Betreuung müsste die Zahl der Betreuungsplätze erheblich gesteigert werden, will man den Vorgaben (70-30, siehe oben) in vollem Umfang entsprechen. Obgleich von Bund und Land gesetzlich keine Ausbauhöhe vorgegeben wird, ist die Stadt angehalten den Ausbau voran zu treiben und zu dokumentieren. Will die Kommune nicht selbst als Träger von Betreuung in größerem Maßstab auftreten, müssen die Planungen für den Ausbau von Kindertagespflege und Betreuung bei freien Trägern zeitnah in Angriff genommen werden. Für die frei werdenden Kapazitäten in den städtischen Kindertageseinrichtungen wäre es leicht, eine Öffnung für unter

dreijährige Kinder vorzunehmen, zumal Rahmen- und Personalressourcen sowie die dafür notwendige fachliche Bildungsqualität in kürzester Zeit sicherzustellen wäre.

Welche realen Bedarfslagen sich ergeben ist völlig unerprobt. Darüber hinaus könnte es zu einem Spannungsverhältnis zwischen institutioneller und damit subventionierter Kindertagesbetreuung einerseits und Familientagespflege andererseits kommen, wo die Elternentgelte noch überwiegend privat zu entrichten sind. Hier stellt sich unter Umständen das Problem der Verteilungsgerechtigkeit.

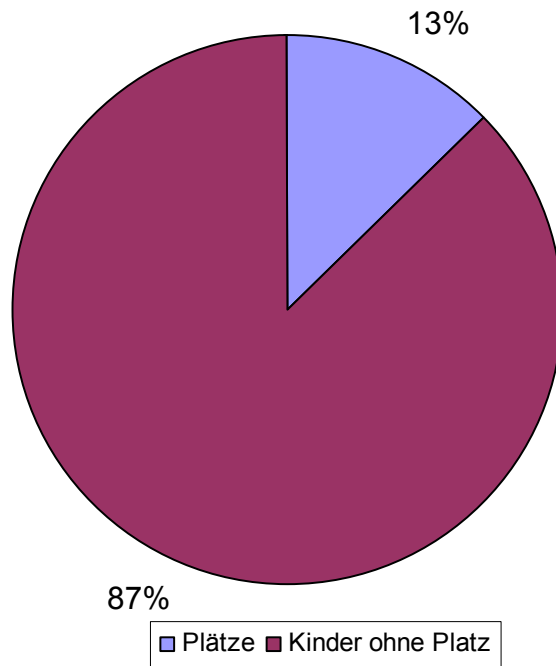
Zurzeit sind von maximal 27 Förderplätzen für Maintaler Tagesmütter nur 17 Frauen aktiv.

Die Fluktuation ist größer geworden und auch die Anzahl von Familien, die ihre Kinder in Familien betreuen, ist rückläufig.

Eine Prognose für den Ausbau der Familientagesbetreuung in Maintal zu treffen ist derzeit schwierig. Ungeklärte gesetzliche Vorgaben bezüglich Steuer- und Sozialversicherungsrecht erschweren die Anwerbung und Qualifizierung von Tagesmüttern. Die Fluktuation ist auch auf Grund von zu erwartenden gesetzlichen Veränderungen größer geworden, Tagesmütter sind verunsichert. Die Anzahl von Familien, die ihre Kinder gern in die Familientagesbetreuung geben würden, ist leider auch wegen der überwiegend privat zu zahlenden Beiträge verhalten. So kostet der subventionierte Ganztagsplatz in einer Institution in Maintal für Eltern um ein vielfaches weniger und wird dadurch attraktiver. Plätze im Kindertagespflegebereich sind besonders bei Familien begehrt, die flexible Betreuungszeiten wünschen. Die Ausbauvorgaben durch Bund und Land und der Zuwachs an Landesförderung legt nahe, den Bereich der Familientagesbetreuung bald möglichst strukturell an die institutionellen Einrichtungen anzupassen, alle Plätze zu subventionieren wie in Maintal z.B. bei dem Kinderbetreuungsservice. Eltern hätten damit eine vergleichbare Beitragsregelung zur institutionellen Betreuung und eine echte Wahl bei der Entscheidung für den Betreuungsplatz, den sie für ihr Kind am geeignetsten halten. Gleichzeitig könnten die gegenwärtig rückläufige Platzbelegung und die Neugewinnung von Tagesmüttern den erforderlichen Ausbau wieder sichern.

Zudem erwarten wir von Bundeseite eine Klärung des rechtlichen, professionellen Rahmens für Tagesmütter, die die Familientagesbetreuung wieder attraktiver werden lassen.

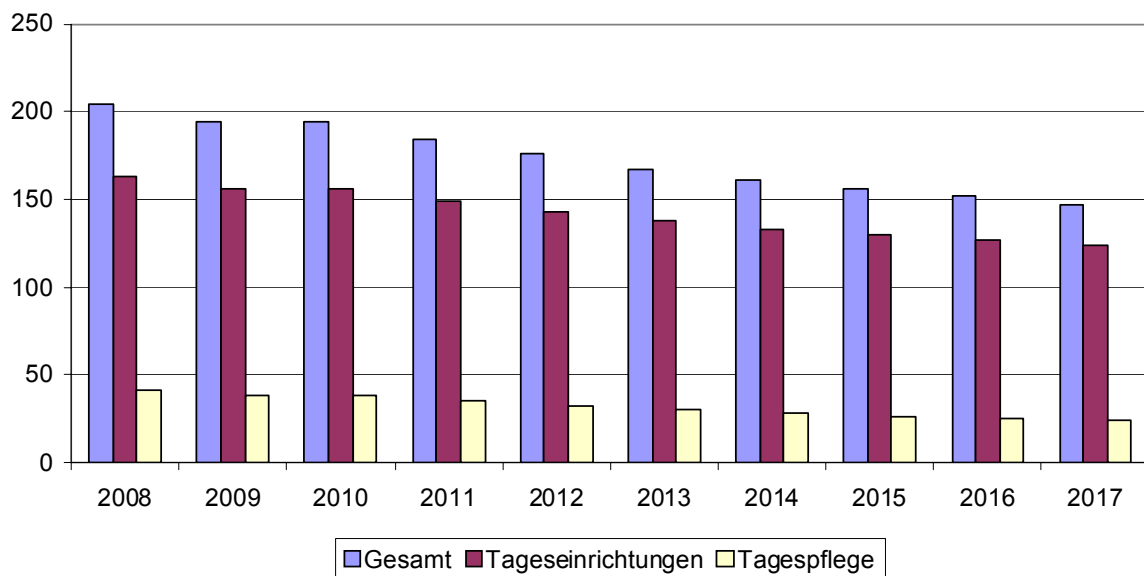
### Versorgungsgrad U3 in Maintal



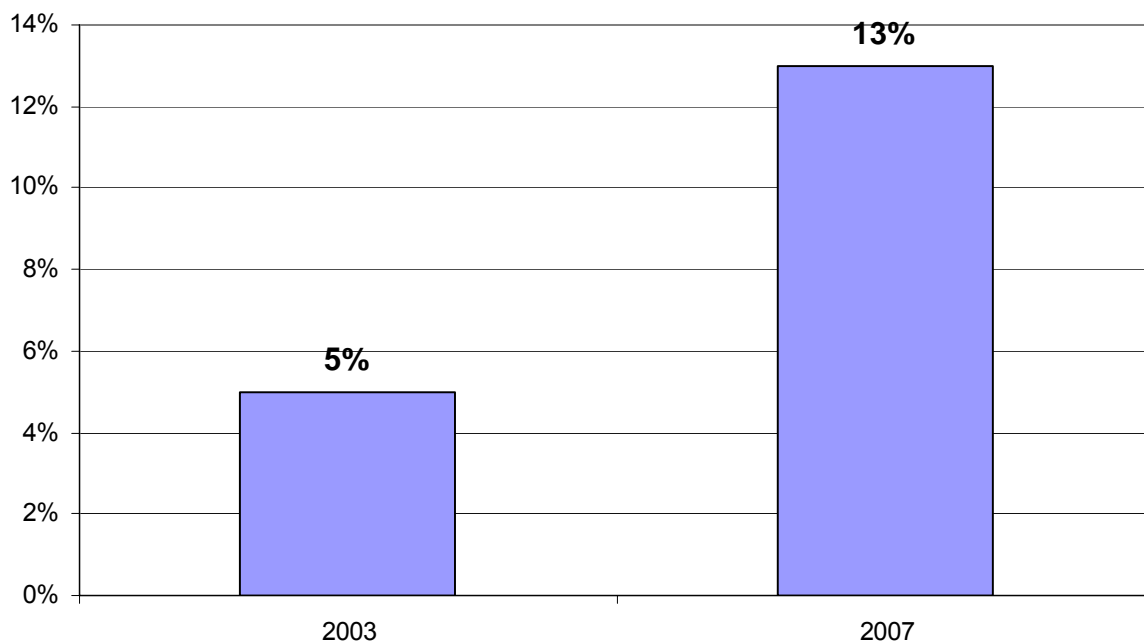
## Versorgungslücke bei der Betreuung von Kindern unter Drei Jahren

	Kinder unter Drei Jahren	Angebot Tageseinricht.	Fehlbedarf Tageseinricht.	Angebot Tagespflege	Fehlbedarf Tagespflege	Fehlbedarf insgesamt
2008	916	61	163	55	41	205
2009	888	61	156	55	38	195
2010	885	61	156	55	38	194
2011	859	61	149	55	35	184
2012	833	61	143	55	33	176
2013	810	61	137	55	30	167
2014	792	61	133	55	28	161
2015	778	61	130	55	27	156
2016	766	61	127	55	25	152
2017	753	61	123	55	24	148

### Fehlbedarf Betreuung Kinder unter Drei Jahren



### Versorgungsgrad U3 - 2003 und 2007

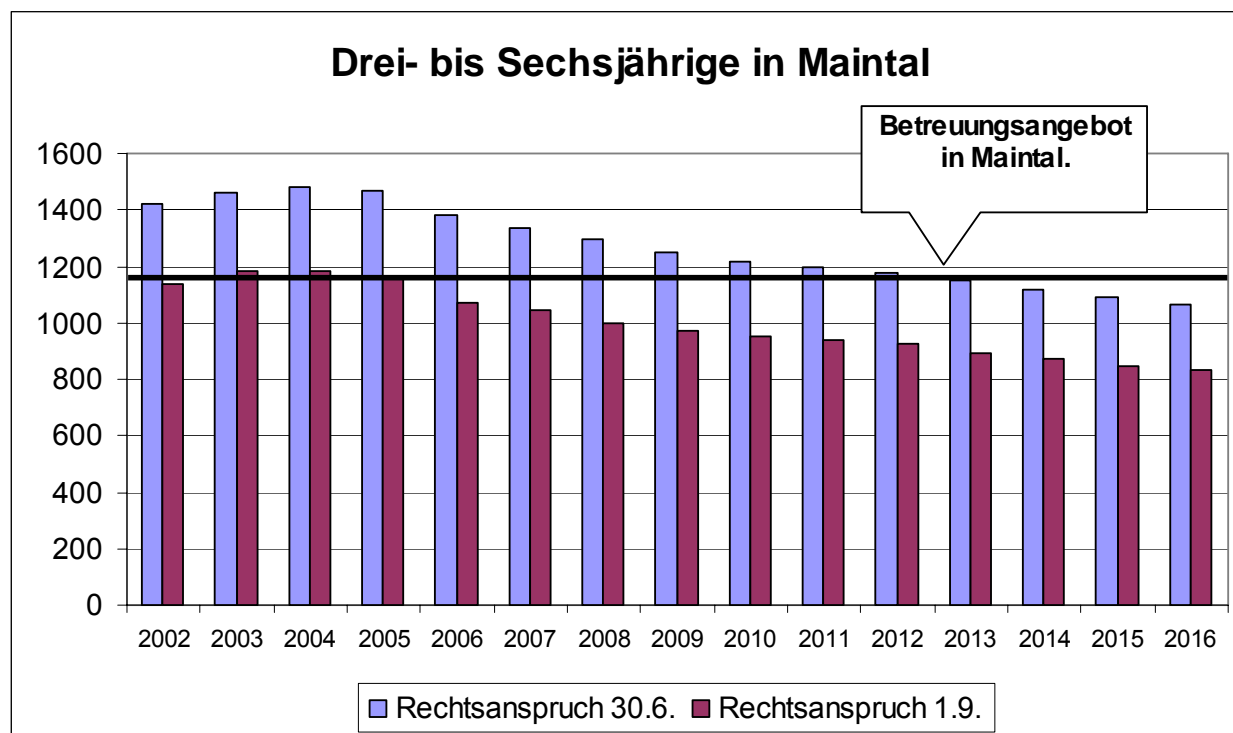


## 14.3 Altergruppe 3–6 Jahre

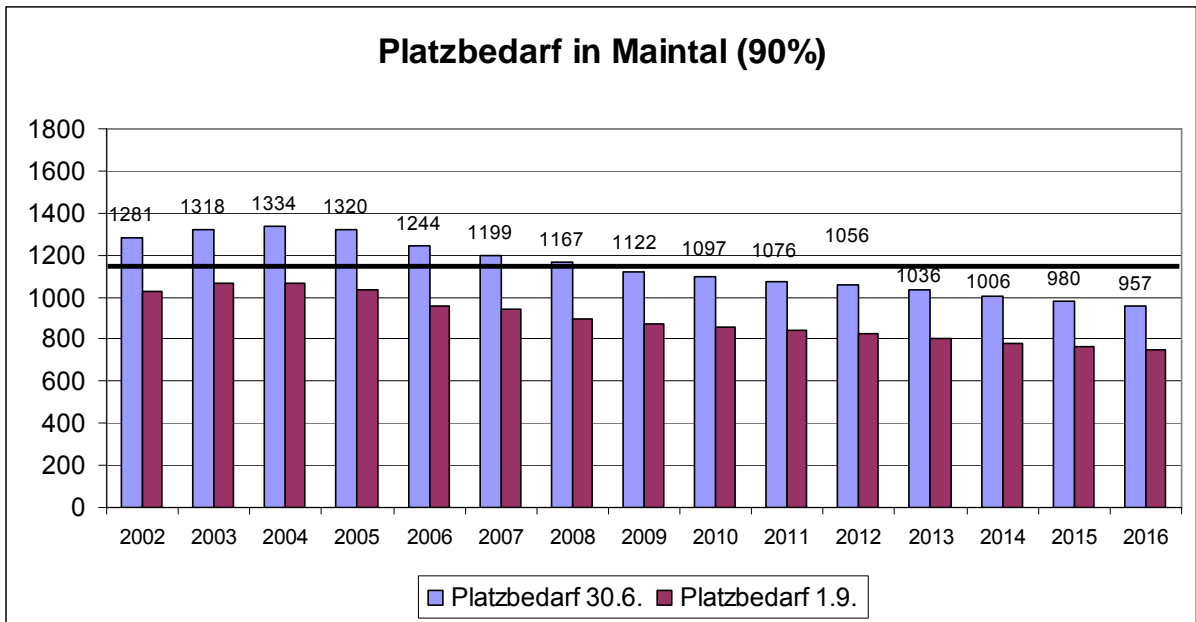
Der in den Jahren bis 2004 forcierte Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder im Kindergartenalter versetzte die Stadt Maintal in die Lage, den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für die Drei- bis Sechsjährigen zu erfüllen. Da mittlerweile die letzten starken Geburtsjahrgänge bis 2000 „abgearbeitet“ sind, müssen jetzt die Überkapazitäten an Plätzen in diesem Bereich abgebaut werden. Um welche Größenordnungen es sich dabei handelt, verdeutlicht ein Vergleich:

In den Jahren 1998–2000 wurden insgesamt 1.156 Kinder in Maintal geboren, die im Frühjahr 2004 alle einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz hatten. In den Jahren 2004–2006 waren nur noch 948 Geburten zu verzeichnen, ein Rückgang um mehr als 200 Kinder (oder um 18 Prozent).

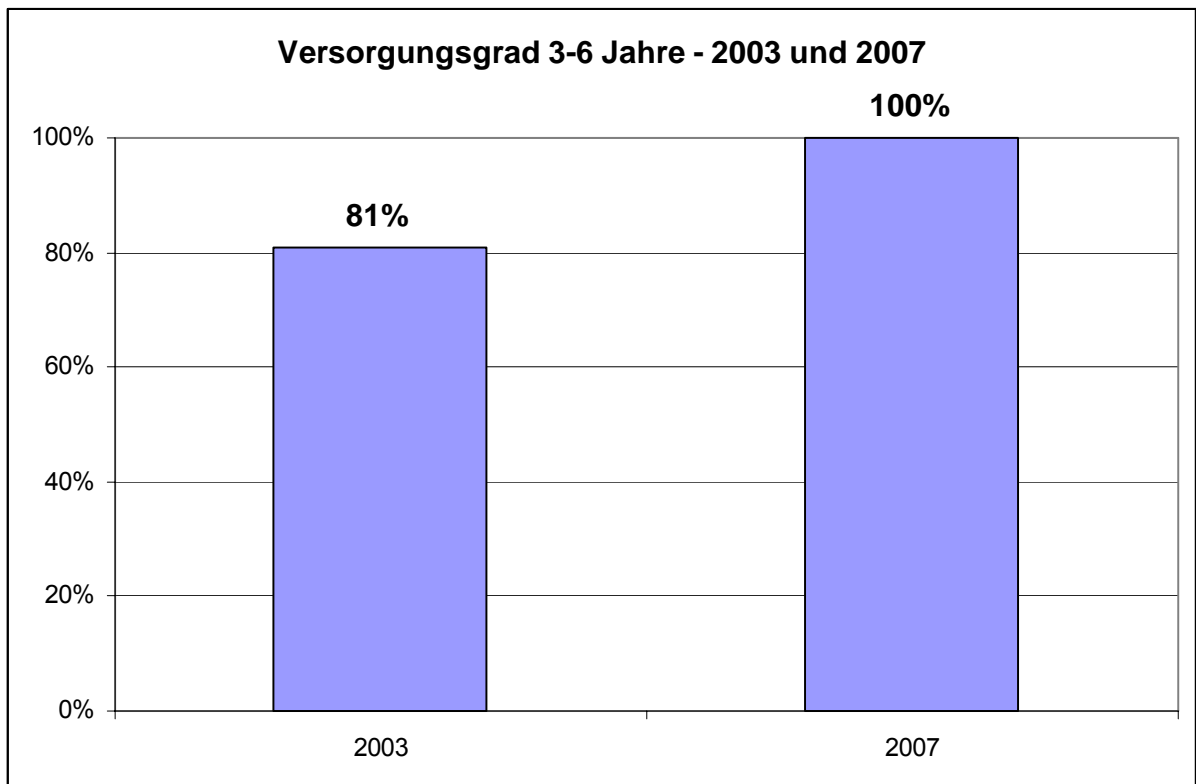
Betrachtet man die Ergebnisse der Geburtenprognose, beziehungsweise der Geburtenstatistik vor dem Hintergrund des aktuellen Angebots, wird sichtbar, dass bereits jetzt die Zahl der angebotenen Plätze im Herbst, nach Einschulung der Erstklässler, die Zahl der Kinder mit Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz übersteigt, wonach es also zu unbesetzten Plätzen in den Maintaler Kindertageseinrichtungen kommen muss.



Die Erfahrungen des Kinderbetreuungsbereichs zeigen, dass durchschnittlich etwa 90 Prozent der Kinder eine Betreuungseinrichtung besuchen. Unter diesen Umständen wurde der Rechtsanspruch auf einen Kindertageseinrichtungs-Platz seit 2006 eingelöst (die in der Grafik eingezeichnete Linie stellt das aktuelle Angebot dar; tatsächlich wurden Gruppenschließungen in vier städtischen Einrichtungen vorgenommen, davon zwei Gruppenschließungen vorläufig für ein Jahr). Unseren Berechnungen zufolge würde der Bedarf in den nächsten Jahren um 20 Plätze pro Jahr sinken.



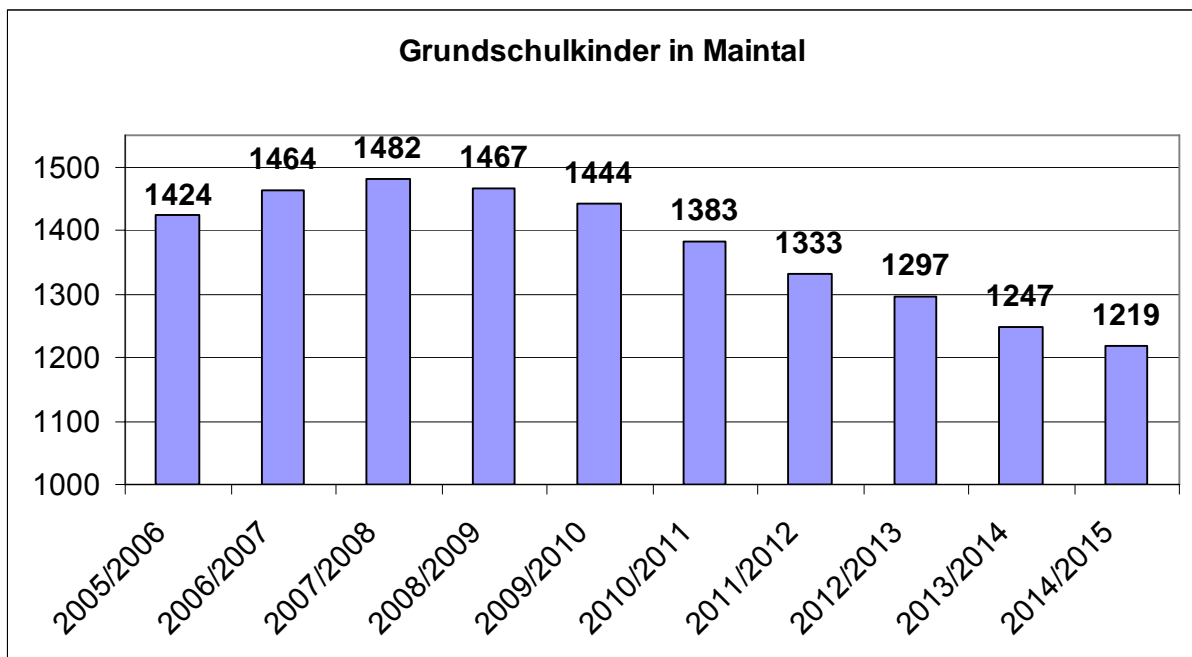
Durch den steigenden Bedarf nach Schulkinderbetreuung erfolgte bereits in zwei Einrichtungen eine Gruppen-Öffnung für eine erweiterte Altermischung (drei bis zwölf Jahre). Gleichzeitig wurde die durchschnittliche Gruppenstärke durch saisonale Schwankungen bei der Platzbelegung in den Einrichtungen gesenkt. Der Effekt zurückgehender Bedarfswahlen bei den Drei- bis Sechsjährigen zeigt sich nicht nur in Einsparungen durch Gruppenschließungen, sondern auch in Qualitätsverbesserungen, da kleinere Gruppen entstehen.

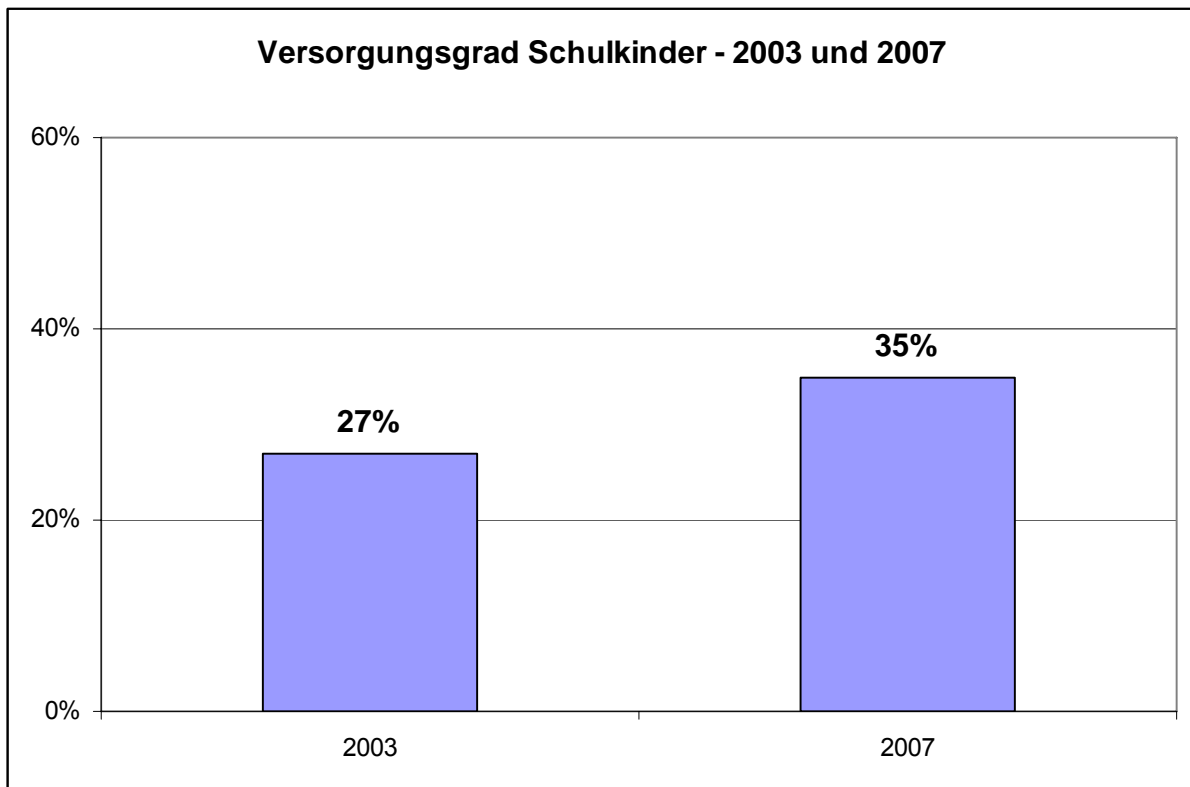


## 14.4 Altersgruppe 6–12 Jahre

Für die Altersgruppe der 6 bis 12-Jährigen gibt es gegenwärtig keine prozentualen Vorgaben bei den bundes- oder landesgesetzlichen Ausbauempfehlungen. Hier ist die Kommune gefordert einen Ausbaustand festzulegen bzw. Betreuungsangebote in Kooperation mit Schulen weiterzuentwickeln.

Die Schulkinderbetreuung wurde in den letzten Jahren in Maintal erheblich ausgebaut (456 Schulkinder aktuell, 384 Schulkinder in 2003), zum Teil mit neuen Betreuungsschulangeboten freier Träger oder durch die Gruppenöffnung für Schulkinder in städtischen Betreuungseinrichtungen, die bisher den Drei- bis Sechsjährigen vorbehalten waren und nun freie Plätze verändert nutzen.

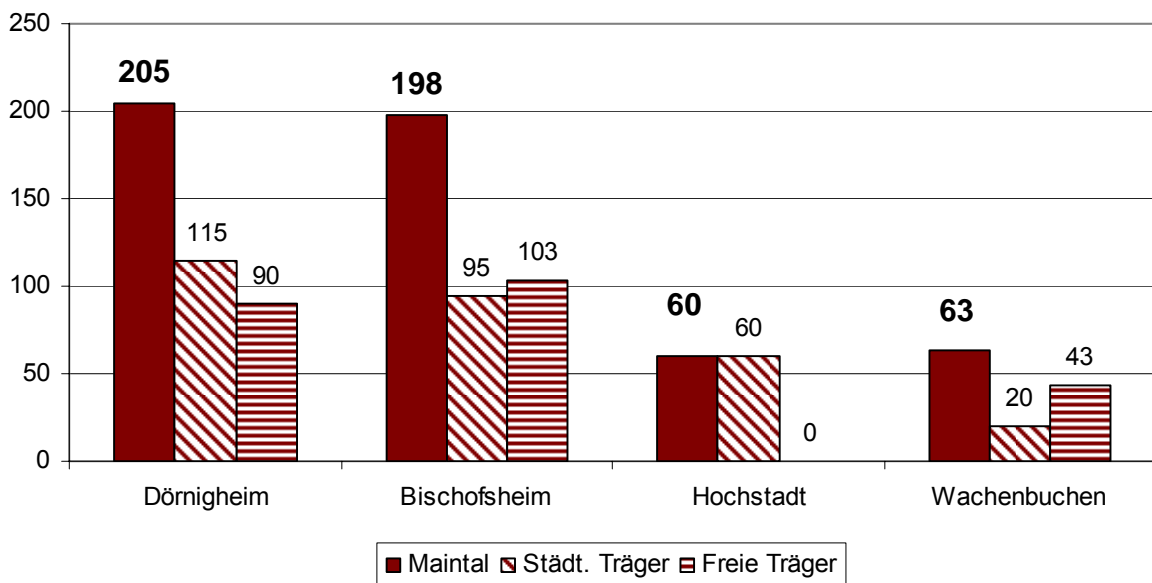




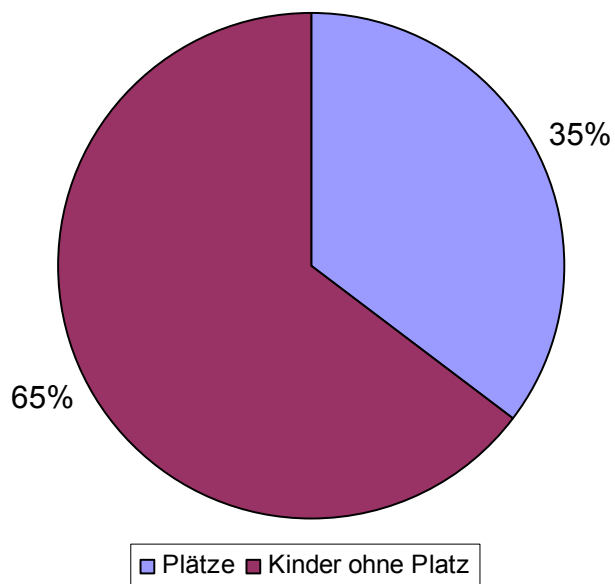
Obgleich für diese Altersgruppe das Angebot kaum als ausreichend zu bezeichnen ist, da 456 Betreuungsplätze derzeit fast 1.500 Grundschulern gegenüber stehen, verzeichnen wir aber erstmalig freistehende Plätze. Allerdings ist hier ein Zusammenhang mit unklarer Trägerqualität (BTS – Werner von Siemens-Schule) oder aber den zu hohen Elternbeiträgen zu sehen. Der Geburtenrückgang zu Beginn dieses Jahrzehnts hat diese Altersgruppe aber naturgemäß noch nicht erfasst. Das gerade begonnene Schuljahr 2007/2008 weist vielmehr einen Höchststand aus. Erst in den kommenden Jahren wird die Zahl der Schulkinder spürbarer zurückgehen.

Der begonnene Ausbau von Ganztagschulen bzw. Schulen mit Ganztagsangeboten wird hier längerfristig Abhilfe schaffen. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob die Betreuungsangebote an den Schulen allen Familien in vollem Umfang gerecht werden können. Insbesondere was die zeitliche Ausdehnung in die Nachmittags- oder gar Abendstunden hinein oder qualitätsorientierte Hort-Angebote angeht, könnte auch trotz Ganztagsangeboten weiterhin eine Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Schulkinder bestehen. Die notwendige Entwicklung von Konzepten zur Bildung einer integrierten Partnerschaft von Schule und Hort müssen kurz- bis mittelfristig vorangebracht werden auch wenn sie zurzeit aufgrund der unterschiedlichen Trägerhoheit noch auf erhebliche Probleme stoßen.

### Angebot der Maintaler Kinderbetreuungseinrichtungen - Schulkinder



### Versorgungsgrad Schulkinder in Maintal



# 15. Überblick Finanzen

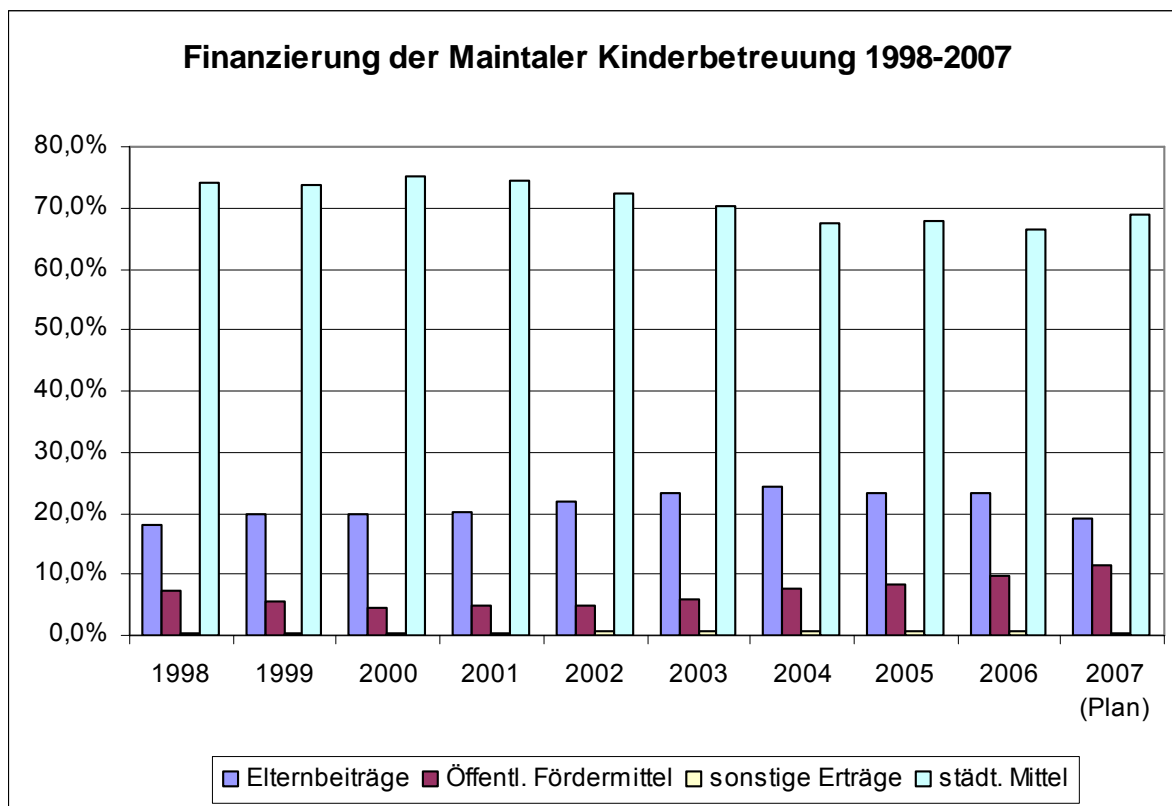
Die von der Bundesregierung im April 2005 erstellte Studie zu Einnahmeeffekten beim Ausbau der Kindertagesbetreuung geht von einem Nutzen-Kosten-Verhältnis von 1:4 aus. Ermittelt wurde, dass aus volkswirtschaftlicher Sicht pro investierten Euro rund vier Euro an Einkommenssteuer und Sozialversicherungsbeiträgen an die Gesellschaft zurückfließen.

## 15.1

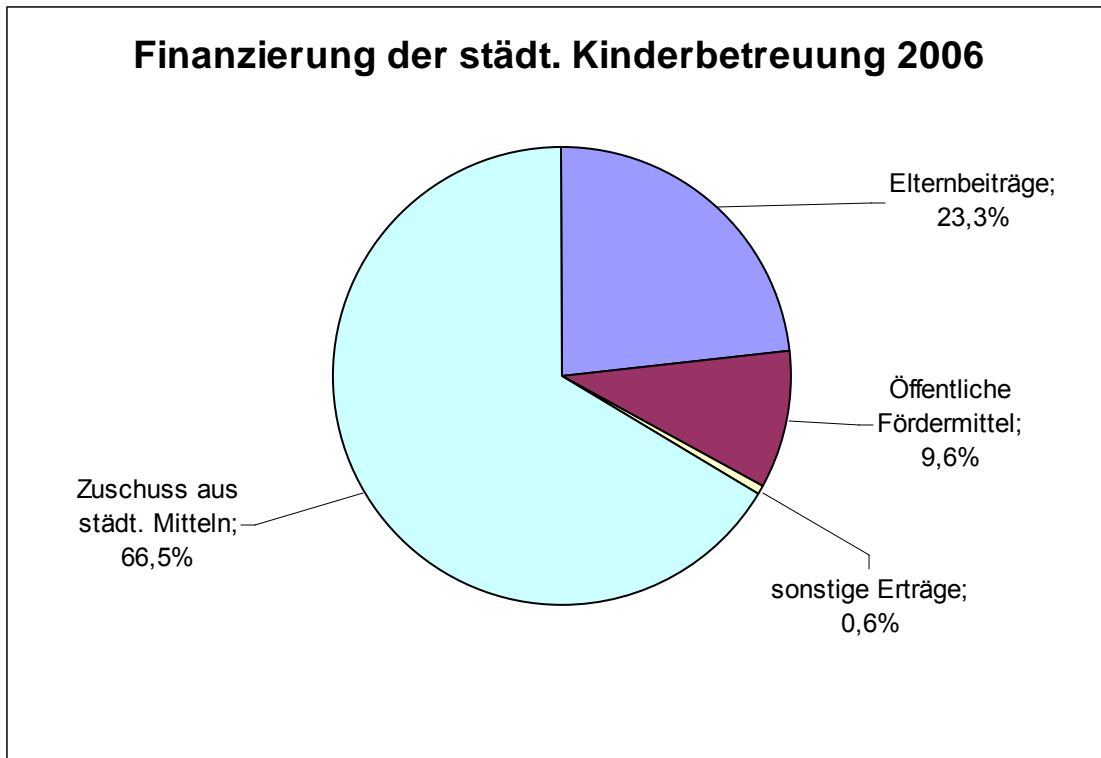
### Finanzierung Städtische Einrichtungen

Die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen finanzieren sich grundsätzlich aus drei Quellen: Elternbeiträge, öffentliche Fördermittel und dem Zuschuss aus städtischen Mitteln. Die beiden letztgenannten Finanzierungsquellen haben gemeinsam, dass die hier verwandten Gelder Steuermittel sind und damit dokumentieren, dass Kinderbetreuung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Der Anteil der öffentlichen Mittel von insgesamt mehr als 80 Prozent macht deutlich, dass Familien mit der Finanzierung von Kinderbetreuung auf diese Zuschüsse dringend angewiesen sind, soll Kindertagesbetreuung für sie finanzierbar sein und bleiben. Wie die Finanzierung der Renten der älteren Generation, muss auch die Finanzierung von Kinderbetreuung durch alle berufstätigen Bürger als Teil des Generationenvertrages gesehen werden.

Finanzierung der Maintaler Kinderbetreuung										
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007 (Plan)
<b>Aufwendungen</b>	5.993.008,53 €	6.151.917,51 €	6.289.583,94 €	6.332.323,19 €	6.371.100,63 €	6.844.410,18 €	6.935.413,30 €	7.373.603,00 €	7.198.682,43 €	7.024.370,00 €
<b>Elternbeiträge</b>	1.085.700,86 €	1.228.814,23 €	1.253.810,17 €	1.286.755,32 €	1.401.144,37 €	1.603.995,68 €	1.682.414,44 €	1.728.468,00 €	1.679.575,21 €	1.350.000,00 €
<b>in Prozent</b>	18,1%	20,0%	19,9%	20,3%	22,0%	23,4%	24,3%	23,4%	23,3%	19,2%
<b>Öffentliche Fördermittel</b>	444.047,55 €	348.980,57 €	293.491,09 €	313.834,82 €	316.481,14 €	402.139,20 €	533.173,47 €	613.114,00 €	693.312,92 €	815.850,00 €
<b>In Prozent</b>	7,4%	5,7%	4,7%	5,0%	5,0%	5,9%	7,7%	8,3%	9,6%	11,6%
<b>sonstige Erträge</b>	24.255,46 €	27.476,80 €	27.460,91 €	28.405,36 €	36.265,29 €	38.214,12 €	39.681,05 €	43.366,00 €	39.614,80 €	30.400,00 €
<b>In Prozent</b>	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,4%
<b>Zuschuss aus städt. Mitteln</b>	4.439.004,66 €	4.546.645,90 €	4.714.821,77 €	4.703.327,69 €	4.617.209,83 €	4.800.061,18 €	4.680.144,34 €	4.988.655,00 €	4.786.179,50 €	4.828.120,00 €
<b>In Prozent</b>	74,1%	73,9%	75,0%	74,3%	72,5%	70,1%	67,5%	67,7%	66,5%	68,7%

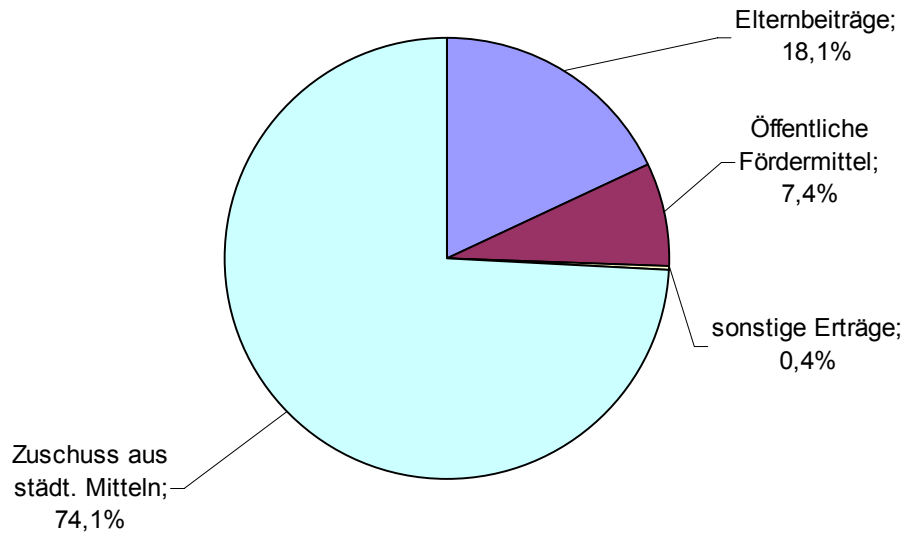


## Finanzierung der städt. Kinderbetreuung 2006

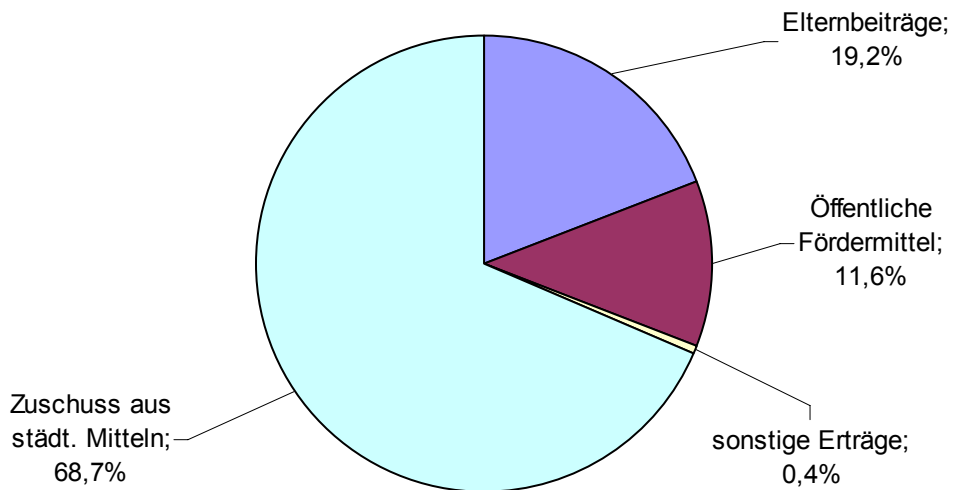


Betrachtet man den Anteil der drei Finanzierungsquellen in den letzten zehn Jahren, so wird man feststellen, dass der Gebührenanteil zwischen 1998 und 2006 von 18,1 Prozent auf 23,3 Prozent stieg. Diese Entwicklung war der kommunalen Finanzsituation geschuldet und einerseits auf Gebührenerhöhungen, andererseits auf Einsparungen zurückzuführen, beispielsweise durch Erhöhungen der Gruppenstärke im Kindertageseinrichtungsbereich (24/25 Kinder). Für das Jahr 2007 sieht der Haushaltsplan wiederum ein Absinken der Elternbeiträge auf 19,2 Prozent vor, zu gleichen Teilen, durch eine Erhöhung des kommunalen Engagements, wobei die Förderung des gebührenfreien Kindertageseinrichtungsjahres (5-Stundenplatz) vor der Einschulung durch das Land Hessen gegenfinanziert wird. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Belastung der Familien mit dem gebührenfreien Kindertageseinrichtungsjahr lediglich dazu geführt hat, dass ihr Finanzierungsanteil den Stand von 1998 wieder erreicht hat und damit lediglich die zwischenzeitlich auferlegte Mehrbelastung zurückgenommen wurde.

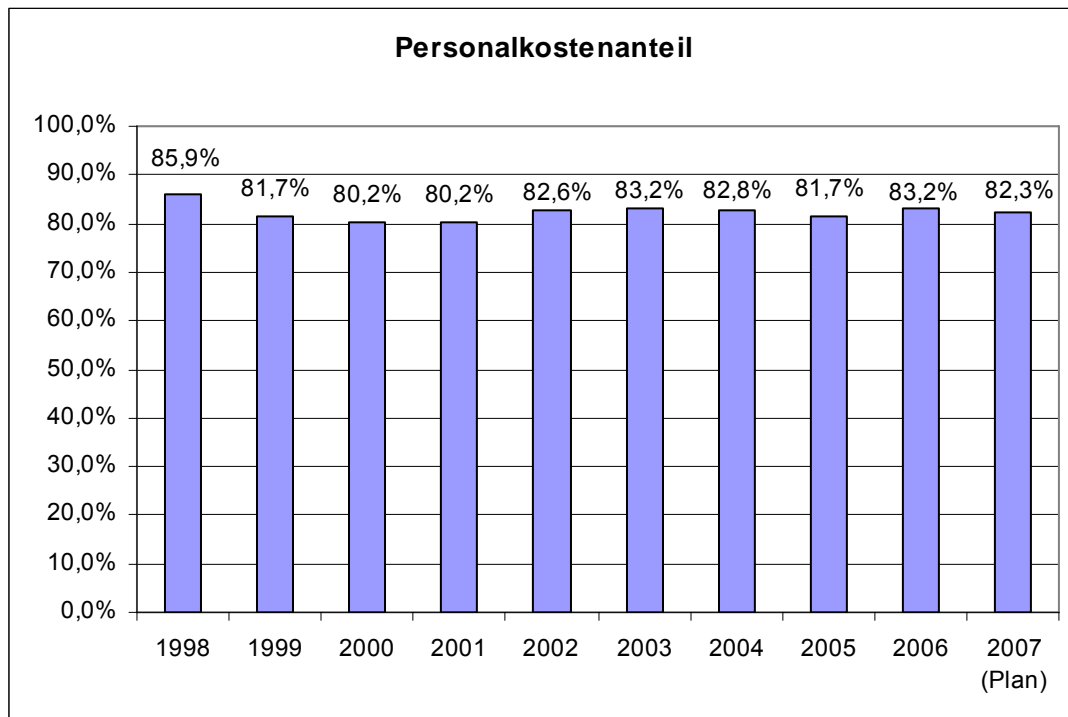
### Finanzierung der städt. Kinderbetreuung 1998



### Finanzierung der städt. Kinderbetreuung 2007

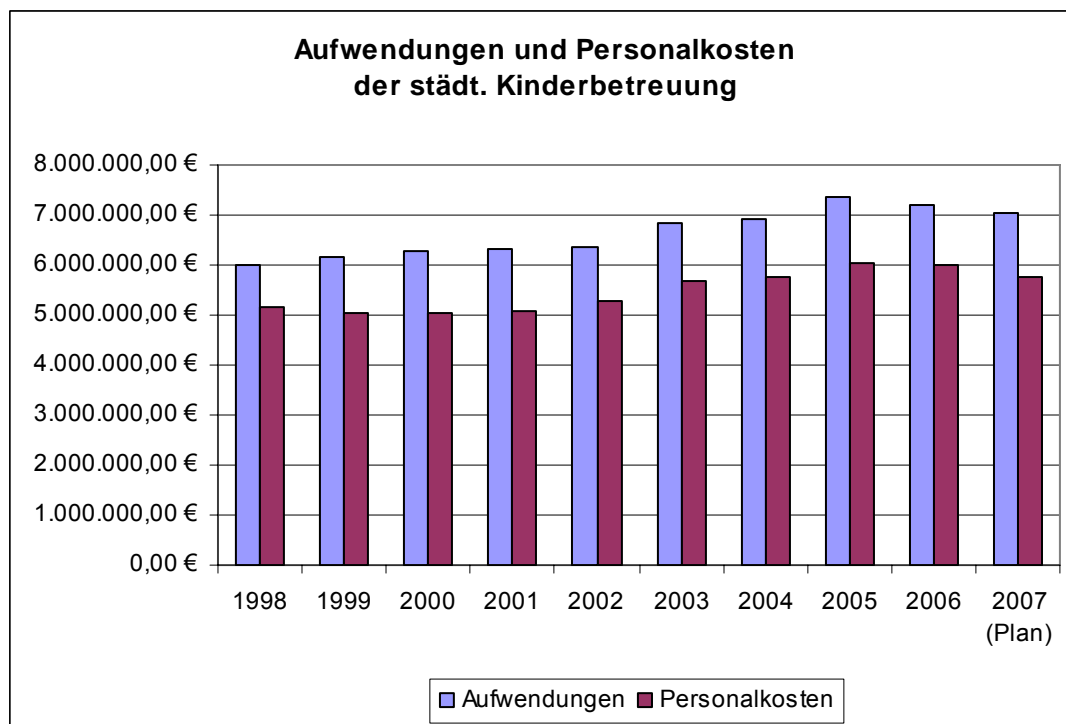


Den weitaus größten Kostenblock im Kindertageseinrichtungsbereich stellen die Personalkosten dar. Sie schwankten in der letzten Dekade um rund 80 Prozent der Gesamtaufwendungen und stiegen in den letzten Jahren sogar noch leicht auf etwas mehr als 82 Prozent an. Einsparungen wären hier nur um den Preis erheblicher Qualitätsverluste möglich, weshalb man hiervon auch absah und in erster Linie versucht wurde, bei den übrigen Aufwendungen Einsparungen zu erzielen.



Unter dem Strich bleibt festzuhalten, dass das Bündel der genannten Maßnahmen dazu führte, dass der von den städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen benötigte Zuschuss aus städtischen Mitteln trotz des gestiegenen Angebots und gestiegener Preise in den letzten Jahren annähernd konstant blieb: Im Jahresergebnis 2006 lag der Zuschussbedarf mit 4,78 Mio. € um 7,7 Prozent über dem von 1998 mit 4,44 Mio. €, während die Aufwendungen im gleichen Zeitraum von 5,99 Mio. € auf 7,02 Mio. € anwuchsen, ein Anstieg von 20,1 Prozent!

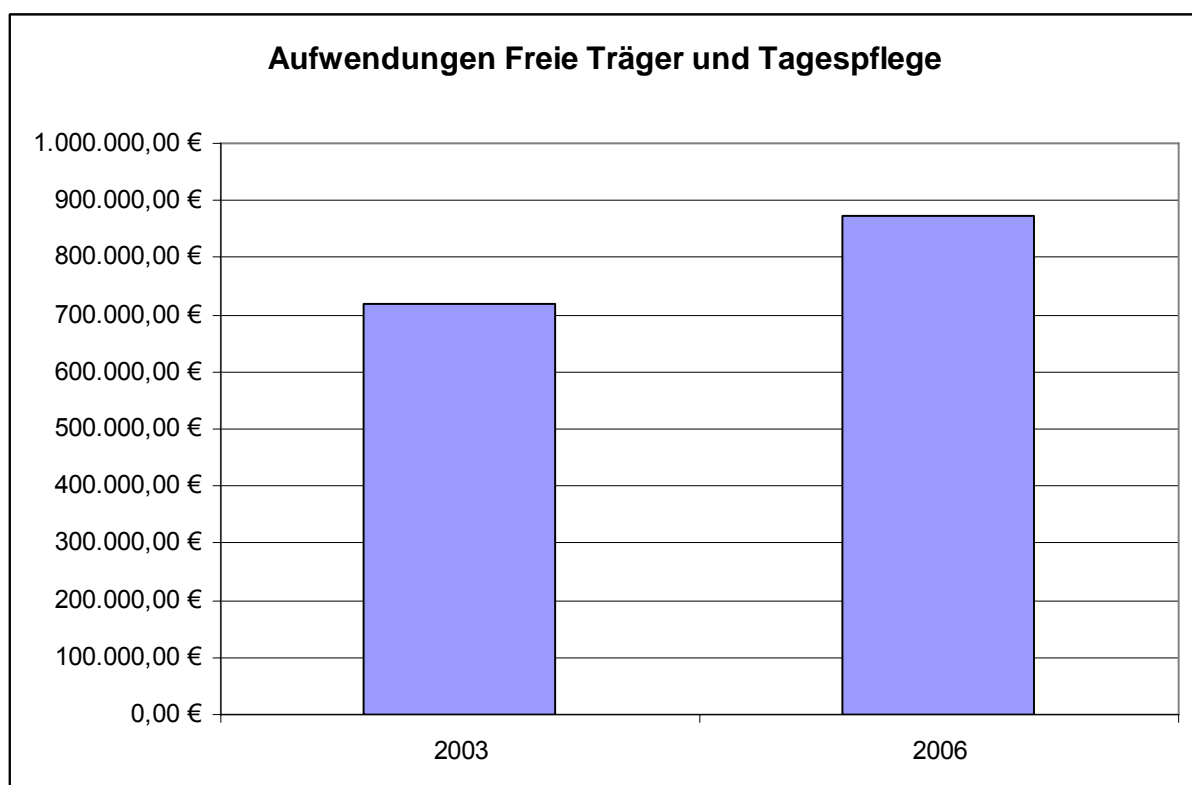
Aufwendungen pro Platz										
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007 (Plan)
Platzangebot	1.157	1.157	1.167	1.167	1.191	1.293	1.322	1.345	1.261	1.261
Aufwendungen	5.993.008,53 €	6.151.917,51 €	6.289.583,94 €	6.332.323,19 €	6.371.100,63 €	6.844.410,18 €	6.935.413,30 €	7.373.603,00 €	7.198.682,43 €	7.024.370,00 €
Aufwendungen/ Platz	5.179,78 €	5.317,13 €	5.389,53 €	5.426,16 €	5.349,37 €	5.293,43 €	5.246,15 €	5.482,23 €	5.708,71 €	5.570,48 €
Jahresergebnis	-4.439.004,79 €	-4.551.608,71 €	-4.714.821,77 €	-4.703.327,69 €	-4.617.209,83 €	-4.800.061,28 €	-4.680.144,40 €	-4.988.924,86 €	-4.780.169,50 €	-4.828.120,00 €
Ergebnis/ Platz	-3.836,65 €	-3.933,97 €	-4.040,12 €	-4.030,27 €	-3.876,75 €	-3.712,34 €	-3.540,20 €	-3.709,24 €	-3.790,78 €	-3.828,80 €
Aufwendungen ohne Personalkosten	847.285,75 €	1.126.822,59 €	1.246.832,59 €	1.251.081,82 €	1.106.221,90 €	1.148.661,87 €	1.192.024,81 €	1.351.018,00 €	1.211.194,66 €	1.246.370,00 €
Aufwendungen ohne Personalkosten/ Platz	732,31 €	973,92 €	1.068,41 €	1.072,05 €	928,82 €	888,37 €	901,68 €	1.004,47 €	960,50 €	988,40 €
Jahresergebnis ohne Personalkosten	706.717,99 €	473.486,21 €	327.929,58 €	377.913,68 €	647.668,90 €	895.687,03 €	1.063.244,09 €	1.033.660,14 €	1.207.318,27 €	949.880,00 €
Ergebnis ohne Personalkosten/ Platz	610,82 €	409,24 €	281,00 €	323,83 €	543,80 €	692,72 €	804,27 €	768,52 €	957,43 €	753,28 €



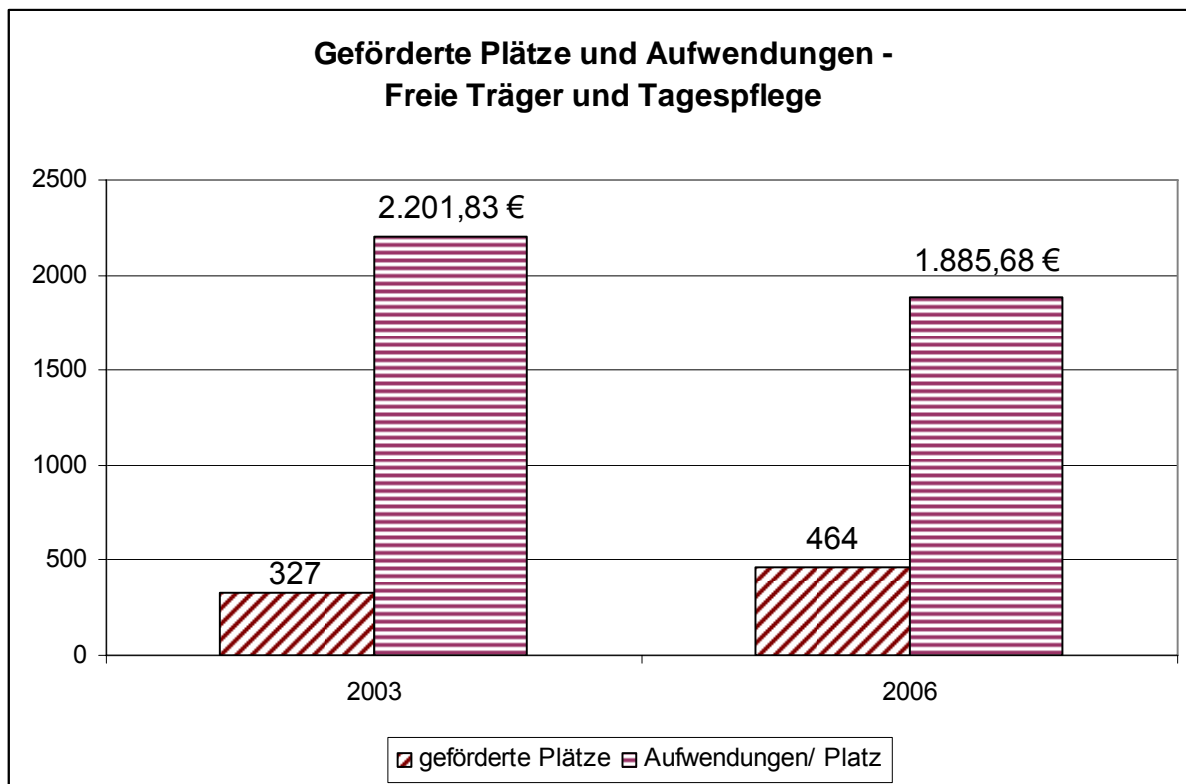
Zieht man zusätzlich in die Betrachtung mit ein, dass das städtische Angebot in den letzten Jahren erweitert wurde (1.167 Plätze in 2001, 1.229 aktuell, in den Jahren dazwischen noch höher), so zeigt sich, dass der Zuschussbedarf pro Platz und damit die „Stückkosten“ des „Produkts“ Kindertagesbetreuung in den städtischen Einrichtungen für die Stadt Maintal im betrachteten Zeitraum konstant blieben ( Ergebnis/ Platz in 1998: 3.836,65 Euro, laut Plan 2007: 3.828,80 Euro).

Betrachtet man im Gegenzug die Bezuschussung der Freien Träger und der Kindertagespflege, so zeigt sich, dass in diesem Bereich Betreuungsplätze zu für die Kommune finanziell wesentlich günstigeren Bedingungen geschaffen wurden. Hierzu muss allerdings bemerkt werden, dass die Betreuungskosten für die Eltern bei den meisten Freien Trägern für alle Familien gleich sind, unabhängig vom Familieneinkommen, wie dies bei den städtischen Einrichtungen geschieht. Auch sind viele Aspekte wie z. B. Öffnungs- und Betreuungszeiten hier nicht berücksichtigt. Kindertagesbetreuung in Tagespflegefamilien wird weitgehend privat von Eltern bezahlt und verursacht ohne städtische- oder Kreis-Subventionen für Eltern die höchsten Betreuungskosten!

<b>Freie Träger &amp; Tagespflege</b>		
	2003	2006
<b>Aufwendungen</b>	720.000,00 €	874.953,88 €
<b>gef. Plätze</b>	327	464
<b>Kosten/Platz</b>	2.201,83 €	1.885,68 €



Es kann für Maintal betont werden, dass gerade in Zeiten, in denen unsere Kommune nur wenig finanziellen Spielraum besitzt, die Schaffung neuer Betreuungsplätze bei freien Trägern und in der Familientagesbetreuung eine wichtige Rolle spielt. Allerdings wird der qualitative und quantitative Ausbau auch mehr finanzielle Verteilungsgerechtigkeit erforderlich machen. Hierzu werden finanzielle Beteiligungsformen von Land und Bund hoffentlich den erforderlichen Beitrag leisten!



## 16. Exemplarisch: Klingseegebiet

Für die Planung neuer Wohngebiete in Maintal erscheint eine Betrachtung des in 2002 entstandenen Wohngebiets am Klingsee sinnvoll. Der Fachbereich Kinder, Familie und Jugend ist bei der Entwicklung neuer Wohngebiete mit der Aufgabenstellung konfrontiert, nicht nur den Betreuungsbedarf direkt nach der Fertigstellung neuer Wohneinheiten zu planen, sondern auch den mittel- und langfristigen Bedarf zu prognostizieren und die entsprechenden Schlüsse zu ziehen.

Das Wohngebiet am Klingsee zeichnet sich - wie viele Neubaugebiete - dadurch aus, dass hier bewusst Wohnraum für junge Familien zu erschwinglichen Preisen geschaffen wurde. Da sich darüber hinaus junge oder werdende Familien durch eine hohe Mobilität auszeichnen, ist es nicht verwunderlich, dass sich die Einwohnerstruktur des Klingseegebietes erheblich von der der restlichen Stadt unterscheidet.

Siedlungsgebiet am Klingsee					Stadt Maintal				
Jahrgänge	2003	%	2007	%	Jahrgänge	2003	%	2007	%
nach 2002	8	1,3%	34	5,4%	nach 2002	321	0,8%	1268	3,2%
1998-2002	82	13,8%	79	12,6%	1998-2002	1.895	4,7%	1.821	4,6%
1993-1997	55	9,2%	57	9,1%	1993-1997	1.769	4,4%	1.730	4,4%
1988-1992	42	7,0%	41	6,5%	1988-1992	1.926	4,8%	1.921	4,9%
1983-1987	34	5,7%	33	5,2%	1983-1987	1.887	4,7%	2.045	5,2%
1978-1982	19	3,2%	12	1,9%	1978-1982	2.345	5,9%	2.482	6,3%
1973-1977	25	4,2%	24	3,8%	1973-1977	2.512	6,3%	2.411	6,1%
1968-1972	77	12,9%	83	13,2%	1968-1972	3.315	8,3%	3.122	7,9%
1963-1967	103	17,3%	110	17,5%	1963-1967	3.719	9,3%	3.625	9,2%
1958-1962	59	9,9%	63	10,0%	1958-1962	3.222	8,0%	3.169	8,0%
1953-1957	38	6,4%	37	5,9%	1953-1957	2.845	7,1%	2.777	7,0%
1948-1952	21	3,5%	22	3,5%	1948-1952	2.826	7,1%	2.756	7,0%
1947 und älter	33	5,5%	34	5,4%	1947 und älter	11.499	28,7%	10.465	26,4%
<b>Summe</b>	<b>596</b>	<b>100,0%</b>	<b>629</b>	<b>100,0%</b>	<b>Summe</b>	<b>39.760</b>	<b>99,2%</b>	<b>39.592</b>	<b>100,0%</b>

Familien mit Kindern bilden den weitaus größten Anteil der Bevölkerung, jedoch mit der Begleiterscheinung, dass die starken Eltern- und Kinderjahrgänge nun durch die Altersstruktur hindurchwandern. Mit Abschluss der Familiengründung dieser Jahrgänge ist nur noch mit wenig neuen Geburten zu rechnen, da die entsprechend jüngeren Jahrgänge fehlen werden, die nun Kinder bekommen könnten.

Siedlungsgebiet am Klingsee					Stadt Maintal				
Altersgruppen					Altersgruppen				
von...bis	2003	%	2007	%	von...bis	2003	%	2007	%
0 bis 24 Jahre	238	39,9%	245	39,0%	0 bis 24 Jahre	9.629	24,0%	9.243	23,3%
25-44 Jahre	263	44,1%	236	37,5%	25-44 Jahre	12.680	31,6%	11.817	29,8%
45-64 Jahre	84	14,1%	125	19,9%	45-64 Jahre	11.247	28,1%	11.046	27,9%
65 Jahre und älter	11	1,8%	23	3,7%	65 Jahre und älter	6.525	16,3%	7.486	18,9%
<b>Gesamt</b>	<b>596</b>	<b>100,0%</b>	<b>629</b>	<b>100,0%</b>	<b>Gesamt</b>	<b>40.081</b>	<b>100,0%</b>	<b>39.592</b>	<b>100,0%</b>

Tatsächlich ist die Geburtenzahl im Klingseegebiet so stark rückläufig, dass in 2007 wahrscheinlich weniger als die Hälfte Neugeborene im Vergleich zu 2002 zu verzeichnen sein werden. Nimmt man die Zahl der Kinder hinzu, die in den Familien, die jetzt im Siedlungsgebiet wohnen, kurz zuvor geboren wurden, ist der Rückgang noch weitaus dramatischer.

Siedlungsgebiet am Klingsee			Stadt Maintal		
Jahrgangsstärken Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre			Jahrgangsstärken Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre		
1992	8	1,3%	1992	367	0,9%
1993	9	1,4%	1993	368	0,9%
1994	9	1,4%	1994	312	0,8%
1995	7	1,1%	1995	355	0,9%
1996	19	3,0%	1996	342	0,9%
1997	13	2,1%	1997	353	0,9%
1998	12	1,9%	1998	360	0,9%
1999	17	2,7%	1999	382	1,0%
2000	25	4,0%	2000	396	1,0%
2001	11	1,7%	2001	335	0,8%
2002	14	2,2%	2002	348	0,9%
2003	8	1,3%	2003	347	0,9%
2004	7	1,1%	2004	310	0,8%
2005	10	1,6%	2005	321	0,8%
2006	6	1,0%	2006	290	0,7%
2007 (1. Halbjahr!)	3	0,5%	2007 (1. Halbjahr!)	148	0,4%

Auf diese Entwicklung wurde reagiert, indem in der KiTa Moosburger Weg eine Gruppe geschlossen wurde und mit dem Schuljahr 2007/08 die Betreuung von Schulkindern begann. Bereits beim Bau der Einrichtung wurde darauf geachtet, die Einrichtungen für Alterserweiterung zu konzipieren, um baulich zukunftsfähig diese Betreuungsform bei verändertem Platzbedarf anbieten zu können.

Sollte die Entwicklung der ersten fünf Jahre anhalten, käme es mittelfristig auch zu einem Rückgang der Nachfrage nach Schulkinder-Betreuung, da die Kinder, die die Einrichtung derzeit besuchen, zu Jugendlichen heranwachsen, ohne dass entsprechend neue Kinder geboren werden. Dass diese Prognosen realistisch sind, zeigen einige Recherchen, die im Rahmen der Erstellung dieses Entwicklungsplans vorgenommen wurden.

Als Beispiele seien hier der Ortsteil Euskirchen-Kreuzweingarten (Euskirchen ist in vielerlei Hinsicht mit Maintal vergleichbar) sowie eine Studie der Universität Mannheim erwähnt, die sich unter anderem mit der beschriebenen Entwicklung beschäftigen.

#### **Beispiel Euskirchen-Kreuzweingarten**

**Wie sah das Zahlenverhältnis zwischen Kindern und Einwohnern in den Neubau-/Zuzugsgebieten aus?**

In Euskirchen-Kreuzweingarten standen 58 Kinder 132 Einwohnern über 60 Jahren gegenüber. Die Unausgewogenheit zwischen Alt und Jung sah prozentual betrachtet folgendermaßen aus: 12,9 Prozent der Bewohner der Neubaugebiete waren unter 18 oder genau 18 Jahre alt. Dem gegenüber standen 29,5 Prozent der Bewohner, die über 60 Jahre alt waren.

Außerdem fiel die große Anzahl der 19 bis 30-Jährigen in den Neubaugebieten auf, welche 16,5 Prozent der Einwohner dieses Gebietes ausmachten. Die Anzahl der Kinder bis 18 Jahre war in den Neubaugebieten genauso hoch wie die Anzahl der erwachsenen Kinder, die noch im Elternhaus lebten (57 Kinder über 18 Jahren, 58 Kinder unter 18 Jahren).

Diese ungünstige Altersstruktur in den Neubaugebieten von Kreuzweingarten übertraf den Altersberg in der gesamten Bundesrepublik weit und resultierte aus der besonderen Struktur des Ortes, in welchem in den 60er und 70er Jahren starker Zuzug war und wo es heute kaum noch Kinder gibt. Dieses Charakteristikum ist sicherlich kein kurzfristiges Phänomen, denn dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren noch ausweiten und das Durchschnittsalter in diesen Gebieten des Ortes noch mehr ansteigen.

Quelle: <http://www.wingarden.de/woeng/artikel/1100jahre/sozialstruktur/sozialstruktur.html>

## Studie Saarland

Darauf aufbauend konnten Prognosen zur kleinräumigen demografischen Entwicklung bis zum Jahr 2020 erstellt werden. Diese zeigen einen fortschreitenden Bevölkerungsrückgang, der nicht ausschließlich in den Ortskernen, sondern auch in den Neubaugebieten der 70er und 80er Jahre deutlich sichtbar wird. Gegenüber Dorferweiterungen, die hinsichtlich ihrer baulichen Struktur und demografischen Zusammensetzung sehr homogen sind, sind viele Ortskerne auch heute noch durch eine relativ hohe Nutzungsmischung und demografische Heterogenität geprägt. Für die kommenden zwanzig Jahre wird in den untersuchten Gemeinden ein Anstieg des Anteils der älteren Bevölkerung bei gleichzeitigem Rückgang der Kinder- und Jugendanteile erwartet, wobei die Überalterung in den homogenen Dorferweiterungen der 1970er und 80er Jahre am stärksten ausfallen wird.

Quelle: <http://www.verwaltung.uni-mannheim.de/i3v/00217110/01899891.htm>

Die beiden erwähnten Studien zeigen, dass Neubaugebiete auch nach vierzig Jahren noch weit davon entfernt sind, eine Bevölkerungsstruktur vorzuweisen, wie es in gewachsenen Wohngebieten üblich ist.

Entsprechend langfristig muss daher auch bei den Angeboten der Kommune gedacht und geplant werden.

Daraus ergibt sich aus Sicht des Fachbereichs ‚Kinder, Familie und Jugend‘ die Konsequenz, bei der Entwicklung von Neubaugebieten entweder eine altersgemäß heterogenere Besiedelung anzustreben oder die Homogenität der Bevölkerung bereits bei der Planung von Gebäuden und Umfeld ausreichend zu berücksichtigen. Multifunktionale Einrichtungen wären hier gefragt, die mit ihrem Raumangebot auch der älter werdenden Bevölkerung Rechnung tragen und eine Entwicklung durchlaufen könnten, beispielsweise in Form von Mehr-Generationen-Häusern: Projekten, die zum Beispiel sowohl Kinder-Betreuungsangebote von null bis zehn Jahren, Familientreffpunkte, Cafeteria, Jugendangebote, Seniorenbüro, Familienbildung oder ähnliches unter einem gemeinsamen Dach, in Kooperation und Anpassung an veränderte Bedarfe von Familien vorhalten.

## 17. Perspektiven

Die Kindertagesbetreuung qualitativ zu hochwertigen Bildungseinrichtungen auszubauen hat die Entfaltung eines hohen gesellschaftlichen Nutzens zum Ziel.

Das schließt eine Neubewertung der frühen Bildung und der Ausgaben für Kindertagesbetreuung ein. Kindertagesbetreuung „von Anfang an“ als öffentliche Pflichtaufgabe bedeutet wechselweise in den Bildungsstufen langfristig einen Gleichrang in Ausstattung und Qualität herzustellen.

Eine Anhebung der frühen Bildung zählt somit zu den zentralen Aufgaben dieses Jahrhunderts. Bund und Länder beabsichtigen sich in wesentlich stärkerem Umfang am Ausbau und Unterhalt des Systems Kindertagesbetreuung finanziell zu beteiligen.

In Maintal wird seit den 90er Jahren viel getan für den quantitativen Ausbau und die qualitative Verbesserung des Angebotes der Kindertagesbetreuung sowie den familienfördernden Maßnahmen. Vor dem Hintergrund weiter wachsender Anforderungen und Erwartungen an einen flexiblen alterangepassten Ausbau kommt einer guten Kooperation und Vernetzung eine hohe Bedeutung zu. Sie bieten entscheidende Grundlagen für die kommenden Herausforderungen.

Die im vorliegenden Entwicklungsplan exemplarischen Ausführungen zum Entwicklungsstand in Maintal zeigen einen fortschreitenden Ausbau und beispielhafte Qualitätsaspekte. Sie zeigen auch, dass durch Ressourcenbündelung sich künftig noch Gestaltungspotentiale freisetzen, Räume für Weiterentwicklung in Maintal schaffen lassen. Nicht zuletzt wird dies aktuell durch stärkere, vor allem umfangreichere finanzielle Förderregelungen auf der Landes- und Bundesebene unterstützt. Das verlangt gleichzeitig ein höheres Maß kommunaler Steuerung, Absicherung und Kontrolle, um ein bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot am Standort Maintal zu gewährleisten. Die landes- und kommunalpolitischen Schwerpunktsetzungen in der Geldverteilung sollen Familienfreundlichkeit und Gleichstellungsinteressen berücksichtigen. In die Kindertagesbetreuung zu investieren erweist sich heute als sinnvoller Weg der Familienförderung. Er erhöht die Erwerbsbeteiligung von Müttern und stützt damit Einkommenslagen und Lebensqualität von Familien. Ausgaben in der Kindertagesbetreuung sind Investitionen mit hohem volkswirtschaftlichem Ertrag, die Folgekosten sparen. Insofern war in diesem Jahr die Freistellung von den Gebühren in Tageseinrichtungen im letzten Jahr des Besuchs der Kindertageseinrichtung ein bemerkenswertes Ländersignal.

Zurzeit bleibt abzuwarten, auf welche gemeinsamen Bildungsstandards sich die Einrichtungsträger in Hessen verständigen werden, welche finanzielle Absicherung der Implementationsprozess des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes erfahren wird.

Die Stadt Maintal trägt die Verantwortung die Qualität und die Quantität zu sichern. Von zentraler Bedeutung sind:

- Die Steuerung des Angebots mit Blick auf Altersmischung, Bildungsauftrag, soziale Integration
- Die Anhebung der Qualifikation aller Fachkräfte
- Die Unterstützung des Einrichtungsteams und der Tagespflegeperson durch ausreichende Angebote von Fachberatung, Supervision, Fortbildung
- Die Schaffung anregender Lernumgebungen durch Raumgestaltung und -ausstattung, innen wie außen
- Die Festlegung einer ausreichenden Kernzeit in der Kindertageseinrichtungsbetreuung (in Maintal vier Stunden Mindestbetreuung), die den Bildungsauftrag absichert sowie ausreichende kinderfreie Arbeitszeiten des Personals
- Die Kooperationsbeziehungen und Vernetzungsstrukturen von Schulen, Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege, Sozialen Diensten und Familienbildung, die eine bestmögliche Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien bietet.

# Empfehlungen

Zur Qualitätssicherung sind Maßnahmen der Fortschreibung von Konzeptionsentwicklung sowie Elternbefragungen auf der Einrichtungsebene, den Sozialräumen, unbedingt zu empfehlen.

Die vielfältigen Bildungs-Reformimpulse des Bereichs Kinderbetreuung werden in der Breite und nachhaltig nur gelingen, wenn pädagogische Fachkräfte einen ausreichenden und qualifizierenden Personalrahmen ausschöpfen können.

- Angesichts großer Trägervielfalt und Angebotsbreite im Bereich der Kindertagesbetreuung und der familienbegleitenden Angebote ist die örtliche Planung und kommunale Steuerung gefordert – auch in Hinblick auf die geringeren verfügbaren Finanzressourcen – den Ausbau und die Anpassung in Kooperation mit allen Beteiligten weiterzuentwickeln.
- Eltern brauchen Vertrauen in die örtlichen und überregionalen Reformdebatten und die Forschungsergebnisse der frühkindlichen Bildung und Betreuung
- Fehlender Bildungsgerechtigkeit, mangelnden Teilnahmechancen von Kindern durch herkunftsbedingte Benachteiligung (vgl. Pisa-Studie) und sozialer Selektion muss vorgebeugt, bzw. wo bereits vorhanden, abgeschwächt werden
- Durch den bewussten und professionellen Umgang mit den Effekten des demographischen Wandels und den beschriebenen Herausforderungen in Maintal werden die wichtigsten Faktoren für weiterführende nachhaltige Gestaltungen möglich.

Nicht zuletzt ist auch der Trend zur Abwanderung von jungen Familien zu stoppen und umzukehren, Gründe einer Abwanderung sind wissenschaftlich zu untersuchen. Hier ist es in besonderer Weise geboten, die Angebote für junge Familien noch mehr zu fördern. Der qualitative Ausbau und die Anpassung Maintaler Einrichtungen an die Bedarfe aller Familien wird entscheidend dazu beitragen das lokale Zusammenleben zu stärken.

## Quantitativer und qualitativer Ausbau

### Altersbereich 0–3 Jahre

- Der weitere Ausbau der Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren ist fortzusetzen.
- Das Angebot muss der Förderung aller Kinder dienen, deshalb ist pädagogische Qualität umfänglich sicherzustellen.
- Die Prinzipien, die dem Ausbau und der Organisation der Kindertagesbetreuung zu Grunde liegen müssen. sind: das Wohl der Kinder, die Wahlfreiheit der Eltern, soziale Gerechtigkeit und optimale pädagogische Qualität.
- Betreuungszeiten und Angebot sollen flexibel, entwicklungs- und bedarfsangemessen sein.
- Zur angemessenen Bewertung des Ausbaus der U-3 Versorgung ist in 2008 eine Bedarfserhebung vorzunehmen.

- Ausbauvorgaben des Bundes gehen von der Schaffung von 30% der Plätze in der Familientagesbetreuung aus. 70% der Plätze sind in Institutionen vorzuhalten.
- Um die Wahlfreiheit von Eltern zu gewährleisten, müssen ihre Kosten für einen Platz in Kindertagespflege vergleichbar werden mit den Kosten für institutionelle Kinderbetreuungsangebote. Das heißt, hier ist eine entsprechende Subvention erforderlich.
- In Wachenbuchen und Dörnigheim müssen für den Ausbau verstärkt Tagespflegefamilien angeworben werden, um Eltern Wohnortnähe zu ermöglichen.
- Entsprechend ist mittelfristig in Hochstadt, Wachenbuchen und Bischofsheim das institutionelle Angebot zu erweitern, z. B. durch Öffnung städtischer Einrichtungen oder weiterer freier Träger für Kinder unter drei Jahren.
- Um Tagesmütter/-väter für einen längerfristigen Zeitraum zu gewinnen, sind entsprechende Anreize zu schaffen (Grundsicherung, kalkulierbare Einnahmen).
- Diese Anreize braucht es auch für die Beteiligung an der Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und anderer Projekte (z.B. Bildungs- und Lerngeschichten).
- Die pädagogische Qualität ist durch entsprechende Qualifizierungsangebote für Tagespflegepersonen/Tagespflegefamilien und Gewährleistung einer kontinuierlichen fachlichen Begleitung (Hausbesuche, Beratung) sicherzustellen.
- Die Vernetzung mit der institutionellen Kindertagesbetreuung ist weiter auszubauen.
- Vorgeschlagen wird mittelfristig die konzeptionelle Überarbeitung und Neubewertung des städtischen Tagespflegeprojekts.
- Für den Ausbau des institutionellen Bereichs der freien Träger ist die pädagogische Qualität durch Fachberatung sicherzustellen.

### **Altersbereich 3–6 Jahre**

- Der Bereich der 3- bis 6-Jährigen bedarf keines weiteren Ausbaus, sondern eher einer Anpassung und Öffnung für Formen der erweiterten Altersmischung, neue Kooperationskonzepte mit Schulen, Familienbildung, Mehrgenerationenangebote u. ä.
- In den kommenden fünf Jahren ist in der Familientagesbetreuung und den Einrichtungen die Qualitätsentwicklung und Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes von oberster Priorität!
- Der Implementationsprozess ist Teil eines mittelfristigen Projekts. Dieses muss offen sein für Weiterentwicklung und Evaluationsphasen. Es erscheint realistisch dafür einen Zeitraum von mindestens fünf bis acht Jahren vorzusehen!
- In gemeinsamer Verantwortung mit Eltern sind innerfamiliäre Bildungsprozesse und Lebenssituationen präventiv zu stützen und mit den Tageseinrichtungen, der Familientagespflege zu verknüpfen.
- Die Qualitätsentwicklung ist gesamtstädtisch von allen Trägern in allen Bereichen der Kindertagesbetreuung bestmöglich weiterzuführen und zu sichern.
- Eine Überprüfung der pädagogischen Qualität sollte im vorgesehenen Planungsabschnitt bis 2012 in allen Maintaler Einrichtungen und der Familientagesbetreuung erstmalig

vorgenommen werden. Empfohlen wird hierfür, das vom Bund in der nationalen Qualitätsinitiative geprüfte Verfahren 'Quasi', ein methodisches Vorgehen der Selbst- und Fremdevaluation. Im Verbund mit der Praxis müssen unabhängige Expertinnen und Experten die Evaluationsfeststellungen begleiten.

- Bisherige begleitende Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte sind fortzuführen, bzw. den aktuellen Bildungsschwerpunkten anzupassen.
- Das Angebot in der Kindertagesbetreuung muss für Chancengerechtigkeit aller Kinder sorgen, die die kindliche Entwicklung fördern und stützen.
- Für Eltern soll das Angebot bezahlbar sein und eine angemessene Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Auch freie Träger sind stärker beim Ausbau flexibler und erweiterter Öffnungszeiten (z. B. Ausbau von Ganztagsplätzen) zu beachten.
- „Unter einem Dach“ sollten stadtteilbezogene „Treffpunkte-Familienbildung“ angesiedelt werden.

#### **Altersbereich 6–12 Jahre**

- Der Ausbau und die Anpassung der Schulkinderbetreuung ist eng mit der Entwicklung von Ganztagsangeboten sowie Ganztagschulen zu verzahnen.
- Die Angebote der betreuten Grundschulen und der Hortgruppen könnten - bei gleichzeitiger Beachtung und Sicherung einer hohen Betreuungsqualität - langfristig in gemeinsame Bildungs- und Betreuungskonzepte überführt werden.
- Die Fragen der Übernahme der getrennt verantworteten Bildungsbereiche (Kindertageseinrichtung und Schule) in eine städtische Trägerverantwortung sollte vorangetrieben werden, da es damit leichter gelänge den gemeinsamen Bildungsauftrag zu realisieren und Synergieeffekte nutzbar zu machen.
- Die präventive Funktion außerschulischer Betreuungsangebote, wie die der Kinderclubs zur Stärkung eines angemessenen Sozial-, Gruppen-, Freizeitverhaltens und zur Vermeidung kindlicher Fehlentwicklungen (z. B. jugendliche Delinquenz) ist öffentlich deutlicher hervorzuheben und zu fördern.

#### **Alle Bereiche**

- Der erwartete Rückgang an Kinderzahlen ist in den städtischen Einrichtungen sowohl durch die Verminderung von Gruppen als auch zur Stärkung der Qualität zu nutzen.
- Offene Kapazitäten, die sich aus den Kinderrückgängen ergeben, sollten für den Ausbau zusätzlicher familienstärkender Leistungen genutzt werden
- Gesamtstädtisch empfiehlt es sich eine zentrale „Servicestelle Kindertagesbetreuung“ einzurichten, in der die Beratung, Vermittlung von Angeboten und Klärung von Rahmen- und Aufnahmemodalitäten für alle platz- und ratsuchenden Familien realisiert wird.

- Im Umgang mit behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern aller Altersstufen sowie mit Risikokindern und ihren Familien setzen alle Einrichtungen und Familien der Kindertagesbetreuung das Prinzip der Integration, d. h. der uneingeschränkten Teilhabe um.
- Die präventive Sicherung des Kindeswohles (gemäß §8a, SGB VIII) ist in allen Bereichen durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen des Fachpersonals im Planungszeitraum zu verankern.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit, verbesserte Formen der Kooperation zwischen beteiligten Diensten und Experten sowie die Professionalisierung der Fachkräfte werden weiter verfolgt.
- Die Vermittlung interkultureller Kompetenzen für alle Kinder ist eine Grundmaxime, die gesamtstädtisch weiterzuführen ist.
- Nicht nur für Migrantenkinder gilt es frühe Förderangebote bereitzuhalten. Der Bereich der Sprachbegleitung wird durch zusätzliche Sprachstandserfassungen in den kommenden fünf Jahren einen besonderen Aufmerksamkeitsschwerpunkt darstellen. Das schließt ein, dass Kinder und ihre Familien fachlich adäquat begleitet und Fachpersonal optimal für den Bildungsschwerpunkt qualifiziert wird.
- Kindertageseinrichtungen als Orte kultureller Begegnung sind weiter gefordert Kommunikations- und Kooperationsangebote für Migrantenfamilien zu entwickeln, Partizipationsmöglichkeiten anzubieten und der kulturellen Diversität angemessen Rechnung zu tragen.

#### **Professionalisierung der Fachkräfte**

- Die enge Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis während der Ausbildungsphase sowie eine grundsätzliche Offenheit und Beteiligung an Forschungsvorhaben wird weiterhin festgeschrieben.
- Das bestehende qualitativ gute Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem der Stadt ist mit den freien Trägern so zu verzahnen, dass mittelfristig eine gesamtstädtische Konzeption der Professionalisierung entsteht.
- In den kommenden Jahren soll der Anteil männlicher Erzieher heraufgesetzt werden. Empfohlen wird, mindestens eine männliche Fachkraft je Einrichtung einzustellen.
- Der kulturellen Diversität ist durch die Einstellung von pädagogischen Fachkräften mit Migrationshintergrund noch mehr Rechnung zu tragen.

#### **Verhältnis Tageseinrichtungen und Familien**

- Die enge Verknüpfung zwischen kindlichen Lernprozessen in Familien und der Kindertagesbetreuung ist im Sinne einer Erziehungspartnerschaft weiter zu befördern.
- Familien sind in ihren Mitbestimmungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten weiter zu bestärken.
- Empfohlen wird, auch in Einrichtungen in freier Trägerschaft Elternbeiräte zu wählen.
- Der bisherige städtische Stadteltererbeirat wird in ein gesamtstädtisches Eltern-Vertretungs-Organ umgebildet.

### **Vernetzung von Bildungspartnern**

- Die Entwicklung eines zusammenhängenden Systems von Bildung, Erziehung und Betreuung über die verschiedenen Bildungsinstitutionen und Bereiche wie Familien, Familientagesbetreuung, Krippe, Kindertageseinrichtung und Schule müssen auf eine gute Grundlage gestellt werden. Zum Beispiel sind Übergangskonzepte, Formen der Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ gemeinsam zu entwickeln.
- Es wird die Erarbeitung einer gesamtstädtischen Konzeption zur Bildungspartnerschaft von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen empfohlen. Hierzu bietet es sich an, Netzwerktreffen zu etablieren mit dem Auftrag der kommunalen Politik mittelfristig ein Strategiekonzept vorzulegen.
- Je nach Standort und Möglichkeiten sollen stadtteilbezogenen Erweiterungen der Einrichtungen für vielfältige Angebote für Kinder und Eltern geprüft und umgesetzt werden.
- Im Verbund mit den Senioren der Bürgerhilfe, Sportvereinen, Familientreff, Bücherei o. ä. oder auch „unter einem gemeinsamen Dach“ im Sinne der „Early Excellence Center“ (England) sind Einrichtungen weiterzuentwickeln. Empfohlen wird hier mit einem Pilotprojekt in einem Maintaler Stadtteil in der Planungsphase bis 2012, unterstützt durch wissenschaftliche Begleitung, zu starten.

### **Steuerung und Weiterentwicklung**

- Kindertagesbetreuung wird als umfassende öffentliche Pflichtaufgabe von 0- bis 12-Jährigen anerkannt. Die steigenden Steuerungs- und Regelungsleistungen auf lokaler Ebene werden gewährleistet.
- Ausgaben für Kindertagesbetreuung werden nicht als verlorene Zuschüsse, sondern als volkswirtschaftlicher Ertrag benannt. Die Kosten und die damit verbundenen Investitionen sind ins Verhältnis zu setzen.
- Kindertagesbetreuung wird als hochwirksames Instrument der Familien- und Standortpolitik betrieben.
- Eine Verknüpfung von pädagogisch-fachlicher Effektivität und wirtschaftlicher Effizienz wie z.B. durch das bestehende Jahresarbeitszeitmodell ist entsprechend fortzuschreiben.
- Zur Bewältigung der zukünftigen Entwicklungs- und Steuerungsaufgaben, dem förderrechtlichen, aufsichtsrechtlichen, finanztechnischen und qualitativ gesteigerten Leistungsumfang ist in der Verwaltung eine Personalberechnung vorzunehmen, die den erforderlichen fachlichen Umfang adäquat abdeckt.
- Durch synergetische Zusammenschlüsse mit anderen Trägern oder zweckdienlichen Erweiterungen mit minimalen Kosten werden Anpassung sowie Ausbau von familienstärkenden Angeboten machbar.
- Insbesondere durch die stärkere gesamtstädtische Konzeptualisierung und der Entstehung stadtweiter Netzwerkstrukturen – mit dem Ziel der Förderung einer angepassten und effizienten Kindertagesbetreuung und der Entwicklung einer familienstärkenden Angebotsstruktur – sind Personalressourcen in der Verwaltung anzupassen.

- Sowohl die interne Heraufsetzung des Personalbudgets oder die externe personelle Förderung eines Dachverbands „Freie Träger“ wäre denkbar.
- Zur stärkeren Verteilung, ggf. auch Verminderung, von Finanzierungslasten ist die von Bund und Ländern angekündigte Mitverantwortung durch Fördermaßnahmen im Rahmen des Möglichen und soweit sinnvoll für Maintal auszuschöpfen.
- Das leistungsrechtliche Verhältnis zu den Eltern, das Ordnungs- und Satzungswesen sowie der Bildungs- und Erziehungsvertrag sind im Zuge der bundes- und landesrechtlichen Gesetzesvorgaben und -änderungen mittelfristig anzupassen.
- Die weitere Gebührenfreistellung der Eltern (durch originäre Landesmittel) wäre sehr zu begrüßen.
- Mit der lokalen Wirtschaft sind Formen des Private-Public-Partnership und Fundraising anzuregen. Eine Bildungsinitiative „Wirtschaft und Stadt“ ist 2008 zu etablieren. Sie hat das Ziel, eine gemeinsame Basis für einen tragfähigen Bildungsverbund herzustellen.
- Die Fortschreibung eines Entwicklungsplanes für Maintal – zur Sicherung und Steuerung der quantitativen und qualitativen Nachfrage, der Demografieentwicklung und Sozialraumabstimmung sowie der Erfassung trägerübergreifender Daten zum Ausbaustand und einer sinnvollen Weiterentwicklung – hat auch zukünftig hohe Priorität!

„Die Zukunft eines jeden Landes ist verknüpft mit der Qualität der Antwort, die es auf die Frage nach der Bildung seiner Kinder bereithält.

Nur ein Land das die Bildungsbedürfnisse seiner Kinder zentral absichert, kann seiner Zukunft zuversichtlich entgegensehen.“

aus: „Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtung“

# Anlage:

## Kindertagesbetreuung in Maintal –

### Gesamtübersicht (Stand Nov. 2007)

#### Dörnigheim

Einrichtung	Träger	Alter der Kinder	Plätze	Gruppenanzahl	Öffnungszeit	Konzeptionelle Schwerpunkte
<b>Kinderhort Berliner Straße</b>  Berliner Str.70 63477 Maintal  Tel.: 06181-431535 Fax: 06181-432910  E-Mail: Hort.berlinerstrasse@maintal.de	Stadt Maintal	6-12	80	4	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	- Familienarbeit - Computerarbeit - Hausaufgabenbetreuung/ Kooperation mit Schule
<b>KiTa Eichendorffstraße</b>  Eichendorffstr. 16 63477 Maintal  Tel.: 06181-45800 Fax: 06181-432451  E-Mail: KiTa. eichendorffstrasse@maintal.de	Stadt Maintal	3-6	96	4	Mo-Fr 7.00-19.00 Uhr	- Erlebnispädagogik - Bildungs- und Lerngeschichten - Musikalische Erziehung/ Chorprojekt
<b>KiTa Siemensallee</b>  Siemensallee 4 63477 Maintal  Tel.: 06181-492683 Fax: 06181-494593  E-Mail: KiTa.siemensallee@maintal.de	Stadt Maintal	3-12	100	5	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	- Bewegung - Naturerfahrung - Sprachförderung

<b>KiTa Vilbeler Straße</b>  Vilbeler Str.3 63477 Maintal  Tel.: 06181-491885 Fax: 06181-491883  E-Mail: KiTa.vilbelerstrasse@ maintal.de	Stadt Maintal	3-6	120	5	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturerlebnis- pädagogik</li> <li>- Migrationsarbeit mit Eltern</li> <li>- Bildungspartnerschaft mit Schule</li> </ul>
<b>KiTa Wingertstraße</b>  Wingertstr.28 63477 Maintal  Tel.: 06181-45900 Fax: 06181-493013  E-Mail: KiTa.wingertstrasse@ maintal.de	Stadt Maintal	3-6	100	4	Mo-Fr 7.00-15.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungserziehung</li> <li>- Naturerfahrungen</li> <li>- Familienarbeit</li> </ul>
<b>Eltern- Kind- Verein „KiTa Abenteuerland“ e. V.</b>  Ascher Str. 62 63477 Maintal  Tel.: 06181-441600 www.ekv-Maintal.de	Freier Träger	18 Monate - 10	55	4	Mo-Fr 7.00-16.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesundheitspäd./ Ernährung</li> <li>- Bewegungspädagogik</li> <li>- Familienarbeit</li> </ul>
<b>Integrative KiTa Maintal des Behinderten- werkes Main- Kinzig e. V.</b>  Hermann-Löns-Str. 11a 63477 Maintal  Tel.: 06181-437820 E-Mail: Kiga- maintal@bwmk.de, www.bwmk.de	Freier Träger	3-6  6-12 für Kinder mit Behin- derung	60	4	Mo-Fr 7.30-16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Integrative Pädagogik</li> <li>- Ganzheitliche Erziehung</li> <li>- Erziehungspartner- schaft mit Eltern</li> </ul>
<b>Miniclub Dörnigheim e. V.</b>  Berliner Str. 58 63477 Maintal  Tel.: 06181-4237257	Freier Träger	3-6	20	1	Mo-Fr 8.00-13.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Waldpädagogik</li> <li>- Bewegungspädagogik</li> <li>- Sprachförderung</li> </ul>

<b>Elterninitiative „Dörnigheimer Schlumpfe“ e. V.</b>  Bahnhofstr. 59 63447 Maintal  Tel.: 06181-4414453  www.maintal- schlumpfe.de	Freier Träger	1-4	12	1	Mo-Fr 8.00-13.45 Uhr	- Sprachentwicklung - Soziales Lernen - Selbstständigkeits- erziehung
<b>„Die Zwerge“</b>  Berliner Str. 58 63477 Maintal  Tel.: 06181-491031  E-Mail: doernigheim@maintal- kirche.de	Freier Träger/ Ev. Kirchen- gemeinde Dörnigheim	2-3	15	1	Mo-Fr 8.00-13.00 Uhr	- Frühpädagogik Naturerfahrung Religiöse Früherziehung
<b>Betreuungsangebo- t an der Werner- von-Siemens- Schule</b>  Ascher Str.60 63477 Maintal  Tel.: 06181- 4240667	Freier Träger/ Ev. Kirchen- gemeinde Dörnigheim  Stand: 01.01.08	6-10	45	Offene Gruppe	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	- Themenangebote/ Projektarbeit - Freizeitpädagogik - Hausaufgaben- betreuung
<b>„Die Arche“ Betreuung an der Wilhelm Busch- Schule</b>  Siemensallee 6 63477 Maintal  Tel.: 06181- 4239027	Freier Träger/ Ev. Kirche	6-10	30	Offene Gruppe	Mo-Fr 7.30 - 14.00 Uhr	- Religions- und konfessions- übergreifendes Profil - Freizeitpädagogik - Themenwochen/ Projektarbeit

# Bischofsheim

Einrichtung	Träger	Alter der Kinder	Plätze	Gruppenanzahl	Öffnungszeiten	Konzeptionelle Schwerpunkte
<b>KiTa Gänseestraße</b>  Gänseestr.3 63477 Maintal  Tel..06109-66803  E-Mail: KiTa. gänseestrasse@maintal.de	Stadt Maintal	3-6	114	5	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungspädagogik / Sport</li> <li>- Naturpädagogik/ Umwelt</li> <li>- Integration</li> </ul>
<b>Kinderhaus Ludwig-Uhland-Straße</b>  Ludwig-Uhland-Str.15 63477 Maintal  Tel.. 06109-61506 Fax: 06109-771560 E-mail:KiTa uhlandstr@maintal.de	Stadt Maintal	3-10	120	6	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildungs- und Lerngeschichten</li> <li>- Waldpädagogik</li> <li>- Hochbegabtenpädagogik</li> </ul>
<b>Kinderzentrum Schillerstraße</b>  Schillerstr. 9 63477 Maintal  Tel.: 06109-764940 Fax: 06109-769418  E-Mail: kinderzentrum@maintal.de	Stadt Maintal	3-12	180	9	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachförderung</li> <li>- Familienarbeit/ Migration</li> <li>- Stadtteilorientierte Vernetzung</li> </ul>
<b>„Montessori Kindergarten“ Elternverein Bischofsheim e. V.</b>  Rhönstr. 2 63477 Maintal  Tel..06109-62312 E-Mail: info@elternverein-bischofsheim.de, www.elternverein-bischofsheim.de	Freier Träger	3-6	36	2	Mo-Fr 7.00-15.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Montessori-Pädagogik</li> <li>- Vorschulische Bildung</li> </ul>

<b>„Kindergarten Fantasia“ Kindergarten-Maintal e. V.</b>  Bergerstr. 33 63477 Maintal  Tel.: 06109-61178  E-Mail: vorstand@kindergarten-maintal.de, www.kindergarten-maintal.de	Freier Träger	2-6	50	4	Mo-Fr 7.00-16.00 Uhr	- Frühe Bildung - Natur- und Umweltpädagogik - Soziales Lernen
<b>Verein der Freunde und Förderer der Waldschule Bischofsheim e. V.</b>  Waldstr. .3 63477 Maintal  Tel.. 06109-607769	Freier Träger	6-9	65	Offene Gruppe	Mo-Fr 8.00-15.00 Uhr	- Hausaufgabenbetreuung - Kursangebote - Freizeitangebote
<b>Verein der Freunde und Förderer der Grundschule „Villa Kunterbunt“ e. V.</b>  Goethestr. 61 63477 Maintal  Tel.: 06109-63915	Freier Träger	6-10	38	3	Mo-Fr 7.30-14.45 Uhr	- Themen- und Projektarbeit - Freizeitpädagogik - Hausaufgabenbetreuung

## Hochstadt

Einrichtung	Träger	Alter der Kinder	Plätze	Gruppenanzahl	Öffnungszeiten	Konzeptionelle Schwerpunkte
<b>Kinderzentrum Hochstadt KiTa Ahornweg</b>  Ahornweg 4 63477 Maintal  Tel.: 06181-431635 Fax: 06181-498787  E-Mail: KiTa.ahornweg@maintal.de	Stadt Maintal	3-6	96	4	Mo-Fr 7.30-16.30 Uhr	- Sensomotorische Entwicklung - Sprachförderung - Integration

<b>KiTa Moosburger Weg</b>  Moosburger Weg 12 63477 Maintal  Tel.: 06181-4243266 Fax: 06181-9081694  E-Mail: KiTa.moosburgerweg@maintal.de	Stadt Maintal	3-10	70	3	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	- Familienarbeit - Schulkinderbetreuung - Demokratie-Lernen
<b>Betreute Grundschule Fritz Schubert-Schule</b>  Bücherweg 19 63477 Maintal  Tel.: 06181-498866  E-Mail: betreuungsschule@maintal.de	Stadt Maintal	6-10	50	2	Mo-Fr 7.00-8.45 Uhr und 11.45-16.00 Uhr	- Kunstpädagogik - Hausaufgabenbetreuung Projektarbeit
<b>Die „Rappelkiste“ e.V.</b>  Altkönigstr. 25 63477 Maintal  Tel.: 06181-497758  E-Mail: Rappelkiste_eV@gmx.de	Freier Träger	2-4	13	1	Mo-Fr 8.30-12.30 Uhr	- Sprachförderung - Bewegungspädagogik - Frühpädagogik

## Wachenbuchen

Einrichtung	Träger	Alter der Kinder	Plätze	Gruppenanzahl	Öffnungszeiten	Konzeptionelle Schwerpunkte
<b>KiTa Kilianstädter Straße</b>  Kilianstädter Str. 1 63477 Maintal  Tel.: 06181-82996 Fax: 06181-989037  E-Mail: KiTa.kilianstaedterstrasse@maintal.de	Stadt Maintal	3-10	92	4	Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr	- Kunstpädagogik - Naturwissenschaftl. Experimente - Naturerfahrung

<p><b>Förderverein Büchertalschule Maintal e. V.</b></p> <p>Mittelbacher Str.60 63477 Maintal</p> <p>Tel.: 06181-79768 FAX: 06181-71006 E-Mail: info@foerderverein- buechertalschule.de</p>	<p>Freier Träger</p>	<p>6-10</p>	<p>86 (41 Maintal)</p>	<p>Offene gruppe</p>	<p>Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr</p>	<p>- Freizeitpädagogik - Themen- und Projektarbeit - Hausaufgaben- betreuung</p>
<p><b>KiTa „Buchennest“</b></p> <p>Kilianstädterstr. 1a 63477 Maintal</p> <p>Tel.: 06181-9839401</p> <p>E-Mail: KiTa@buchen- kirche.de</p>	<p>Freier Träger/ Ev. Kirchenge meinde Wachenbu chen</p>	<p>2-6</p>	<p>20</p>	<p>1</p>	<p>Mo-Fr 8.00-14.00 Uhr</p>	<p>- Religionspädagogik - Frühpädagogik U3</p>

# Literatur- und Quellenverzeichnis

Achter, Zehnter, Elfter und Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

„Bildung von Anfang an“, Bildungs- und Erziehungsplan Hessen, Dezember 2007

„Bildungs- und Lerngeschichten“, Verlag das Netz, 2007, H. R. Leu u. a., DJI München

Diskussionspapier des Deutschen Vereins zum Aufbau kommunaler Bildungslandschaften, Deutscher Verein, Juni 2007

Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau, Fortschreibung 2005–2007, Eigenbetrieb der Stadt Hanau

Kindertageseinrichtungenentwicklungsplan Stadt Maintal 2003–2007

„Kindertagesbetreuung in Hessen“, 25. Nachlieferung zum SGB VIII. Vorschriften mit Kommentar für die Praxis, Rechtsband, September 2007, Dr. A. Haaser, A. Hafemann (Sozialministerium), Carl Link Verlag

Kinderbetreuung in Europa, P. Oberhuemer, M. Ulich 1997, Beltz-Verlag

„Kinder früher fördern“, Qualität für Kinder unter Drei in KiTas, Bertelsmann-Stiftung, 2005

OECD-Studie, Länderbericht und Hintergrundbericht 2004, Thematische Untersuchung der OECD über die Politik frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung

Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2003

„Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“, 2003, Beltz-Verlag

„Qualität im Situationsansatz“, Preissing, Tietze, Viernickel 2003, Beltz-Verlag

Qualität von Kinderbetreuung, W. E. Fthenakis, M. R. Textor 1998, Beltz-Verlag

SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe. Kommentar, 3. Aufl., 2006, Reinhard Wiesner, Verlag C.H. Beck

Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern, Hessisches Sozialministerium, Mai 2007

Unterrichtung durch die Bundesregierung, Drucksache 16/2250, 13.07.2006

Unterrichtung durch die Bundesregierung, Bericht der Bundesregierung über den Stand des Ausbaus für ein bedarfsgerechtes Angebot an Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren, 2007, Drucksache 16/6100

„Von der Tagespflege zur Familientagesbetreuung“, K. Jurczyk, Th. Rauschenbach u. a. 2004, Beltz-Verlag

„Von der KiTa in die Schule“, Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), Bertelsmann-Verlag, 2005